

Schaffhauser Nachrichten



Das Intelligenzblatt – seit 1861
161. Jahrgang, Nummer 32
AZ 8200 Schaffhausen
Preis FR. 3.70
www.shn.ch

Schaffhauser Meisterkurse
Mit einem durch und durch romantischen Programm ist die Kurswoche gestern eröffnet worden. / 17

Petkovic muss gehen
Der frühere Schweizer Nationaltrainer Petkovic ist nicht mehr Bordeaux-Trainer. / 25

PSYCHOTHERAPIE

Nachfrage nach Psychotherapeuten wird grösser

SCHAFFHAUSEN. Immer mehr Menschen suchen einen Therapeuten auf, um seelische Probleme in den Griff zu bekommen. Existenzängste, Stress und Depressionen haben zugenommen. Offenbar steigt die Nachfrage bei einer gleich bleibenden Zahl an Fachpersonal. Mit ein Grund dafür ist die Coronapandemie. Die Pandemie habe ein Fass zum Überlaufen gebracht, das schon seit geraumer Zeit prall gefüllt gewesen sei, beschreibt eine Schaffhauser Psychotherapeutin die Situation. Die Unterversorgung der Region sei schon vorher bekannt gewesen. Auch mangle es an Therapieplätzen, die über die Grundversicherung der Krankenkassen abgerechnet werden. (kfe) / 15

Tauchveranstalter wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

Mit einer Geldstrafe auf Bewährung bleibt das Gericht deutlich unter dem Antrag der Staatsanwaltschaft.

Thomas Martens

FRAUENFELD. Der Tauchunfall vom Ostersonntag 2021, bei dem vor Diessenhofen eine 29-jährige Thurgauerin durch ein Kursschiff der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein (URh) tödlich verletzt worden war, wurde gestern juristisch aufgearbeitet. Dabei wurde der angeklagte Tauchveranstalter vom Bezirksgericht Frauenfeld zu einer bedingten Geldstrafe von 9600 Franken verurteilt, bei zwei Jahren auf Bewährung. Zudem muss er eine Geldbusse von 1000 Franken, Untersuchungskosten von rund 3000 Franken und Gerichtskosten von 1500 Franken zahlen. Die Privatkörper, die Eltern der Getöteten,

sind mit 13000 Franken zu entschädigen. Der Verurteilte haftet darüber hinaus für sämtliche zivilrechtlichen Ansprüche der Privatkörper. Diese seien gemäss deren Anwältin aber noch nicht bezifferbar. Die Staatsanwaltschaft hatte eine bedingte Freiheitsstrafe von 14 Monaten und 5000 Franken Geldbusse gefordert.

Leichtes Verschulden

Das Gericht unter Vorsitz von Christian Koch sah es als erwiesen an, dass der Tauchveranstalter die Sorgfaltspflicht verletzt hatte, aber mit einem leichten Verschulden und nicht, wie von Staatsanwalt Patrick Müller angenommen, mittelschwer. «Es ist am unteren Rand der fahrlässigen Tötung», so Koch. Ent-

«Es ist am unteren Rand der fahrlässigen Tötung.»

Christian Koch
Richter Bezirksgericht Frauenfeld

scheidend für das Gericht war ein Missverständnis im vorherigen E-Mail-Verkehr des Tauchveranstalters mit einer Mitarbeiterin der URh. Während sie von einem geplanten Tauchgang am Ostermontag ausging, sprach der Tauchveranstalter vom Ostersonntag. Anders als am Ostermontag fuhr aber am Ostersonntag zum Zeitpunkt des Tauchgangs ein Kursschiff der URh in Diessenhofen los.

An der URh-Mitarbeiterin wiederum liess Verteidiger Daniel Christen kein gutes Haar. Sie sei einfach überfordert gewesen. Auch die URh selbst nahm sich Christen zur Brust, als er von einem «hanebüchenen Gefahrenmanagement» des Unternehmens sprach. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. / 20



Gold und Bronze Herausragend: Beat Feuz und Lara Gut-Behrami

Die Schweizer Sportler und Sportlerinnen konnten die ersten Medaillen, die sie an den Olympischen Winterspielen in Peking erkämpft haben, bejubeln. Nach herausragenden Leistungen gewann der Abfahrer Beat Feuz nach einer beherzten Fahrt die Goldmedaille. Bemerkenswert die Bronzemedaille, die Lara Gut-Behrami im Riesenslalom der Frauen holte. Vor allem, wenn man ihre Vorgeschichte kennt. (dfk) / 22, 23, 24 BILDER KEY



Bund verschätzt sich bei Kinderimpfungen massiv

Der Bund hat zu viele Impfdosen für Kinder bestellt – Grund dafür sei die hohe Immunität. Nun will er diese an andere Länder weitergeben.

Chiara Stäheli, Bruno Knellwolf

BERN. Die Impfkampagne bei den 5- bis 11-Jährigen harzt. In der Schweiz sind gerade einmal etwas mehr als 7 Prozent der Kinder in dieser Altersklasse mindestens einmal geimpft. Zum Vergleich: In Deutschland hat bereits jedes fünfte Kind mindestens eine Dosis erhalten.

Die tiefe Impfquote stellt den Bund vor grosse Herausforderungen. Von den 500000 Impfdosen, die der Bund seit der Zulassung der Kinderimpfung Mitte Dezember bestellt hat, wurde bis

anhin gerade einmal ein Zehntel verimpft. Noch immer liegen also Hunderttausende Impfdosen unangetastet in den Lagern des Bundesamts für Gesundheit (BAG). Weil diese im Sommer verfallen, prüfe der Bund nun eine «Weitergabe von Impfdosen an andere Länder, sollten diese in der Schweiz nicht benötigt werden», teilt das BAG mit. Dafür überprüfe es die Situation laufend und passe die Liefermengen an. Hauptgrund für die tiefe Impfquote dürfe die hohe Immunität in der Altersklasse der 5- bis 11-Jährigen sein. Viele haben sich bereits angesteckt und gelten deshalb als immunisiert.

Für die Covid-Impfung von Kindern unter 5 Jahren gibt es weltweit noch keine Zulassung. Trotzdem reisen in Deutschland Eltern Hunderte von Kilometern weit, um ihre Kleinkinder off-Label impfen zu lassen. / 2

GESUNDHEIT

Demenzkonzept: Wie es umgesetzt wird

SCHAFFHAUSEN. Vor zwei Jahren stellte der Kanton sein Demenzkonzept vor. Es orientiert sich weitgehend an der Nationalen Strategie zum Thema. Inzwischen hat die Regierung eine Umsetzungsvorlage vorgelegt. Darin zeigt sie auf, wie sie die 41 erhobenen Massnahmen umsetzen will. Zentral ist dabei die Etablierung eines sogenannten Konsiliardienstes und einer Koordinationsstelle. Dafür sind insgesamt drei Personen vorgesehen. Sie sollen zum einen Hilfe und Beratung vor Ort leisten: bei Betroffenen zu Hause oder in Pflegeheimen. Zum anderen geht es darum, das Pflegepersonal weiterzubilden. Damit wurden bereits im Bereich Palliative Care gute Erfahrungen gesammelt. Die Umsetzung des Demenzkonzepts ist als fünfjähriges Pilotprojekt angelegt. (rli) / 19

gsaat isch gsaat

«Ganz zuletzt werden die schon Pensionierten bedacht.»

Martin Eling
Der HSG-Professor erklärt, wie sich die Inflation auf die Altersvorsorge auswirkt. / 10

«Wildschweine haben wir jetzt schon zur Genüge.»

Susanne Aeschimann
Die Adlikerin möchte Teile der familieneigenen Landwirtschaftsfläche auf Andelfinger Gebiet in eine Biodiversitätsfläche umwandeln. / 21

«Wir müssen über den Kampf zum Siegen kommen.»

Michael Kundert
Der Trainer des EHC Schaffhausen spielt mit seinem Team heute im Play-off-Viertelfinale gegen Sursee. / 26



Bund bleibt auf Kinderimpfungen sitzen

Weil die Nachfrage nach Kinderimpfungen tief ist, stapeln sich beim Bund Tausende Impfdosen. Diese sollen nun an andere Länder verteilt werden.

Chiara Stäheli

BERN. Für einige Eltern dürfte der Start ins neue Jahr mit grosser Erleichterung verbunden gewesen sein: Seit dem 1. Januar 2022 können sich in der Schweiz auch Kinder zwischen 5 und 11 Jahren impfen lassen. Dies, nachdem der Impfstoff von Pfizer für diese Altersgruppe Mitte Dezember zugelassen und kurz darauf von der Eidgenössischen Impfkommision empfohlen wurde.

Jetzt, fünf Wochen nach dem Start der Kinderimpfungen, zeigt sich: Die Nachfrage ist tief. Zwar habe es zu Beginn des Jahres viele Anmeldungen gegeben, inzwischen seien diese allerdings deutlich eingebrochen, heisst es von Seiten des Verbands der Kinder- und Jugendärztinnen: «Aktuell besteht kaum noch eine Nachfrage nach neuen Impfterminen in dieser Altersgruppe. Wer sein Kind impfen lassen wollte, hat das mit der Verfügbarkeit der Impfstoffe Anfang Januar gemacht.»

Wenige Kinder geimpft

Tatsache ist: Von den über 600 000 Kindern im Alter von 5 bis 11 Jahren sind hierzulande lediglich 7,4 Prozent mindestens einmal geimpft, also etwas mehr als 40 000, zweimal geimpft sind nur gerade 0,8 Prozent. Zum Vergleich: In Deutschland hat bereits jedes fünfte Kind zwischen 5 und 11 Jahren mindestens eine Dosis erhalten.

«Da Kinder meistens leichte Verläufe haben, wird der individuelle Nutzen von den Eltern als klein angesehen.»

Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie

Die tiefe Impfquote bei den Kindern stellt den Bund und sein Beschaffungsteam vor Herausforderungen: Auf Anfrage teilt das Bundesamt für Gesundheit (BAG) mit, dass «bisher 500 000 Kinderimpfstoffdosen in die Schweiz geliefert» worden seien. Davon wurde nicht einmal ein Zehntel verimpft. Und es sieht nicht danach aus, dass sich das bald ändern würde.

Heisst also, dass der Bund – selbst wenn nun noch einige tausend Kinder geimpft werden – auf etwa 400 000 Kinderimpfdosen sitzen bleiben wird. Eine totale Fehlkalkulation also? Das BAG rechtfertigt die grosse Beschaffungsmenge damit, dass die Schweiz genügend Impfstoffe bestellt habe, um allen Kindern in diesem Alter

7,4

Rund 7,4 Prozent der 5- bis 11-jährigen Kinder in der Schweiz sind mindestens einmal geimpft.

Die Immunität bei Kindern ist hoch, deshalb lassen sich nur wenige impfen.

BILD KEY



eine Impfung zu ermöglichen. Weiter heisst es: «Die Planung des Bundes hat zum Ziel, dass keine Impfdosen verfallen oder vernichtet werden müssen.» Deshalb passe der Bund laufend die Liefermengen

an und prüfe eine «Weitergabe von Impfstoffen an andere Länder, sollten diese in der Schweiz nicht benötigt werden». Immerhin hat er dafür bei den Kinderimpfungen noch etwas Zeit: Bis Sommer 2022

laufen keine angelieferten Dosen des Kinderimpfstoffs ab.

Seltener schwere Verläufe

Grund für die tiefe Impfquote dürfte einerseits die bereits hohe Immunität der Kinder sein. Weil das Virus an vielen Schulen schon rege zirkulierte, weisen mittlerweile viele Schülerinnen und Schüler durch eine Infektion Antikörper auf.

Das bestätigt eine kürzlich veröffentlichte Studie der Universität Zürich: Gemäss dieser hat die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler Corona-Antikörper im Blut – entweder durch eine Impfung oder eine Infektion. Und weil den genesenen Kindern, die weder unter Vorerkrankungen leiden noch häufig Kontakt haben zu vulnerablen Personen, grundsätzlich keine Impfung empfohlen wird, verzichten viele Eltern darauf, ihre Kinder zu impfen.

Einen weiteren Grund ortet das BAG bei den meist milden Verläufen: «Wir nehmen an, dass die tiefe Impfquote das geringe Risiko von Kindern für schwere Krankheitsverläufe spiegelt.» Diese Einschätzung teilt auch die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie: «Da Kinder meistens leichte Verläufe haben, wird der individuelle Nutzen von den Eltern als klein angesehen.»

Dennoch warnt der Verband der Schweizer Kinder- und Jugendärztinnen davor, die Kinderimpfungen als beendet zu erklären: «Die Nachfrage nach den Impfungen ist enorm volatil. Sollte sich doch noch eine Zunahme von Fällen der Entzündungskrankheit Pims oder der Hospitalisationen zeigen, wird sie sofort zunehmen.»

Für die Covid-Impfung von Kleinkind nach Deutschland

In Deutschland fahren Eltern bis zu 500 Kilometer weit, um ihren 3-jährigen Sohn oder die Tochter mit dem Biontech/Pfizer-Impfstoff gegen Covid-19 impfen zu lassen. Eltern, die ihr Kleinkind vor Corona schützen wollen und den weiten Weg auf sich nehmen, gibt es wohl auch in der Schweiz. So wie damals bei den 5- bis 11-Jährigen, als die Zulassung und Empfehlung für diese Altersgruppe noch fehlte.

Für die Impfung von 0 bis 5 Jahren gibt es weltweit noch keine Zulassung. Moderna hat noch keine ausreichenden Daten zur Impfung für Kleinkinder, und Pfizer plant erst die Einreichung der Daten bei der amerikanischen Gesundheitsbehörde FDA. Geplant ist, eine noch kleinere Dosis zu verabreichen als bei 5- bis 11-Jährigen. Sind es bei den Kindern 10 Mikrogramm, soll es bei den Kleinsten nur ein Drittel davon sein.

Trotz der fehlenden Zulassung ist eine Impfung für unter 5-Jährige möglich, wenn auch im sogenannten Off-Label-Use, erklärt Christoph Berger, Leiter der Impfkommision und Infektiologe am universitären Kinder-

spital Zürich. Für die Impfung müssen die Eltern und der impfende Arzt die Verantwortung übernehmen, wenn Zulassung und eine Empfehlung einer Kommission fehlen.

Warum greifen Eltern einer Zulassung vor? «Ich denke, es spiegelt die Verzweiflung vieler Eltern wider, die ihr Kind vor einer Infektion schützen wollen», sagt Isabella Eckerle, Virologin an der Universitätsklinik in Genf. «Es ist leider ein Dilemma: Es wäre besser, man würde die Kinder ausreichend vor einer Infektion schützen, bis man eine Nutzen-Risiko-Bewertung abgeben kann und gegebenenfalls eine Zulassung für unter 5-Jährige vorliegt», sagt Eckerle.

In den Altersgruppen der über 5-Jährigen sei der Nutzen der Impfung klar belegt. «Zum Beispiel verhindert die Impfung das Auftreten der Entzündungskrankheit Pims», sagt die Virologin. Bei den aktuellen Infektionszahlen und dem fehlenden Infektionsschutz an Kindergärten und Schulen werde die Impfung für die allermeisten Schweizer Kinder aber wohl zu spät kommen, da sie sich bis

dahin bereits infiziert hätten, sagt Eckerle.

Am Zürcher Kinderspital werden keine Off-Label-Impfungen für Kleinkinder gemacht. Berger sieht im Moment noch keinen Sinn darin. Es lägen keine Zulassungsdaten vor. Bei unter 5-Jährigen müsste in dieser Situation das Risiko einer schweren Covid-Erkrankung jene einer Impfung aufwiegen – das sei in dieser Altersgruppe bis jetzt nicht so. «Ich würde Eltern raten zuzuwarten, bis man mehr weiss», sagt Berger.

Furcht vor Pims und Long Covid

Eltern lassen ihre Kleinkinder oft aus Furcht vor der Entzündungskrankheit Pims und vor Long Covid impfen. Pims sei bei Kindern sehr selten, sagt Berger. «Pims ist selten und betrifft eher Schulkinder und kaum Kinder unter 5», bestätigt Anita Niederer vom Ostschweizer Kinderspital. «Auch in Bezug auf Long Covid gibt es zunehmend Hinweise, dass dies bei Kindern sehr selten vorkommt und die Symptome in der Regel nach wenigen Wochen wieder weg sind. Auch hier sind

mehrheitlich ältere Kinder betroffen», sagt die Infektiologin. Berger teilt diese Meinung, über Long Covid wisse man in dieser Altersgruppe zu wenig.

Auch das Ostschweizer Kinderspital bietet keine Off-Label-Covid-Impfungen für Kinder unter 5 an. «Auch nicht, wenn Eltern das wünschen», sagt Niederer. Wie Berger hält sie «eine Off-Label-Anwendung für unter 5-Jährige weder für sinnvoll noch für nützlich». Zentrale Fragen wie beispielsweise die richtige Dosierung für Kleinkinder seien noch nicht geklärt. Auch Daten zur Wirksamkeit, Verträglichkeit und Sicherheit fehlten für diese Altersgruppe. Und noch sei unklar, welche Reaktionen des Immunsystems die Impfung bei Kleinkindern auslöst.

«Das Risiko eines schweren Covid-Verlaufs für Kinder ist minimalst. Das gilt es dann abzuwägen gegen die Anwendung eines nicht zugelassenen Impfstoffes mit möglicherweise falscher Dosierung und Nebenwirkungsrisiken. Auch wenn diese wahrscheinlich ebenfalls minimal sind», sagt Niederer vom Ostschweizer Kinderspital. (kn.)

Über den Wolken Markus Müller über die Entwicklung der drei chinesischen Destinationen

Drei chinesische Städte und ihre Veränderung

China als Olympia-Gastland ist anders als gewohnt. China ist anders, interessant in seiner Veränderung, aber wird immer anders sein. Der erste Flug nach dem Finalcheck als DC-10-Co-Pilot war ein zweiwöchiger Fernostflug. Erwartungsvoll, aber mit viel Respekt, bereitete ich mich auf den Flug vor und erkundigte mich nach Besonderheiten. «Das Fliegerische zeigen wir dir während der vier Flüge Zürich-Karachi-Peking, aber wichtig ist, dass du Trinkbares einpackst», klärten mich der Kapitän und der Flight Engineer auf. Etwa ab Teheran merkte ich, dass die Herausforderung vor allem im Sprechfunk lag. Während man in Europa mit im Ultrakurzwellenbereich liegenden Bodenstationen in ständigem Kontakt ist, wird in Gegenden, wo die Stationen sehr weit weg sind, wie im Bereich von Ozeanen oder eben Fernost, der Kontakt über Kurzwelle abgewickelt. Wegen des enormen Rauschpegels hält man nicht ständige Hörbereitschaft, sondern betätigt den Sender nur, wenn man eine Meldung absetzen muss. Das funktionierte mit den Stationen Isfahan, Zahedan und Karatschi noch recht gut.

Die Tüte

Nach der Landung in Karatschi wurde die Cockpitcrew mit der Limousine am Flugzeug abgeholt. Am Zoll wurde mir die Bedeutung der kollegialen Instruktion klar. Der Kapitän überreichte dem Zollbeamten eine prall gefüllte Tüte, worauf uns dieser gut gelaunt durchwinkte. Die Tüte, welche ihm der Kabinchef zusammengestellt habe, enthalte Bier und Wein, wurde mein fragender Blick beantwortet. Durch diese freundliche Geste, überkorrekte Zeitgenossen mögen es als Bestechung bezeichnen, werde vermieden, dass unsere Koffer mit Bier und Wein für den zweiwöchigen Crew-Apéro inspiziert würden. Nach drei Tagen übernahmen wir das Flugzeug für den Flug nach Peking. Die Cockpitcrew wurde wieder exklusiv mit der Limousine zum Flugzeug gebracht. Nach dem Einlaufen am Funk auf dem ersten Flugabschnitt kam nun die Kür. Scheinheilig meinte der Kapitän, er würde fliegen, weil ich das erste Mal im Fernen Osten sei, und ich könne funken. Bereits über Indien schrie ich mich fast heiser mit der Positionsmeldung an Ahmedabad und Nagpur. Mit Dhaka (Bangladesch) und Yangon (Burma) verzweifelte ich fast. Die Kollegen lachten nur: «Die wissen ja durch den eingereichten Flugplan, dass wir kommen, wichtig ist, die Chinesen zu erreichen, sonst wird es ungemütlich



an der Luftraumgrenze.» Zum Glück kam Kunming deutlich herein. Weil ein Übersetzer die Nachricht entgegennahm und der Flugzeugbesatzung die Anweisung des wohl militärischen Fluglotsen übermittelte, war die Kommunikation extrem langwierig. Es konnte vorkommen, dass man eine Warteschleife fliegen musste, bis der Kontrollor alles in den Griff bekam, wenn sich mehrere Flugzeuge zur selben Zeit meldeten. Der Ausdruck «Entwicklungsland» war in den Achtzigerjahren noch gerechtfertigt. Es war wenig Verkehr auf dem Pekinger Flughafen. Pferdefuhrwerke standen am Pistenrand mit Baumaterial, und Fussgänger überquerten die Landebahn. Wenige vorsintflutliche Lastwagen stiessen schwarzen Rauch aus. Die Pässe, mit teurem Visum versehen, wurden noch im Flugzeug zur Kontrolle eingezogen und erst im Hotel wieder ausgehändigt. Auf den breiten Strassen hatte es Heerscharen von Velofahrern und nur wenige Autos auf den schmalen Autofahrbahnen. Unsere erste Handlung war denn auch, Velos zu mieten. Als Flugbesatzungen konnten wir uns frei bewegen. Auf dem Roten Platz herumkurven, die Seidenstrasse besuchen, im Friendship Store für Ausländer einkaufen und den Vorrat an Tranksame für Karatschi auffüllen. Unsere Velogruppe sorgte für viel Aufmerksamkeit. Die blonden bunt gekleideten Flight-Attendants verursachten Staus oder

«Bangladesch und Burma wissen durch den eingereichten Flugplan, dass wir kommen, wichtig ist, die Chinesen am Funk zu erreichen, sonst wird es ungemütlich an der Luftraumgrenze.»

sogar Massenstürze der uniform – wie dazumal Mao – gekleideten Chinesen. Auch die chinesischen Funktionäre, die sich in unserem Hotel mit westlichen Diplomaten und Geschäftsleuten trafen, trugen ausschliesslich diese überkleidähnliche Einheitskleidung. Für Ausflüge – wie zum Beispiel an die Chinesische Mauer oder in den Staatszirkus – wurde uns jeweils ein Übersetzer mitgegeben. Englisch konnte damals tatsächlich kaum jemand. Versuchte es jemand, schritt unser «Aufpasser» sofort ein. Bereits das Flickchen eines platten Velopneus unterwegs wurde so zum Erlebnis.

Hongkong das pure Gegenteil

Beliebter waren die Hongkongflüge. Sie waren zum Teil schwierig, weil die Flugdistanz der Direktflüge am Limit war und – zusammen mit Gewittern und Taifunen – die Landung infrage stellten. Ausweichen auf chinesische Plätze war ein kompliziertes Unterfangen, sodass man – wenn es knapp wurde – lieber in Bangkok zwischenlandete, um Treibstoff aufzunehmen. Die Landung auf dem alten Flughafen Kai Tak war der Traum jedes Piloten. Die Stadt selbst war bereits damals ein moderner pulsierender Städtemoloch, der 24 Stunden lebt, und ein internationaler Schmelztiegel, in dem sich Geschäftsleute aus der ganzen Welt aufhalten. Seit dem Rückfall an China hat sich die Stadt

weiter ins Hinterland ausgedehnt, aber sonst kaum verändert. Peking hingegen hat sich enorm gewandelt. Die Velowege sind schmal geworden, die Autostrassen dagegen breit. Sie verdrängten die grossen Berge von Kohl, die im Winter als Grundnahrungsmittel zwischen den Velostrassen lagerten und auf Abnehmer warteten. Die Luft ist enorm schadstoffbelastet. Vom blauen Himmel kommend hat man oft das Gefühl, im Nebel zu landen. Der Smog ist so dicht, dass man nach der Landung teilweise einen «Follow-me-Wagen» verlangen muss, um das Gate zu finden. Der Flughafen ist mittlerweile riesig und top modern. Oft wurden uns Schutzmasken mitgegeben und das vor Corona. Hochhäuser prägen mittlerweile das Stadtbild. Die ersten westlichen Zeichen waren wie überall McDonald-Restaurants. Die Mao-Anzüge sind verschwunden wie auch die früher sichtbare Armut. Die Leute sind bunt gekleidet, viele sprechen Ausländer aktiv englisch an. Während wir in Peking den Wandel und die Entwicklung vom Entwicklungsland zur High-Tech-Nation erlebten, lernten wir Schanghai erst nach der Öffnung als dritte chinesische Destination kennen. Traditionelle chinesische Quartiere wechseln sich ab mit den Rekord jagenden Hochbauten am Yangtze-Fluss. Wir staunten nicht schlecht, als uns im Anflug die Schnellbahn überholte. Aber sogar in China muss sie aus Lärmgründen auf Stadtgebiet die Geschwindigkeit reduzieren. Die Flugroute führt mittlerweile nördlich über Sibirien und die Mongolei. Eine interessante Strecke mit Überraschungen. In der Nähe von Novosibirsk wurden wir von einem hellen Blitz vor uns aufgeschreckt. Während wir uns noch fragten, was das war, explodierte ein zweiter Feuerball am Horizont. Natürlich bekamen wir keine Antwort, was es war.

Markus Müller
Linienpilot und Kantonsrat



Anzeige

Gehen Sie schon mal in die Ferien.

Wir kommen nach.

Lesen Sie die SN
in den Ferien online.
Einfach registrieren/
einloggen unter
www.shn.ch/abo



shn.ch

Abo umleiten oder unterbrechen? www.shn.ch oder Telefon 052 633 33 66

Ich hab den Berg erstiegen, der euch noch Mühe macht,
darum weint nicht ihr Lieben, ich hab mein Werk vollbracht.

Traurig nehmen wir Abschied von meinem Ehemann, unserem Vater,
Schwiegervater und Grosspapi

Rudolf Ernst Ramsauer

7. August 1952 – 3. Februar 2022

Sein starker Lebenswille hat uns immer beeindruckt. Nach langjähriger
Krankheit durfte er ohne grosse Schmerzen und bis zum Schluss bei klarem
Bewusstsein von uns gehen.

Erica Ramsauer

Jürg und Martina mit Noe, Lyo und Ina Ramsauer
Robin Ramsauer und Laura Aeschlimann

Marianne und Heini Keller mit Familie
Hans-Peter und Irene Ramsauer mit Familie
Sabine Debast-Vanhoorebeek mit Familie
François und Daniëlle Vanhoorebeek-Blommaert mit Familie
Freddy und Agnes Vanhoorebeek-Vanherck mit Familie
und Verwandte

Die Beerdigung findet auf dem Friedhof in Appenzell im engsten Familienkreis
statt, wir bitten um Verständnis.

Anstelle von Blumen freuen wir uns über eine Spende an die gemeinnützige
Organisation Insieme, PC 25-15000-6, Vermerk «Rudolf Ramsauer».

Traueradresse: Erica Ramsauer, Lorettoeidli 20, 9108 Gonten

A1524115

Annahme von Todesanzeigen und Trauerdrucksachen

Wir beraten Sie bei der Formulierung und Gestaltung von Todesanzeigen und
Danksagungen und drucken für Sie Trauerzirkulare und Danksagungskarten.

Todesanzeigen und Danksagungen

- Von Montag bis Freitag nehmen wir Todesanzeigen und Danksagungen für die Ausgabe
am Folgetag bis 15 Uhr entgegen.
- Über das Wochenende eingehende Todesanzeigen für die Montagsausgabe müssen
bis spätestens Sonntag um 15 Uhr in unserem Besitz sein.
- Der Verlag behält sich das Recht vor, die Erscheinung von Danksagungen
um einen Erscheinungstag zu verschieben.

Trauerzirkulare und Danksagungskarten

- Von Montag bis Freitag drucken wir Trauerzirkulare und Danksagungskarten.

Aufgabe von Anzeigen und Drucksachen

Während der Bürozeiten

- Am Empfang der «Schaffhauser Nachrichten», Vordergasse 58, Schaffhausen.
- Per E-Mail: todesanzeigen@shn.ch (bitte unter «Betreff:» Todesanzeige und den Namen
des oder der Verstorbenen eingeben).

Ausserhalb der Bürozeiten

- Im Briefkasten neben dem Haupteingang, Vordergasse 58, Schaffhausen, deponieren
mit Vermerk Todesanzeige auf dem Couvert.
- Per E-Mail: todesanzeigen@shn.ch (bitte unter «Betreff:» Todesanzeige und den Namen
des oder der Verstorbenen eingeben).

Wichtig

- Todesanzeigen erscheinen, ohne ausdrücklichen Wunsch, in der Standardgestaltung
der «Schaffhauser Nachrichten».
- Auf Wunsch können Todesanzeigen in Schrift und Gestaltung individuell für Sie erstellt
werden. Übermitteln Sie uns hierfür den Text in einem offenen Dokument per E-Mail
oder bringen Sie uns diesen auf einem USB-Stick vorbei.
- Mundarttexte werden in der Regel unverändert übernommen.
- Unter www.shn.ch stehen Ihnen Sujet-, Text- und Zitatvorlagen zur Verfügung.
- Wenn Sie die Traueranzeige selbst gestalten möchten, senden Sie uns bitte ein fertiges
PDF (wichtig, die Anzeige muss 143 mm breit sein). Notieren Sie bitte ausdrücklich,
dass dieses unverändert publiziert werden soll. In diesem Fall können wir für inhaltliche
und/oder sprachliche Fehler nicht verantwortlich gemacht werden.
- Notieren Sie immer eine Telefonnummer für allfällige Rückfragen, eine Kontaktadresse
sowie im Betreff (bei E-Mail-Bestellungen) den Vermerk «Todesanzeige» und den
Namen der verstorbenen Person.

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens,
ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen
worden bist und für das du vor vielen Zeugen
das gute Bekenntnis abgelegt hast.

1. Timotheusbrief 6,12





Biden und Scholz betonen Einigkeit

US-Präsident Joe Biden und Bundeskanzler Olaf Scholz haben bei ihrem Treffen im Weissen Haus die Geschlossenheit der USA und Deutschlands unterstrichen. «Deutschland ist einer der engsten Verbündeten Amerikas», sagte Biden beim Gespräch

mit Scholz im Oval Office gestern. Er freue sich auf die enge Zusammenarbeit. Scholz sagte: «Wir sind engste Verbündete und arbeiten intensiv zusammen, und das ist notwendig, um die Schritte zu unternehmen, die wir zum Beispiel im Kampf gegen die russische Aggression gegenüber der Ukraine unternehmen müssen.» BILD KEY

Was heute wichtig wird

Point de Presse zum Coronavirus mit Fachexperten des Bundes

Das Bundesamt für Statistik berichtet über die Situation junger Personen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt

Das Universitätsspital Zürich präsentiert seine Jahresbilanz 2021

Corona kompakt

Hier publizieren wir am Dienstag die Zahlen der Gesundheitsämter von Freitag bis Sonntag und von Mittwoch bis Samstag jene vom Vortag.

Stand: 7.2.2022, *6.2.2021

| | | | |
|----------------------------|------------------|--------------|--|
| Infektionszahl | 72 Std. | | |
| Schweiz | + 68 619 | | |
| Kt. SH | +534 | | |
| Positivitätsrate | 72 Std. | | |
| Schweiz | 37,2% | | |
| Todesopfer | 72 Std. | | |
| Schweiz | + 20 | | |
| Kt. SH | +0 | | |
| Isolationsstation | Bestand | 72 Std. | |
| Kt. SH | 17 | +3 | |
| Intensivstation | Bestand | 72 Std. | |
| Kt. SH | 2 | +0 | |
| Vollständig geimpft | Total | 72 Std. | |
| Kt. SH | 56 912 | +62 | |
| Geboostert | Total | 72 Std. | |
| Schweiz* | 3 508 518 | k. A. | |
| Kt. SH | 36 839 | +74 | |

Weitere Zahlen finden Sie online unter www.shn.ch.

Ausland

Polizei muss Keir Starmer vor Mob retten

Weil er von einem wütenden Mob bedrängt wurde, hat die Polizei den britischen Oppositionsführer Keir Starmer gestern in Sicherheit bringen müssen. Auf im Internet kursierenden Videos ist zu sehen, wie Starmer von Demonstranten in der Nähe des Parlaments in London angegangen wird. Polizisten bugsieren den Labour-Politiker schliesslich in einen Streifenwagen, der mit Blaulicht davonfährt. Wie Scotland Yard mitteilte, wurden zwei Menschen festgenommen, da sie einen Warnkegel auf Beamte geschleudert hatten.

Polens Finanzminister tritt zurück

Nach einer chaotisch angelaufenen Steuerreform ist Polens Finanzminister Tadeusz Koscinski zurückgetreten. Bis zur Ernennung eines Nachfolgers werde Ministerpräsident Mateusz Morawiecki die Leitung des Finanzressorts übernehmen, teilte die Sprecherin der nationalkonservativen Regierungspartei PiS gestern mit. Koscinski übernehme «die politische Verantwortung für gewisse Unzulänglichkeiten bei der Einführung neuer Steuerregelungen».

Atom-Deal mit Iran wird weiter verhandelt

Die Verhandlungen über die Rettung des Atomabkommens mit dem Iran werden heute in Wien fortgesetzt. Das teilte die EU, die die Gespräche koordiniert, gestern in Brüssel mit. Die Diplomaten hatten jüngst die achte Runde der Verhandlungen für Beratungen in ihren Hauptstädten unterbrochen. Die kommenden Wochen gelten als entscheidend für die mögliche Wiederherstellung des Deals von 2015.

Inland

Bundesplatz wegen Autodemo gesperrt

Die Berner Kantonspolizei hat gestern Nachmittag eine unbewilligte Auto- und Lastwagenkundgebung massnahmenkritischer Kreise mehrheitlich unterbunden. Sie stoppte mehrere Konvois. Der Bundesplatz war für den Verkehr abgeriegelt worden. Dort hätten sich die an verschiedenen Orten in der Schweiz gestarteten Konvois treffen wollen. Doch daraus wurde nichts. Die Zufahrten zur Gegend um den Bundesplatz waren allesamt abgeriegelt, die Polizei lenkte den Verkehr um das Stadtzentrum herum.

Bundespräsident Cassis zu Besuch in Niger

Bundespräsident Ignazio Cassis ist gestern zu einem dreitägigen Besuch in Niger eingetroffen. Dabei standen die bilateralen Beziehungen zwischen der Schweiz und Niger, die internationale Zusammenarbeit, regionale Fragen, der Klimawandel und die humanitäre Situation in der Sahel-Region im Vordergrund.

Madagaskar erhält Hilfe aus der Schweiz

Das vom tropischen Wirbelsturm Batsirai schwer getroffene Madagaskar erhält Hilfe aus der Schweiz. Fünf Fachleute des Korps für humanitäre Hilfe sind gestern in das Land geflogen. Über zwei Tonnen Material, das im Wesentlichen der Trinkwasserversorgung dient, sollen folgen. Zum Schweizer Team gehören drei Expertinnen für Wasser und Sanitärversorgung. Die Experten sollen die Hilfsaktion der NGO Medair unterstützen, wie das Departement für auswärtige Angelegenheiten gestern schrieb. Es stellte 300 000 Franken für Nothilfe bereit; der Betrag kann bei Bedarf erhöht werden.

Wirtschaft

Arbeitsmarkt nähert sich Vorkrisenniveau

In Schaffhausen beträgt die Arbeitslosenquote per Ende Januar 2022 2,9 Prozent. Vor einem Jahr war sie noch deutlich höher. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) publizierte gestern die neusten Arbeitslosenzahlen. Ende Januar 2022 waren in der Schweiz 122 268 Arbeitslose bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) eingeschrieben. Dies sind zwar 540 mehr als im Vormonat, aber gleich 47 485 Personen weniger als im Januar 2021. Das entspricht einem Rückgang bei den Arbeitslosen um fast 30 Prozent. Die aktuelle Arbeitslosenquote liegt bei 2,6 Prozent. Der Kanton Schaffhausen verzeichnete Ende Januar 2022 mit 1246 Arbeitslosen gleich 600 Arbeitslose weniger als noch im vergangenen Januar. Die Arbeitslosenquote liegt bei 2,9 Prozent.

Kultur

Schauspielhaus hält an Pfauen-Neubau fest

Die zuständige Kommission des Zürcher Stadtparlaments wird bald über die Sanierungspläne für das Schauspielhaus am Heimplatz entscheiden. Der Verwaltungsrat des Schauspielhauses hat gestern einmal mehr erklärt, warum er einen Neubau möchte. Dass der Pfauen mehr als vier Jahrzehnte nach den letzten grösseren Instandsetzungsarbeiten dringend saniert werden muss, ist unumstritten. Das «historisch gewachsene Flickwerk», wie Beate Eckhard, die Vizepräsidentin des Verwaltungsrates des Schauspielhauses, sagte, soll fit gemacht werden für die Zukunft. Die Meinungen darüber, wie dabei vorzugehen ist, gehen aber weiter auseinander.

Vermischtes

«Roxana» mit weniger Schäden als befürchtet

Mit Spitzengeschwindigkeiten von über 100 Kilometern pro Stunde ist das Sturmtief «Roxana» in der Nacht von Sonntag auf gestern über die Schweiz gezogen. Die Schäden waren weniger gross als befürchtet. Stark betroffen war namentlich der Kanton Aargau. In der Nacht habe es insgesamt 27 Einsätze der Polizei und der Feuerwehr gegeben, sagte ein Sprecher der Kantonspolizei auf Anfrage. Mehrheitlich seien die Einsatzkräfte wegen umgestürzter Bäume und Abschränkungen ausgerückt.

30-jährige Frau in Untersuchungshaft

Nach dem Tod eines Mädchens in Niederwangen BE befindet sich eine 30-jährige Frau in Untersuchungshaft. Das Zwangsmassnahmengericht hat dem Antrag der Staatsanwaltschaft stattgegeben und eine zweimonatige U-Haft angeordnet. Das sagte eine Sprecherin der Kantonspolizei Bern gestern auf Anfrage der Nachrichtenagentur Keystone-SDA. Der leblose Körper eines achtjährigen Mädchens war am Dienstagabend vergangener Woche im Könizbergwald aufgefunden worden, in der Nähe des Papillon-Quartiers in Niederwangen.

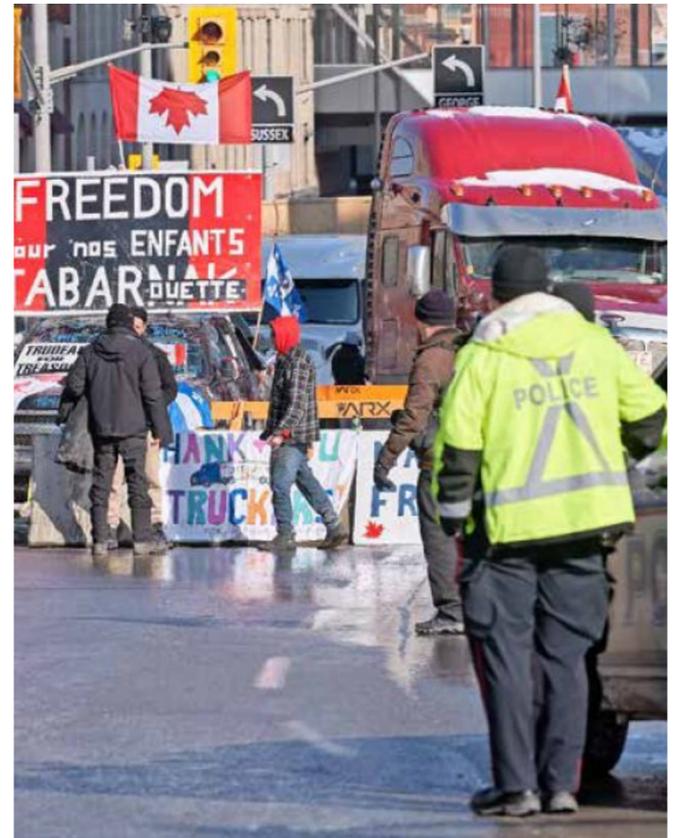
Gestrandet auf Eisscholle: 18 Menschen gerettet

Die US-Küstenwache hat 18 Menschen von einer treibenden Eisscholle gerettet, die sich kurz zuvor auf einem See an der Grenze zu Kanada gelöst hatte. Sieben Menschen seien per Helikopter, die übrigen mit Booten in Sicherheit gebracht worden, wie die Behörde am Sonntag (Ortszeit) mitteilte. Alle seien unverletzt.



Corona-Proteste: Notstand in Ottawa

Nach über einwöchigen Protesten gegen Corona-Massnahmen und Impfvorschriften in der kanadischen Hauptstadt Ottawa hat Bürgermeister Jim Watson den Notstand ausgerufen. Diese Massnahme sei wegen der «ernsten Gefahr und Bedrohung der Sicherheit der Anwohner» durch die anhaltenden Proteste notwendig, hiess es gestern in einer Mitteilung. Die Stadt brauche mehr Unterstützung von anderen Kommunen und von der Regierung. BILD KEY



Folgen auf Tabak auch Flugreise und Wurst?

Werbung ist zum Politikum geworden, die Rufe nach weiteren Verboten werden lauter. Die Werbebranche fürchtet einen Dammbruch. Doch SP-Nationalrätin Flavia Wasserfallen widerspricht: Es gehe schliesslich um ein Produkt, das für Minderjährige illegal ist.

Christoph Bernet

BERN. Für die Gegner ist die Sache klar: «Extrem und unverhältnismässig» sei die Initiative, die zu einem «Totalverbot» führe. Ebenso klar ist für sie: Die Initiative sei nur ein erster Schritt, auf den unweigerlich weitere Werbeverbote folgen: für Fleisch, Würste, fett- und zuckerhaltige Nahrungsmittel, Autos oder Flugreisen. Kein Wunder setzt das Nein-Lager in seiner Abstimmungskampagne auf diese Furcht vor einem Dammbruch: «Heute Tabak, morgen Cervelat?» heisst es auf Plakaten. Oder: «Heute Tabak, morgen Rüeblitorste?».

Tatsächlich ist die Werbung in jüngster Zeit zu einem politisch heissen Eisen geworden. So hat etwa die grüne Nationalrätin Valentine Python (VD) im vergangenen Sommer einen Vorstoss zum Thema eingereicht. Mit einer parlamentarischen Initiative fordert sie ein Werbeverbot für Produkte und Dienstleistungen, «die einen hohen CO₂-Ausstoss verursachen und grosse Auswirkungen auf das Klima haben».

Reizthema Fleisch

In vielen Vorstössen geht es auch um Werbung für Fleisch. Mehrfach verlangten Politiker von Grünen und SP vom Bundesrat, die jährlich mit fünf Millionen Steuerfranken betriebene «Absatzförderung» für Schweizer Fleisch einzustellen – oder nur noch für Werbung für Biofleisch einzusetzen:

■ SP-Nationalrätin **Martina Munz** (SH) wollte vom Bundesrat wissen, ob er sich nach deutschem Vorbild ein Verbot von Werbung für «Dumping-Fleisch» vorstellen könnte.

■ Grünen-Nationalrätin **Meret Schneider** (ZH) forderte den Bundesrat im Juni 2021 per Postulat dazu auf, mit dem Detailhandel und anderen Akteuren einen Dialog zu führen. Dessen Ziel: Werbung und Aktionen für Produkte, die «den Zielen der Ernährungsstrategie des Bundes zuwiderlaufen», soll künftig vermieden werden.

■ **Greenpeace** verlangte im November 2021 Werbebeschränkungen für Fleisch und andere tierische Produkte. Und ebenfalls im letzten November riefen die Organisationen Animal Rights Switzerland, Tier im Fokus und die Vegane Gesellschaft zum Boykott des «Tags der Pausenmilch» an den Schulen auf.



Schädlich fürs Klima: In einzelnen Städten wird ein Werbeverbot für Flugreisen diskutiert.

BILD KEY

Unter dem Stichwort Klimaschutz werden auch Verbote oder Einschränkungen von Werbung für Flugreisen oder emissionsstarke Autos wie SUV diskutiert. Einen entsprechenden Vorstoss reichte etwa die Fraktion der Grünen im Basler Grossrat 2019 ein. Und die Berner Stadtregierung zeigte sich 2019 bereit, einen Vorstoss der Jungen Alternativen zu prüfen. Dieser verlangt ein Verbot von Werbung für Flugreisen, Airlines und Autos. Die Regierung will solche Vorschriften vor der Neuvergabe der Plakatieurkonzessionen 2027 evaluieren.

«Ausdruck des heutigen Zeitgeists»

«Solche Vorstösse sind Ausdruck des heutigen Zeitgeists und nicht nur in der Schweiz zu beobachten», sagt Jürg Bachmann, Präsident von KS/CS Kommunikation, dem Verband der Schweizer Werbebranche. Politische Kräfte versuchten, als Probleme wahrgenommene Themen via Werbeverbot zu regeln. Weil man weder das Trinken, das Fleischessen oder das

Fliegen verbieten könne, verbiete man stattdessen die Werbung: «Das finde ich äusserst problematisch», so Bachmann.

Wenn ein Produkt legal produziert und konsumiert werden dürfe, dann solle man – mit Einschränkungen – auch dafür werben dürfen. Die Werberinnen und Werber seien sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst, gerade was den Jugendschutz anbelange. In diesem Bereich schreibe das Tabakproduktegesetz als indirekter Gegenvorschlag zur Initiative die von der Branche bereits weitgehend umgesetzten Grundsätze fest. «Den Initianten hingegen geht es um ein totales Werbeverbot, auch wenn sie das nicht sagen. Und das wäre tatsächlich ein Dammbruch», warnt Bachmann.

Dieses Argument lässt SP-Nationalrätin und Initiativkomitee-Mitglied Flavia Wasserfallen nicht gelten. Der Initiative gehe es um den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Tabak: «Wir reden hier von einem Produkt, das für Minderjährige illegal ist, unglaublich schnell abhängig macht und

«Den Initianten hingegen geht es um ein totales Werbeverbot, auch wenn sie das nicht sagen.»

Jürg Bachmann
Präsident von
KS/CS Kommunikation

individuell und gesellschaftlich enorm hohe gesundheitliche und wirtschaftliche Schäden verursacht.»

Der Vorwurf des Dammbruchs sei haltlos. Bereits heute seien, etwa im Rahmen des Heilmittelgesetzes, Werbebeschränkungen zum Schutz der Gesundheit in Kraft. Vereinzelt würden politisch zwar auch Werbeverbote in anderen Bereichen gefordert. Aber den Kreisen hinter der Initiative, darunter die Ärzteschaft, die Gesundheitsligen oder die Jugend- und Lehrerinnenverbände, gehe es allein um die Gesundheit und wirksamen Jugendschutz: «Es ist ein Affront und eine Verharmlosung eines grossen Problems, dass die Gegner Cervelats mit Zigaretten gleichsetzen», sagt die Berner Sozialdemokratin Wasserfallen.

«Werbung wird dazu genutzt, um politische Fragen zu thematisieren», sagt der Historiker David Eugster, Verfasser einer Dissertation zum Thema Werbekritik in der Schweiz. Im Gegensatz zu früher werde Werbung heute aber weniger stark per se als etwas Schlechtes gesehen und dämonisiert, wie das etwa in den 1950er-Jahren stark der Fall gewesen sei: «Die Werbekritik hat sich ausdifferenziert und findet gezielter statt.»

«Zéro pub»-Initiative in Genf

Das zeige sich etwa bei der Frage des Jugendschutzes bei Tabakwerbung. Interessant sei, dass die Werbebranche dennoch mit einer Art Wagenburgmentalität Angriffe auf eine Form der Werbung als Angriff auf alle Formen von Werbung betrachte.

Doch möglicherweise feiert die umfassende Werbekritik bald ein Comeback. Im Berner Stadtparlament fordert die Alternative Linke ein Verbot kommerzieller Werbung auf dem Stadtgebiet. In Genf will die Initiative «Zéro pub» ein komplettes Werbeverbot auf öffentlichem Grund und vom öffentlichen Grund einsehbarer Privatliegenschaften. Die linke Mehrheit des Stadtparlaments hat ihr Ende Januar zugestimmt.

«Auf einem Planeten mit endlichen Ressourcen ist es Wahnsinn, den unendlichen Konsum zu propagieren», sagte der grüne Finanzvorstand Alfonso Gomez während der Debatte im Namen der Stadtregierung. Diese hatte die Initiative zunächst abgelehnt, unterdessen unterstützt sie das Anliegen jedoch. Das Parlament wird zwar noch einmal darüber debattieren, aber am Ausgang wird das nichts ändern. Die bürgerlichen Parteien haben bereits ein Referendum angekündigt. Am Ende wird die Genfer Stimmbevölkerung entscheiden.

Gratis-ÖV scheidet die Geister

Soll das Volk über einen kostenlosen ÖV entscheiden dürfen? Im Kanton Waadt ist das möglich, andernorts nicht.

Julian Spörri

BERN. Einfach in den nächsten Bus steigen, ohne ans Ticket denken zu müssen: Das ist die Vision verschiedener Initiativen, die in der Schweiz auf kommunaler und kantonaler Ebene lanciert wurden. Sie fordern, dass der Staat die Kosten für den öffentlichen Verkehr vollumfänglich übernimmt – heute bezahlen die Fahrgäste schweizweit gesehen rund die Hälfte.

Doch ob sich die Stimmbürgerschaft tatsächlich zur Einführung des kostenlosen ÖV äussern kann, ist ortsabhängig. So wurde eine entsprechende Initiative von der Regierung der Städte Bern und Zürich sowie des Kantons Freiburg für ungültig erklärt. Ihrer Ansicht nach liegt ein Verstoß gegen die Bundesverfassung vor, die besagt, dass die ÖV-Nutzenden die Kosten «zu einem angemessenen Teil» übernehmen müssen. Zu einem anderen Schluss gelangte der Kanton Waadt, wie die Tageszeitung «24heures» am Montag berichtete. Der Staatsrat hält die Initiative für gültig

und will über sie abstimmen lassen. Wie kann das sein?

Entscheid wird neu überprüft

Der Kanton Waadt bestätigt auf Anfrage den Entscheid der Regierung und verweist auf das Prinzip «in dubio pro populo» (frei übersetzt: «im Zweifel für das Volk»). Dieser Grundsatz besagt, dass eine Initiative nur dann für ungültig erklärt werden sollte, wenn sie zweifelsfrei gegen höherrangiges Recht verstösst. Der Waadtländer Staatsrat kam zum Schluss, dass dies beim Gratis-ÖV nicht der Fall ist. Im entsprechenden Beschluss begründet er dies mit dem Bundesgesetz über die Personenförderung. Dieses erlaubt es den Kantonen und den Gemeinden, im öffentlichen Verkehr Tarifvergünstigungen zu verfügen, sofern sie die Kosten dafür übernehmen.

Spannend ist: Derselben Argumentation bediente sich auch der Neuenburger Staatsrat, als er im Jahr 2018 eine gleichlautende Initiative für gültig erklärte und zur Abstimmung empfahl.

Mittlerweile wird dieser Standpunkt jedoch hinterfragt. Mathieu Erb, Generalsekretär des Departements für Raumplanung und Umwelt im Kanton Neuenburg, sagt, dass der Staatsrat den bereits getroffenen Entscheid nochmals überprüfe. «Derzeit laufen Abklärungen beim Bundesamt für Verkehr, von dem wir bis im März eine Antwort erwarten.» Grund dafür seien die jüngst bekannt gewordenen Beurteilungen anderer Städte und des Kantons Freiburg in Bezug auf ähnliche Initiativen.

Dass ein Kanton eine bereits zur Abstimmung empfohlene Initiative nochmals auf ihre Gültigkeit hin überprüft, bezeichnet Felix Uhlmann als «sehr ungewöhnlich». Der Professor für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Zürich betont jedoch, dass eine erneute Prüfung grundsätzlich möglich sei, wenn der ursprüngliche Entscheid rechtswidrig war.

Im Fall der Neuenburger Gratis-ÖV-Initiative ist das nach Ansicht von Felix Uhlmann der Fall. «Ich sehe einen Konflikt mit der Bundesverfassung, wenn

der öffentliche Verkehr für die ganze Bevölkerung gratis wird», so seine persönliche Einschätzung. Schliesslich werde im Artikel 81a festgehalten, dass die ÖV-Nutzenden einen «angemessenen» Teil der Kosten zu zahlen hätten. Doch was genau ist damit gemeint? Nach der Interpretation des Bundesrates ist der «angemessene» Preis nicht zu billig, um einen unkontrollierten Anstieg der Nachfrage zu verhindern, und auch nicht zu teuer, um den Menschen einen Anreiz zur Nutzung des öffentlichen Verkehrs zu geben.

Gang ans Bundesgericht erwartet

Natürlich gebe es einen «beträchtlichen» Spielraum des Gesetzgebers, erklärt Uhlmann. Er verweist etwa auf den Umstand, dass unter 6-Jährige schon heute kein Ticket besitzen müssen. «Wenn wir die Kostenfreiheit aber auf die ganze Bevölkerung ausweiten, haben wir den Graubereich definitiv überschritten.»

In Bezug auf das Personenbeförderungsgesetz gibt der Staatsrechtsprofessor zudem zu bedenken, dass Gesetze

verfassungskonform ausgelegt werden müssen. Sprich: Um einen Widerspruch zur Bundesverfassung zu vermeiden, wäre das Gesetz so zu interpretieren, dass zwar die Ticketpreise reduziert, aber nicht komplett abgeschafft werden können.

Die Einschätzung von Felix Uhlmann zur Gratis-ÖV-Thematik hat Gewicht. Er fertigt derzeit im Auftrag des Bundesamts für Verkehr ein Gutachten zur Frage an, welchen Spielraum Bund, Kantone und Gemeinden haben. Damit dürfte jedoch das letzte Wort nicht gesprochen sein. «Alleine aufgrund der Menge an Initiativen ist damit zu rechnen, dass ein Komitee die Ungültigkeitserklärung der Vorlage anfechten wird und letztlich das Bundesgericht über die strittige Frage entscheiden muss», sagt Uhlmann.

Den ersten Schritt in diese Richtung gemacht haben die Initianten und Initiantinnen in der Stadt Bern. Sie legten letzte Woche beim Regierungsratsthalteram gegen die Ungültigkeitserklärung Beschwerde ein.

Im Gespräch mit: Jeronim Perović

Der Schaffhauser Historiker Jeronim Perović ist Professor für Osteuropäische Geschichte und forscht an der Universität Zürich unter anderem zu russischer Geschichte. Im Interview erklärt er, wie er den Ukraine Konflikt einschätzt.

«Russland will ja eigentlich keinen Krieg»

Rico Steinemann

Die Bücherregale in Jeronim Perovićs Büro im Historischen Seminar der Universität Zürich sind voll mit Büchern über russische und osteuropäische Geschichte. Der Schaffhauser Historiker ist ein ausgewiesener Experte auf diesem Gebiet. Bei einem Kaffee nimmt er sich ausführlich Zeit für ein Gespräch über Russland, die Ukraine und die Rolle des Westens im eskalierenden Konflikt.

Herr Perović, die Ukraine-Krise hat in den vergangenen Wochen eine neue Eskalationsstufe erreicht. Russland hat über 100 000 Soldaten an der Grenze zur Ukraine zusammgezogen, gemäss den USA gibt es ein inszeniertes Video, das als Vorwand für einen Einmarsch dienen soll.

Wie schätzen Sie die derzeitige Lage ein?

Jeronim Perović: Russland will ja eigentlich keinen Krieg, sondern die feste Garantie, dass sich die Nato nicht noch weiter nach Osten erweitert. Länder wie die Ukraine oder auch Georgien dürfen aus russischer Sicht niemals Mitglieder der Nato werden. Diese Garantie bekommt Putin aber nicht.

Um sie zu bekommen, riskiert er nun aber sehr viel.

Perović: Ja, und das ist ein Problem. Russland versteht sich als Grossmacht. Damit diese glaubwürdig bleibt, kann sie sich nicht einfach zurückziehen, sondern muss aus dieser Situation einen Gewinn ziehen können. Falls es nicht doch noch zu einem diplomatischen Durchbruch kommt, dann ist die Frage für mich nicht, ob es einen Krieg gibt, sondern in welcher Form ein solcher ausgetragen werden könnte.

Erklären Sie.

Perović: Von einer begrenzten Invasion bis hin zu einem gross angelegten russischen Einmarsch von verschiedenen Seiten und dem Versuch, die Ukraine militärisch zu besetzen. Wobei mir letzteres Szenario als äusserst riskant scheint.

Weil der Preis, den Russland dafür zahlen müsste, zu hoch wäre?

Perović: Die russischen Streitkräfte können die ukrainische Armee besiegen. Das ist keine Frage. Dabei weiss Moskau, dass der Westen der Ukraine nicht direkt militärisch beistehen wird, sondern höchstens indirekte Hilfe leisten würde etwa über

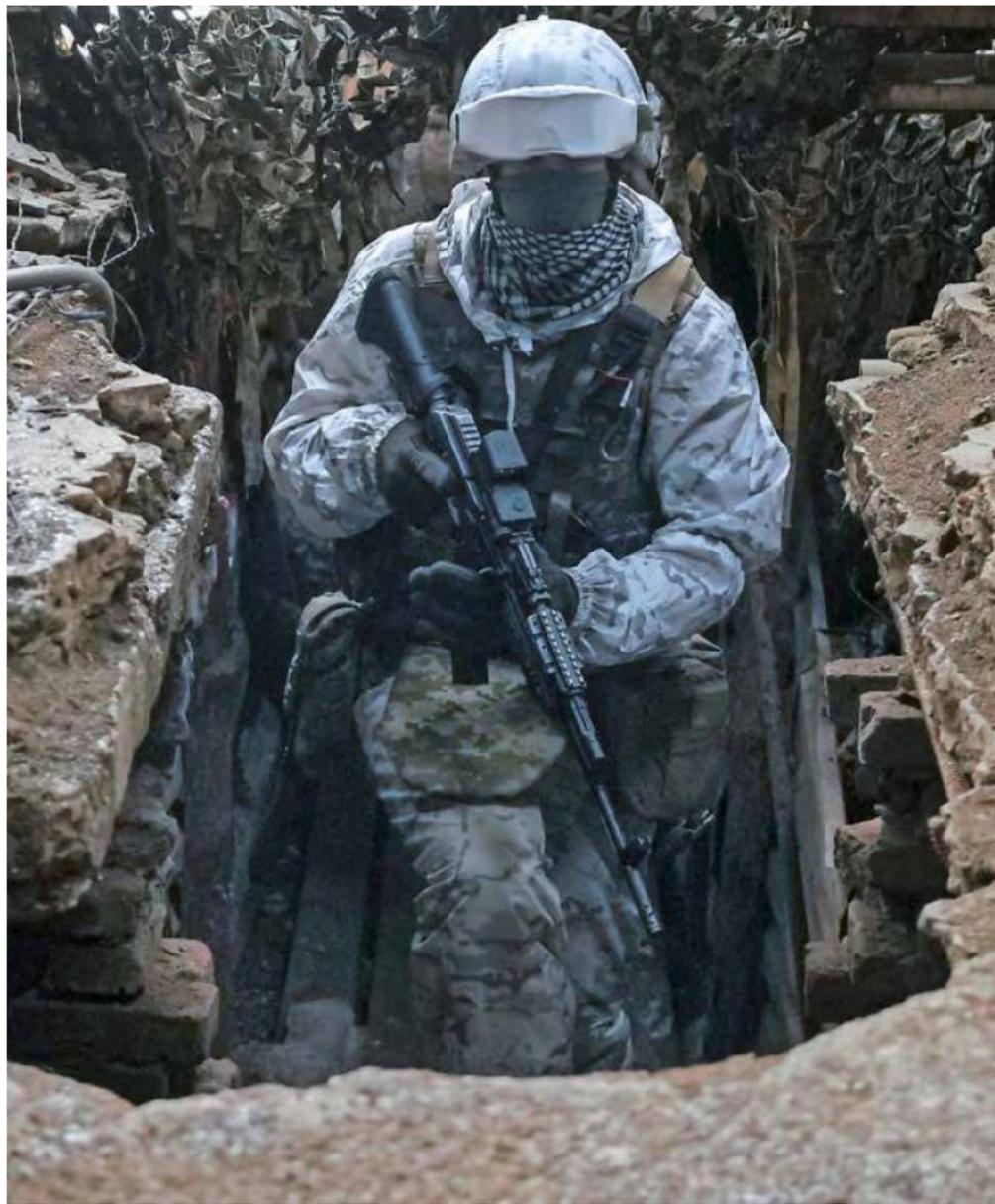
«Bei aller Empörung über Russlands Verhalten, müssen wir im Westen auch ehrlich sein: Die Ukraine ist für den Westen nicht von vitalem Interesse.»

Waffenlieferungen oder Wirtschaftssanktionen. Aber um ein Land zu besetzen, reichen 100 000 Soldaten bei weitem nicht. Eine weitere Frage in so einem Szenario lautet: Was geschieht, wenn die Ukraine besiegt ist? Und was tut Putin mit einem Land, dessen Einwohner erklärt haben, sich wehren zu wollen?

Was denken Sie?

Perović: Putin müsste einen jahrelangen Guerillakrieg befürchten. Zudem kann er die Ukraine wohl nie komplett besetzen. Der Westen der Ukraine dürfte eher nicht im Fokus stehen, er war historisch auch nie so eng mit Russland verbunden wie der Osten und Südosten. Es gibt einfach sehr viele Fragezeichen.

Auch die eigene Bevölkerung würde eine gross angelegte Invasion zu spüren bekommen. Wie steht denn die russische Öffentlichkeit einem allfälligen Krieg gegenüber?



Bereit für den Ernstfall: Ein ukrainischer Soldat in einem Schützengraben in der Ostukraine (5. Februar 2022). BILD KEY

Perović: Ich muss etwas ausholen: Ich muss etwas ausholen: Schaut man sich die russische Aussen- und Sicherheitspolitik der letzten 20 Jahre an, dann lässt sich leicht erkennen, dass Putin kein Abenteuerer, sondern ein Opportunist ist. Er stösst dort vor, wo er Möglichkeiten sieht, und arbeitet geschickt mit dem, was er an Machtmitteln zur Verfügung hat. Ich denke dabei beispielsweise an Russlands erfolgreiche Militärintervention in Syrien. Im Nahen Osten geht nichts mehr ohne Russland. Putin hielt das Risiko und damit die potenziellen Kosten tief. Ein Krieg mit der Ukraine würde aber eine völlig neue Dimension annehmen.

Warum?

Perović: Das kann in einen grossen Krieg ausarten, der auch auf russischer Seite viele Opfer fordern kann. Das ist in der russischen Öffentlichkeit nicht populär. Die will keinen Krieg. Und vor allem keinen, in dem russische Leben aufs Spiel gesetzt werden. Zumal sich Russland und die Ukraine kulturell und historisch sehr nahestehen. Die Russen betrachten die Ukraine als ihr «Brudervolk». Es gibt enge verwandtschaftliche Beziehungen. Aber man muss noch etwas anderes berücksichtigen.

Nämlich?

Perović: Die Russen wollen zwar keinen Krieg, aber sie wollen auch nicht, dass die Ukraine eines Tages Mitglied der Nato wird. Umfragen zeigen, dass viele in Russland der staatlichen russischen Propaganda durchaus glauben, wenn sie nicht der eigenen Regierung die Schuld an der Eskalation geben, sondern vor allem den USA und der angeblich von Washington gesteuerten Führung in Kiew. Wenn es also



Jeronim Perović

Jeronim Perović, Jahrgang 1971, ist in Schaffhausen aufgewachsen. Er studierte an der Universität Zürich Geschichte, Politikwissenschaften und russische Literatur. Heute ist Perović Professor für Osteuropäische Geschichte an der Universität Zürich und wissenschaftlicher Direktor des Center for Eastern European Studies. Der Historiker hat zahlreiche Studien- und Forschungsaufenthalte im Ausland absolviert, mit Stationen in Moskau, Washington und dem Davis Center for Russian and Eurasian Studies der Universität Harvard. Perović ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt mit seiner Familie in Schaffhausen.

zu einem Konflikt kommen sollte, dann würde dies nicht als Krieg Russlands gegen die Ukraine angesehen werden, sondern als Reaktion Russlands auf den Versuch Washingtons, Russland zu schaden und den russischen Einfluss zurückzudrängen.

Wo sehen Sie in diesem Konflikt die Rolle des Westens?

Perović: Bei aller Empörung über Russlands aggressives Verhalten müssen wir im Westen doch auch ehrlich sein: Die Ukraine ist für den Westen nicht von vitalem Interesse. Wir würden für die Ukraine nicht in den Krieg ziehen, sie ist ja auch kein Nato-Mitglied und wird es auf absehbare Zeit auch nicht werden. Für Russland hingegen, so hören wir es zumindest aus Moskau, ist die Ukraine von vitaler sicherheitspolitischer Bedeutung, und Russland wäre bereit, Krieg um die Ukraine zu führen. Es bestehen hier also unterschiedliche Gewichtungen. Deshalb hätte der Westen im Fall eines russisch-ukrainischen Konflikts auch nicht viele Optionen. Ausser Sanktionen.

Wie könnten diese aussehen?

Perović: Wenn der Westen Russland wirklich wehtun will, müsste er auf russisches Gas und Öl verzichten.

Sehen Sie das als realistisch an?

Perović: Rund 80 Prozent der russischen Rohstoffe fliessen nach wie vor Richtung Türkei und Europa. Würde Europa auf russisches Öl und Gas verzichten, würde das Russland wirtschaftlich enorm schaden. Der Staat nimmt Milliarden aus dem Export ein. Das Problem ist: Europa würde sich ebenfalls wehtun. Diese Versorgungslücke kann nicht so schnell geschlossen

werden. Und ich bin mir sicher, dass nicht alle europäischen Länder bei solchen Sanktionen mitmachen würden, zumal wir ohnehin bereits in einer Energiekrise mit hohen Preisen stecken. Es gibt aber noch einen Punkt, der mir wichtig erscheint: Russland ist mit Europa heute eigentlich nur noch über Öl und Gas verbunden. Wenn diese wichtige Brücke einstürzt, wird sich Russland noch weiter von Europa entfernen und noch stärker Richtung Asien orientieren.

Und damit nach China?

Perović: Wir müssen uns fragen: Ist Russland für den Westen der angenehmere Partner, wenn es isoliert ist und sich weiter China annähert? Diese Überlegungen muss sich Europa machen.

Welche Rolle nehmen die USA – der grosse historische Gegenspieler Russlands – im Ukraine Konflikt ein?

Perović: Moskau will in der Ukraine-Krise mit Washington sprechen. Sie wollen mit der anderen Grossmacht auf Augenhöhe reden. Weil die USA aus ihrer Sicht der wichtigste Akteur auf westlicher Seite sind. Denn im Kern geht es Russland um die Neudefinition der Sicherheitsordnung in

«Wir müssen uns fragen: Ist Russland für den Westen der angenehmere Partner, wenn es isoliert ist und sich weiter China annähert?»

Europa. Russland will dabei eine grössere Rolle spielen. Seine Interessen sollen stärker berücksichtigt werden. Das heisst: Wenn Russland die Ukraine als vital für seine Interessen ansieht, dann hat sich der Westen rauszuhalten. Die USA können Russland in dieser Frage nicht entgegenkommen. Sie können nur einen verstärkten Dialog anbieten und über Fragen wie Abrüstung oder Rüstungskontrolle diskutieren. Aber die Souveränität anderer Staaten ist für den Westen nicht verhandelbar.

Eine rasche Lösung des Konflikts dürfte so nicht einfacher werden.

Perović: Die USA müssen den Dialog fortsetzen, gleichzeitig können sie aber nur glaubwürdig bleiben, wenn sie ebenfalls Stärke zeigen. Deshalb ist es richtig, dass Washington weitere Truppen nach Osteuropa verlegt. Auch den Europäern wird so signalisiert, dass auf die USA als Allianzpartner Verlass ist. Man könnte den USA nun vorwerfen, dass dies zu noch mehr Eskalation führt. Aber das ist nun mal die Sprache, die in Moskau verstanden wird. Es ist ein Machtspiel. Wir befinden uns in einer gefährlichen Eskalationspirale. Jetzt muss man sich überlegen: Wie kommt man da raus, ohne dass die eine oder andere Seite ihr Gesicht verliert?

Und?

Perović: Ich habe keine Lösung bereit, vieles hängt von den nächsten Schritten des Kreml ab. Immerhin etwas Positives kann ich der Situation abgewinnen: Erstmals seit über zwei Jahrzehnten finden wieder ernsthafte Gespräche zwischen Russland und dem Westen über Fragen der Sicherheit und der Interessen der jeweiligen Seiten statt. Russland sah sich durch die Osterweiterung der Nato immer weiter zurückgedrängt und in seinen Interessen übergangen. Jetzt hat sich Putin mit seinem Säbelrasseln Gehör verschafft. Dabei möchte er ein weiteres Abdriften der Ukraine Richtung Westen unbedingt verhindern. Die Zeit spielt nicht für Russland, deshalb sieht sich Putin wohl auch gerade jetzt zum Handeln gezwungen, obwohl derzeit niemand, und schon gar nicht die Ukraine, Russland bedroht.

Innovative Start-ups fördern

Eidgenössische Abstimmung

«Bundesgesetz über die Stempelabgaben»

Im Jahr 2021 haben Investoren über 3 Milliarden Franken in Schweizer Start-up-Unternehmen investiert, das heisst, Investoren haben diesen Start-ups Eigenkapital in dieser Höhe zur Verfügung gestellt. Mit diesem Geld werden Forschung und Entwicklung von neuen, innovativen Produkten und Anwendungen ermöglicht. Das wiederum sichert für uns die Arbeitsplätze von morgen. Mehr als 90 Prozent dieser Summe betrafen Eigenkapitalzuschüsse, die über der Freigrenze von einer Million Franken lagen, weshalb die Jungunternehmen auf dieses eingeschossene Eigenkapital eine Steuer zahlen mussten, die Emissionsabgabe, insgesamt rund 27 Millionen Franken. Und dies, obwohl sie ja mit diesem Geld noch keinen einzigen Franken verdient haben! Die Emissionsabgabe ist also eine Erschwernis, eine Behinderung, ja eine Bestrafung dieser jungen und kreativen Start-ups. Spannend ist, dass zum Beispiel in Ländern wie Niederlande, Schweden oder Israel in den letzten fünf Jahren mehr als doppelt so viel Eigenkapital in Start-ups investiert wurde wie in der Schweiz. Ob das wohl daran liegt, dass diese Länder keine Emissionsabgabe kennen? Wer also künftige Arbeitsplätze sichern und deshalb innovative Start-ups fördern will – und das tun auch linke Politiker und Parteien, zumindest in ihren farbigen Wahlprospekten – der sagt Ja zur Abschaffung der Emissionsabgabe.

Christian Heydecker
Schaffhausen

Ein Schuss ins eigene Bein

Die Stempelsteuer ist nichts anderes als eine Mehrwertsteuer für Kapitaltransaktionen bei Unternehmen. Wird diese Steuer abgeschafft, steigt absehbar die Mehrwertsteuer für alle Menschen beim täglichen Konsum. Von dieser Abschaffungsvorlage werden also Grosskonzerne, Versicherungen, Banken und ihre Aktionäre profitieren. Sie als Hilfe für KMUs zu verkaufen, ist ein schamloser Trick, der von FDP, SVP und glp gerne wieder angewandt wird, weil er schon ein paar Mal funktioniert hat – zuletzt bei der Konzernverantwortungsinitiative. In der Realität nimmt der Staat gerade Hunderte Millionen in die Hand, um die schlimmsten wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie für KMUs abzufedern! Mit der Abschaffung der Stempelsteuer gingen dem Bund jährlich 250 Millionen verloren, ohne triftigen Grund und ohne dass diese Steuer irgendwem weh täte – schon gar nicht dem Mittelstand und



Eidg. Abstimmung Hinweise zu den Leserzuschriften

Am 13. Februar kommen vier eidgenössische Vorlagen an die Urne: die Volksinitiative zum Tier- und Menschenversuchsverbot, die Volksinitiative Kinder und Jugendliche ohne Tabak, die Änderung des Bundesgesetzes über die Stempelabgaben und das Massnahmenpaket zugunsten der Medien. Zu diesen Vorlagen veröffentlichen die «Schaffhauser Nachrichten» Lesermeinungen. Aufgrund der Menge der Zuschriften trifft die Redaktion eine Auswahl; neue Argumente haben Vorrang, und je kürzer der Beitrag, desto grösser die Chance, dass er publiziert wird. Die letzten Zuschriften erscheinen am Mittwoch, 9. Februar; Einsendeschluss war gestern Montag.

BILD ROBERTA FELE

den KMUs. Weshalb sich ins eigene Bein schiessen? Zudem ist diese Vorlage der Startschuss für eine ganze Reihe solcher Vorstösse, denn FDP und SVP haben das Nein des Volkes zur Unternehmenssteuerreform III nie akzeptiert. Auch deshalb verdient sie ein wuchtiges Nein.

Lukas Baumann
Schaffhausen

Medienförderung auch für Schaffhausen

Eidgenössische Abstimmung

«Massnahmenpaket zugunsten der Medien»

Zwei der wiederholten Argumente gegen das Bundesgesetz über ein Massnahmenpaket zugunsten der Medien lauten, es nutzt vor allem den grossen Verleger einerseits und schadet der Unabhängigkeit der Medien andererseits. Zumindest für Schaffhausen ist die Kritik nicht ganz gerecht. Die Schaffhauser Lokalmedien (gedruckte Zeitungen, Radio und Fernsehen) sind, obwohl die Luft dünner geworden ist, (immer noch) wirtschaftlich unabhängig. Sie könnten jedoch, gerade weil das Bundesgesetz die lokalen und kleineren Medien bevorzugen will, an diesem Förderpaket teilhaben. Die vorgesehenen Förderungsmassnahmen allein garantieren das Überleben nicht. Das Verlegen einer gedruckten Zeitung wie der SN oder auch der AZ ist eben eine teure Sache. Um ihre Arbeit ernsthaft wahrzunehmen, innovative Projekte zu entwickeln und damit ihre Audienz mit Qualität zu überzeugen und ihre Präsenz langfristig zu

sichern, benötigen die Medien genügend Ressourcen. Das Bundesgesetz macht deshalb nicht staatsabhängig, sondern hilft, unabhängig zu bleiben. Zugegeben: Die Digitalisierung der Medienlandschaft ist weit vorangeschritten. In naher Zukunft spielen gedruckte Zeitungen aber immer noch eine wichtige Rolle. Auf regionaler Ebene, und nicht nur, bleiben sie ein Rückgrat der politischen Meinungs- sowie der sozialen Identitätsbildung. Schaffhausen war und ist immer stolz auf seine lebendige politische Kultur. Ein Ja in der Urne am 13. Februar ist eine Chance, diese Lebendigkeit aufrechtzuerhalten.

Thanh-Huyen Ballmer-Cao
Schaffhausen

Jeder Batzen zählt, jede Stimme auch

Ertappt! Offenbar gehören Sie auch noch zu den Unersättlichen, die gedruckt oder gepixelt in den lokalen Medien ihr Futter suchen, sogar in Leserbriefen. Oder im Sport, wo neben den Swiss-Ski-Assen auch die Kadetten, der VC-Kanti und der FC Bibern (sorry, Thayngen) porträtiert sind. Wenn weiter linke und rechte Intelligenzblätter und Radios aus der Region informieren sollen, braucht es Unterstützung. Ein kleiner Batzen von 150 Millionen genügt, 50 Millionen davon sind bereits aus den Radio- und TV-Gebühren bezahlt. Ja, Stimmen natürlich, warum denn nicht!

Iren Eichenberger
Schaffhausen

Trau, schau, wem! Ein Ja zum Medienpaket

Wie viele Bürgerinnen und Bürger schätze ich es, abonnierte Zeitungen beim Frühstück zu lesen. Dass sich unsere beiden Ständeräte – Thomas Minder (parteilos) und Hannes Germann (SVP) – gegen das Massnahmenpaket zugunsten der Medien engagieren, ist für mich nicht nachvollziehbar. Ich jedenfalls empfehle und stimme Ja.

Peter Dörig
Schaffhausen

Es geht nicht um Cervelats

Eidgenössische Abstimmung
«Ja zu: Kinder ohne Tabakwerbung»

Rauchen ruiniert die Gesundheit und tötet. Und dies umso mehr, je länger jemand raucht. Wenn eine Person in jungen Jahren damit beginnt, dann ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass er oder sie viele Jahre oder ein Leben lang raucht, mit den entsprechenden Folgen. Die Zigarettenlobby will ihrer Pfründe und Profite verteidigen. Die Nikotinkranken nehmen sie dabei in Kauf. Deshalb ist sie zusammen mit ihren politischen Verbündeten gegen die Initiative «Kinder und Jugendliche ohne Tabakwerbung». Die Cervelatpropaganda ist ein reines Ablenkungsmanöver und dazu da, die Menschen von den wahren Absichten abzulenken. Die Initiative will, dass Tabakwerbung Jugendliche nicht mehr

beeinflussen kann. Deshalb braucht es ein deutliches Ja zum massvollen Vorschlag.

Bruno Loher
Schaffhausen

Paradies der Tabakkonzerne

Ist es ein Zufall, dass die grössten Tabakkonzerne dieser Welt – Philipp Morris, British American Tobacco und Japan Tobacco International – in der Schweiz ansässig sind? Nein, sie alle nutzen die liberale Gesetzgebung in unserem Land gegenüber der Tabakindustrie. Die Schweiz ist auch das einzige Land in Europa, dass das Abkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs nicht ratifiziert hat. Sie hat das Abkommen wohl 2004 bei der Verabschiedung unterschrieben, aber bis heute nicht umgesetzt! Auf der Website des BAG ist zu lesen, dass die Ratifizierung des Abkommens für den Bundesrat immer noch ein Ziel sei. Dafür nötig sei aber eine gesetzliche Grundlage für ein Tabakwerbeverbot. Im Gegensatz zum bestehenden Gegenvorschlag würde die Initiative für ein Tabakwerbeverbot die minimalen Vorgaben des WHO-Abkommens erfüllen. Mit einem Ja zur Tabakwerbeverbots-Initiative unterstützen wir also den Bundesrat in seinen Bemühungen und noch viel wichtiger, wir tragen zu weniger Krebsleiden unserer Liebsten bei.

Hugo Bosshart
Beringen

Anzeige

Extrem. Überflüssig. Gefährlich.

- ✗ Der Schutz unserer Kinder vor Tabak-Produkten ist uns allen wichtig!
- ✗ Deshalb hat das Parlament im Herbst 2021 ein pfefferscharfes Tabakproduktegesetz beschlossen. Mit dem neuen Gesetz verschwindet Tabak-Werbung aus dem öffentlichen Raum. Und es gilt künftig schweizweit ein Verkaufsverbot an unter 18-Jährige.
- ✗ Die Volksinitiative «Tabakwerbe-Verbote» ist also zielgerichtet umgesetzt und damit überflüssig. Und zudem ist sie extrem und gefährlich, weil sie zu noch mehr Verboten führt!
- ✗ Deshalb lehnen Bundesrat, Parlament, die bürgerlichen Parteien und über 40 Verbände die Initiative ab!

Wir sagen NEIN zur Volksinitiative:

| | | |
|---|---|---|
| Thomas Hurter , Nationalrat, SVP / SH | Marcel Dobler , Nationalrat, FDP / SG | Hannes Germann , Ständerat, SVP / SH |
| Mike Egger , Nationalrat, SVP / SG | Susanne Vincenz-Stauffacher , Nationalrätin, FDP / SG | Diana Gutjahr , Nationalrätin, SVP / TG |
| Ruedi Noser , Ständerat, FDP / ZH | Philipp Kutter , Nationalrat, Die Mitte / ZH | Brigitte Häberli-Koller , Ständerätin, Die Mitte / TG |

Jetzt
Stimmzettel
ausfüllen!

NEIN

zur extremen Verbots-Initiative

Überparteiliches Komitee
gegen Werbe-Verbote,
Postfach, 8021 Zürich,
www.werbeverbote-nein.ch

werbeverbote-nein.ch

Macrons heikle Mission bei Putin

Frankreichs Präsident versucht den Kremlchef von seinen Invasionsplänen in der Ukraine abzubringen. Es müsse eine gemeinsame Antwort gefunden werden, um einen Krieg in Europa zu verhindern.

Stefan Brändle

PARIS. Wladimir Putin und Emmanuel Macron haben in Moskau über die zunehmenden Spannungen in Europa verhandelt. Die mehrstündigen Gespräche dauerten bis spät in den Montagabend. Putin dankte Macron im Kreml für seinen Einsatz um die europäische Sicherheit. Frankreich setze sich seit Jahren auch für eine Lösung im Ukraine-Konflikt ein, lobte er. Macron sagte zur Begrüßung, er hoffe, dass das direkte Gespräch der Beginn eines Weges für eine Deeskalation der Situation sei. Die wichtigsten Fragen und Antworten zu Macrons Mission in Moskau.

1 Warum mischt sich Macron so stark ein?

Der französische Präsident rechtfertigte seine Reise nach Moskau so: «Wenn man nicht miteinander spricht, regelt man keinen Konflikt. Man kann nicht zulassen, dass andere in seinem Namen sprechen.» Damit bezog sich Macron auf jüngste russisch-amerikanische Direktkontakte über die Köpfe der Europäer hinweg, Frankreich, das sich seit den Zeiten von Charles de Gaulle zwischen den Blöcken fühlt, will die «Stimme Europas» sprechen lassen. Macron will sich zudem in der laufenden Präsidentschaftskampagne in Frankreich auch als Staatsmann präsentieren, der über den Niederungen des Wahlkampfes steht.

2 Was wollte Macron bei Putin erreichen?

Das Schlüsselwort der französischen Diplomatie heisst «Deeskalation». Macron will die Logik des gegenseitigen



Auf Abstand: Emmanuel Macron (r.) bei Wladimir Putin.

BILD KEY

Aufschaukeln zwischen Putin und den USA oder Grossbritannien durchbrechen. «Wir müssen zuerst eine Verschlechterung der Lage verhindern», erklärte Macron. «Danach können wir Mechanismen des gegenseitigen Vertrauens schaffen.» Im Januar hatte Macron zusammen mit dem neuen deutschen Kanzler Olaf Scholz erstmals seit langem wieder Autonomiegespräche zwischen Russen und Ukrainern orga-

niert. Macron wollte am Dienstag zum ukrainischen Präsidenten Wolodimir Selenskyj nach Kiew weiterreisen.

3 Worum geht es Putin?

Der russische Staatschef verlangt eine neue «Sicherheitsarchitektur» im Osten Europas. Damit meint er konkret: keine Aufnahme der Ukraine in die Nato. Putin behauptet, der Westen habe dies in

«Wir müssen zuerst eine Verschlechterung der Lage verhindern.»

Emmanuel Macron
Frankreichs Präsident

einem Memorandum sowie mündlich an Gipfeltagungen versprochen. Macron widerspricht, man könne nicht völkerrechtliche Regeln mit einem Truppenaufmarsch durchsetzen. Ohne Konzessionen westlicherseits wird Putin seinen Truppenaufmarsch aber wohl nicht abblasen. Und Macron kann nicht im Namen der Nato oder der USA Vorschläge machen.

4 Warum war das Treffen voller Tücken für Macron?

Macron lief Gefahr, von Putin über den Tisch gezogen zu werden. Mit dem Treffen konnte sich der Russe offen und gesprächsbereit geben, obwohl er hinter dem die Ukraine mit Panzern und 130 000 Soldaten so weit wie möglich umzingelt. Zweitens sucht Putin einen Keil in die westliche Einheit zu treiben. Deshalb betonte der Kreml, mit Europäern wie Macron könne man «vertieft» über die neue Sicherheitsarchitektur diskutieren.

5 Ist Macron der Aufgabe gewachsen?

Macron scheint sich bewusst zu sein, dass er in Putin einen abgebrühten Gegenüber hat. Der Russe duzte ihn am Montag, verschanzte sich aber hinter einem zehn Meter langen Verhandlungstisch. Pariser Diplomaten erinnern sich mit Schrecken, wie Nicolas Sarkozy im Jahr 2007 von Putin eiskalt abgeputzt wurde. Macron dagegen war vorbereitet. Auch weiss er in Gesprächen zu reagieren: Einen Handshake mit Donald Trump verwandelte er einst lächelnd in eine eiserne Faust, bis der damalige US-Präsident nachgab.

Österreich: Doch keine 500 Euro für den Piks?

Um die Impfpflicht beliebt zu machen, will Wien Preise verteilen. Doch der Impflotterie droht das frühe Aus.

Stefan Schocher

WIEN. Ein «Löffchen voll Zucker» hatte Österreichs Regierung parat, als sie die «bittere Medizin» Impfpflicht verkündete: Eine Impflotterie sollte es geben. Eine, bei der jeder zehnte Stich gewinnt – egal ob Erst- oder Teilimpfung. Gewinne würden in praktisch jeden Mehrpersonenhaushalt des Landes flattern. Und was für welche: Gutscheine im Wert von 500 Euro. Der Handel jubilierte, sogar die oppositionelle SPÖ war mit an Bord. Beschlossen wurde das Ganze im Eiltempo zusammen mit der Impfpflicht.

Über die konkrete Umsetzung allerdings dürfte man sich wenig Gedanken gemacht haben. Und so steht die Lotterie jetzt, keine zwei Wochen nach ihrem Beschluss, auch schon vor dem Aus. Offiziell heisst es noch seitens der Bundesregierung: Man prüfe eine Verschiebung um mehrere Monate.

Rundfunk stellt sich quer

Allerdings ist der Regierung nun ein Eckpfeiler der Massnahme weggebrochen: der öffentlich-rechtliche Rundfunk ORF. Der hat eine Abwicklung der Lotterie über seine Kanäle und Stationen verweigert. Widerstand kommt sowohl aus dem Management als auch aus dem Redakteursrat.

Zuletzt bekannt gewordene Vereinbarungen aus dem Koalitionsvertrag der 2019 gescheiterten ÖVP-FPÖ-Koalition befeuern diese Haltung. Denn darin war explizit auch von einer politischen Einföhrung des Medienkonzerns durch Postenbesetzungen, vor

allem aber auch rechtliche Massnahmen (Finanzierung über das Budget und nicht durch Rundfunkabgaben) die Rede.

Der Wille, jetzt dienlich zu sein, ist im ORF nicht gross. In einem Brief des Redakteursrates ist davon die Rede, dass mit der Abwicklung der Impflotterie der Eindruck entstehen würde, man sei «Staatsfunk». Ein Eindruck, den es zu vermeiden gelte. Aus dem Management hiess es vor dem Wochenende knapp: Die Gespräche liefen. Die Aussicht auf eine Einigung sind allerdings minimal. Denn begründet wird die Ablehnung vor allem mit rechtlichen Bedenken.

Und die haben Hand und Fuss: So merkte der Jurist Johannes Zink mit Blick auf die ab sofort geltende Impfpflicht an: Es wäre nicht rechtmässig, Leuten Geld dafür zu bezahlen, dass sie sich an bestehende Gesetze halten. Eine Durchführung der Impflotterie würde damit eventuell die Tatbestände Untreue und Amtsmissbrauch erfüllen. Zink hatte das Land Burgenland sowie den ORF-Burgenland bei der Umsetzung einer regionalen Impflotterie rechtlich beraten. Allerdings bevor die allgemeine Impfpflicht beschlossen wurde. Unter den neuen Umständen, so Zink, sei die Umsetzung schlicht rechtswidrig.

Seitens der Bundesregierung wurde nun eingestanden: «Die Gespräche mit dem ORF haben ergeben, dass der ORF sich – aufgrund rechtlicher Bedenken – ausserstande sieht, dieses Vorhaben organisatorisch abzuwickeln bzw. dieses Projekt zu unterstützen.»

Fällt der ORF weg, wird das Vorhaben allerdings zur Mammutaufgabe. Denn das würde eine internationale Ausschreibung des bereits mit einer Milliarde Euro budgetierten Vorhabens nötig machen.

Die Covid-Festung fällt

Fast zwei Jahre lang blieb Australiens Grenze für internationale Reisende geschlossen. Ab dem 21. Februar dürfen Touristen zurückkehren – unter einer Bedingung.

Barbara Barkhausen

CANBERRA. Nachdem auch Australien inzwischen 2,75 Millionen Covid-Fälle verzeichnet, machen geschlossene Grenzen immer weniger Sinn. Gestern Montag gab Premierminister Scott Morrison denn auch bekannt, dass ab dem 21. Februar – also bereits in zwei Wochen – wieder Normalität einkehren soll. Internationale Reisende werden dann wieder in Australien willkommen geheissen – einzige Bedingung: «Sie müssen doppelt geimpft sein, um nach Australien zu kommen», wie Morrison erklärte. «Das ist die Regel. Jeder soll sich daran halten.»

Dass Australien diese Regel mit einer gewissen Strenge umsetzen wird, deutete sich bereits im Januar an, als der serbische Tennisstar Novak Djokovic des Landes verwiesen wurde, nachdem er nicht gegen Covid-19 geimpft war. Morrison verwies in seiner Pressekonferenz

«Die Ereignisse zu Beginn des Jahres haben eine sehr klare Botschaft an alle auf der ganzen Welt gesendet.»

Scott Morrison
Australiens Premierminister

renz auf das Novak-Djokovic-Drama: «Ich denke, die Ereignisse zu Beginn des Jahres haben eine sehr klare Botschaft an alle auf der ganzen Welt gesendet, dass das (Anm.: eine doppelte Impfung) die Voraussetzung für die Einreise nach Australien ist», meinte er.

Die australische Impfkommision wies jedoch darauf hin, dass der Begriff «vollständig geimpft» zu einem «up to date» umgeändert werden könnte, um die Auffrischungsimpfungen zu be-

rücksichtigen. Innenministerin Karen Andrews betonte zudem, dass ungeimpfte Reisende nur über eine Befreiung nach Australien kommen könnten. Wird diese genehmigt, so müssen sie trotzdem noch Zeit in einem Quarantänehotel verbringen.

Australien galt lange Zeit als «Covid-Festung». Das Land hatte seine internationalen Grenzen fast zwei Jahre geschlossen, obwohl es zwischenzeitlich einen Reisekorridor mit Neuseeland gab und die Regierung seit Ende letzten Jahres auch Touristen aus Japan und Südkorea wieder nach Australien einreisen liess.

Durchkreuzte Pläne

Nachdem die Regierung die Aussen Grenzen im März 2020 geschlossen hatte, verfolgte das Land teilweise eine No-Covid-Politik. Deswegen blieb der Kontinent lange Zeit vor hohen Infektions- und Todeszahlen verschont. Doch ein Ausbruch der Delta- und später der Omikron-Variante gab auch Australien einen Geschmack von dem, was der Rest der Welt die vergangenen zwei Jahre erlebt hat.

Die Schattenseite war zudem, dass zwischenzeitlich bis zu 40 000 Australier im Ausland feststeckten, nachdem die Fluggesellschaften die Flugangebote reduzierten, Preise explodierten und Angebote immer wieder storniert wurden. Auch die Australier im Land sowie Bürger mit einer permanenten Aufenthaltsgenehmigung konnten das Land nur mit einer Ausnahmegenehmigung verlassen, die an strenge Regeln gebunden war. Ein Familienbesuch beispielsweise reichte als Grund nicht aus.

Ein erstes Zeichen der Öffnung gab es im November, als das Land seinen eigenen Bürgern wieder internationale Reisen ermöglichte. Auch Eltern konnten über ein spezielles Visum wieder in

die meisten Bundesstaaten einreisen. Im Dezember folgten dann Einwanderer, Rucksackreisende und internationale Studenten.

Nachdem die stufenweise Öffnung von den einzelnen Bundesstaaten unterschiedlich gehandhabt wurde, führte dies zeitweise zu einem gewissen «Grenzchaos». Ein Journalist aus Melbourne zeigte Ende letzten Jahres die verwirrenden Regeln auf, die zeitweise in Australien herrschten. Denn im November war trotz der internationalen Öffnung im Land selbst nur die Grenze zwischen den Bundesstaaten New South Wales und Victoria geöffnet – und auch diese mit verwirrenden Auflagen. Bewohner Sydneys konnten ab November nach Paris, London oder New York reisen, aber nicht nach Brisbane, Perth, Tasmanien, Darwin oder Canberra. Diese Staaten öffneten ihre Grenzen erst nach und nach.

Anzeige

Heute Tabak! – Und morgen?

«Das Parlament hat mit dem Tabakproduktegesetz einen griffigen Gegenvorschlag ausgearbeitet. Dieser stellt den Jugendschutz sicher, ohne dass Gewerbe und Wirtschaft Schaden nehmen. Deshalb ein klares Nein zur Werbeverbots-Initiative.»



Thomas Hurter
Nationalrat,
SVP

werbeverbote-nein.ch

NEIN
zur extremen
Verbots-Initiative

Die Devisenreserven der Schweizerischen Nationalbank (SNB) sind zu Beginn des neuen Jahres angestiegen. Im Januar nahmen sie um 2,65 Milliarden Franken zu, wie die SNB am Montag auf ihrer Internetseite mitteilte.

«Die Altersvorsorge hält das aus»

Inflation frisst Renten, könnte man plakativ sagen. Doch was ist, wenn mit der Inflation die Zinsen steigen? Ein Versicherungsökonom erklärt.

Reto Zanettin

ZÜRICH. Fünf Prozent Inflation im Euro-Raum und sieben Prozent in den USA – das tägliche Leben ist für viele Amerikaner und Europäer teurer geworden. Auch Schweizerinnen und Schweizer bezahlen heute für ihre Besorgungen mehr als noch vor einem Jahr. Die Teuerungsrate beträgt hierzulande 1,5 Prozent. Für eine Hunderternote bekommt man den Tank seines Autos also nicht mehr so voll wie noch vor einigen Monaten. Ökonomen sprechen von Kaufkraftverlust. Diesen bekommen laut einer Credit-Suisse-Studie aus dem Jahr 2019 besonders Pensionäre zu spüren.

Die Studienautoren gehen von «einer auch in Zukunft sehr geringen Inflation von rund 0,5 Prozent» aus. Daraus resultiere in zehn Jahren eine Kaufkrafteinbusse von fünf Prozent bei Rentnerinnen und Rentnern. Bei einer Inflationsrate von zwei Prozent pro Jahr sinke die Kaufkraft in zehn Jahren um fast 18 Prozent. Abhilfe schaffen könnten beispielsweise ein späteres Renteneintrittsalter, höhere Beiträge zur zweiten Säule oder eine Reduktion des Koordinationsabzugs.

Zinsanstieg in den USA

Einen anderen Weg aus der Inflationsfalle sieht Martin Eling, Versicherungsökonom und Professor an der Universität St. Gallen (HSG). «Es spricht vieles dafür, dass mit der Inflation auch die Zinsen steigen.» Selbst die Schweizerische Nationalbank (SNB) werde sich der Entwicklung im Euro-Raum und in den USA nicht entziehen können, ist Eling überzeugt. Angesprochen ist, was die US-Notenbank (Fed) angekündigt hat. Sie will die hohe Inflation mit einer strafferen Geldpolitik angehen. Damit könnte der Leitzins in den USA bis Ende dieses Jahres auf 0,75 bis 1 Prozent steigen. Aktuell liegt er bei 0 bis 0,25 Prozent. Ob solche Zinsschritte auch in der Schweiz erfolgen werden, hat die SNB bisher verneint. Sie «führt ihre expansive Geldpolitik unverändert fort», wie sie in ihrer jüngsten



geldpolitischen Lagebeurteilung schreibt. Den Leitzins belasse sie bei minus 0,75 Prozent. Allerdings sagte SNB-Präsident Thomas Jordan letzte Woche im Schweizer Fernsehen: «International steigen die Zinsen. Das würde langfristig auch uns helfen, in Richtung Normalisierung zu gehen.»

Steigende Zinsen würden auch der Altersvorsorge zugute kommen, wie Martin Eling erklärt: «Mit der höheren Verzinsung werden die Pensionskassen primär ihren Deckungsgrad erhöhen.» Dieser sagt etwas über die finanzielle Gesundheit der Vorsorgeeinrichtungen aus – nämlich, inwiefern eine Kasse aus ihrem Vermögen den Rentenverpflichtungen nachkommen könnte.

Ein höherer Deckungsgrad kommt sodann den Aktiven zugute, «die in der Hoffnung leben, dass ihr Rentenversprechen in Zukunft eingelöst wird», wie der HSG-Professor ausführt. Die zurzeit Erwerbstätigen profitierten zudem, da eine höhere Verzinsung der Altersguthaben stattfindet.

Selbst eine leichte Inflation kann die Kaufkraft der Rentnerinnen und Rentner verringern, besagt eine Credit-Suisse-Studie. BILD KEY

Umwandlungssatz

Mit diesem Prozentsatz wird aus dem Altersguthaben die jährliche Altersrente berechnet. Er schreibt demnach vor, wie das Altersguthaben zum Zeitpunkt des ordentlichen Rentenalters in eine Rente umzurechnen ist. Aktuell beträgt er 6,8 Prozent.

«Ganz zuletzt werden die schon Pensionierten bedacht.» Eling begründet: «Aufgrund des ziemlich hohen Umwandlungssatzes sind ihre Renten bereits sicher.»

Im Weiteren würden die Pensionskassen zuerst den Aktiven und dann den Rentnern mehr geben, um so die laufende Umverteilung in der zweiten Säule zu nivellieren. Eling hat diese Umverteilung untersucht. Zwischen 2015 und 2019 seien jährlich 1040 Franken von Aktiven zu den Rentnern geflossen. «Ein aktiv Versicherter verliert zwischen ein bis zwei Prozent seines Vorsorgekapitals pro Jahr durch den Transfer zur Rentnergeneration», lautet das Fazit von HSG-Analyse. Wenn diese Entwicklung nun ein Stück weit eingedämmt werden könnte, «wäre das gut für die Stabilität des Systems. Heute geht die Umverteilung, die systemfremd ist, zulasten der Erwerbstätigen.»

Unter dem Strich würden also zunächst die Pensionskassen selbst, dann die aktu-

ell Erwerbstätigen und zuletzt die Rentner profitieren, wenn die Zinsen mit der Inflation steigen. Damit zeichnet der HSG-Versicherungsökonom ein anderes Bild als die Credit-Suisse-Studie, die einen spürbaren Kaufkraftverlust projiziert. Inflation ist aus Elings Sicht nicht per se eine Gefahr für die Rentensysteme. Schwierig seien extreme Szenarien. «Fünf Prozent Inflation wie im Euro-Raum wären auf Dauer ein echtes Problem für die Altersvorsorge.» Bis zwei Prozent könne man von einer gesunden Teuerungsrate ausgehen. «Die Altersvorsorge hält das aus.»

Rente oder Kapital?

Die Frage stellt sich dennoch: Was kann man tun, wenn die Inflation anhält und doch am Altersguthaben nagt? Bei der Pensionierung entscheidet man sich entweder für einen Renten- oder einen Kapitalbezug, «oft auch für eine Kombination», sagt Karl Flubacher, Vorsorgeexperte beim VZ Vermögenszentrum. «Renten sind die sichere Variante – man bekommt, was man angespart hat.» Jedoch habe man keinen Inflationsschutz. Anhaltende Inflation spreche daher für einen Kapitalbezug. «Das Geld kann man in Substanzwerte wie Immobilien, Aktien oder Gold investieren. Wer sich nicht mit der Geldanlage beschäftigen will, sollte Rente beziehen.»

Renten sind stets gleich hoch. Die Pläne für die Lebensphase nach der Erwerbstätigkeit schwanken jedoch: «In den ersten Jahren nach der Pensionierung möchten die Leute reisen, oder sie leisten sich einen Wintergarten oder andere langlebige Güter. Dafür brauchen sie mehr Geld, als sie aus der Rente erhalten. Somit ergibt ein Kapitalbezug Sinn.» Weiter sei ein Kapitalbezug langfristig meistens steuerlich günstiger als eine Rente. Zudem seien die Hinterlassenenleistungen besser als beim Rentenbezug: «Der Verstorbene kann das Kapital an Witwen und Waisen vollständig und in der Regel steuerfrei vererben», so Flubacher.

Corona hat Shopperlebnis verbessert

Ob im Laden oder im virtuellen Raum: Kundinnen und Kunden wollen etwas erleben, wie eine neue Studie zeigt.

Alyson Frischknecht

Egal ob beim spontanen Zeitungskauf am Kiosk oder beim sorgfältig durchdachten Erwerb einer neuen Waschmaschine: Kundinnen und Kunden durchlaufen beim Erwerb eines Produktes verschiedene Phasen – von der ersten Recherche auf der Website bis hin zum Besuch im Laden. Das Kundenerlebnis umfasst die Gesamtheit aller Eindrücke und Interaktionen zwischen Kundschaft und Unternehmen. Je besser das gesamtgesellschaftliche Erlebnis, desto emotionaler die Beziehung der Kundinnen und Kunden zur Firma und desto grösser die Wahrscheinlichkeit, dass sie deren Produkte und Dienstleistungen kaufen. Folglich wird es laut Michael Grund, Dozent an der Hochschule für Wirtschaft Zürich, für Unternehmen immer wichtiger, die Kundenerlebnisse möglichst positiv und aussergewöhnlich zu gestalten.

Modernisierte Onlineshops

Doch so einfach war das in jüngster Zeit nicht. Denn die Pandemie hat die

physischen Interaktionsmöglichkeiten stark eingeschränkt. Doch auch wenn einige Phasen des Kaufprozesses neu virtuell stattfinden, für Kundinnen und Kunden sind Erlebnisse wichtig. Das Thema habe an Bedeutung gewonnen, wie Grund in einer neuen Studie aufzeigt.

Rund ein Viertel der 229 befragten Firmen ist der Meinung, dass sich die Gesundheitskrise positiv auf die Qualität des Kundenerlebnisses ausgewirkt habe. So waren beispielsweise viele Händler gezwungen, ihre oft veralteten Onlineshops zu modernisieren.



Sowohl im Laden als auch beim Onlineshopping: Kunden sind zufriedener. BILD KEY

Am meisten betroffen von den sich ändernden Kundenbedürfnissen ist laut Michael Grund der stationäre Handel. Denn im Vergleich zum Onlineshopping ist klassisches Einkaufen mit deutlich mehr Aufwand verbunden. Der Mausclick braucht nun mal weniger Zeit als die Fahrt ins Geschäft. Daher reicht die alleinige Präsentation von Waren nicht mehr aus, um Menschen in die Läden zu locken. Einkaufen müsse wie eine Freizeitbeschäftigung mit Erlebnissen angereichert werden, so die Studie. Mit immer ausgefalleneren Attraktionen

Rund ein Viertel der befragten Firmen ist der Meinung, dass sich die Gesundheitskrise positiv auf die Qualität des Kundenerlebnisses ausgewirkt habe.

wie Wasserparcs, Aquarien und Eisfeldern versuchen etwa Einkaufszentren Kundschaft anzulocken. Und sogar Supermärkte wie die Migros probieren mit Konzepten wie «Bridge» – einem Mix aus Gastronomie, Supermarkt und Events im Herzen von Zürich –, das Einkaufen zum Erlebnis zu gestalten.

Doch noch sind nicht alle Firmen so weit. Einen Grund dafür sieht Michael Grund bei der fehlenden Dienstleistungsorientierung in der Schweiz. Mitarbeitende sollten bereit sein, den Kundinnen und Kunden einen Mehrwert zu erbringen. Zudem müsse die ganze Organisation das kundenorientierte Verhalten wertschätzen. Vielerorts sei dies noch nicht der Fall. Aber das kann sich ändern: So sind rund 60 Prozent überzeugt, dass sich die Unternehmensleitung aktiv für die Verbesserung des Kundenerlebnisses einsetze.

Anzeige

Starkes Eigenkapital – gesunde Firmen – glückliche Mitarbeiter!

Andri Silberschmidt
Nationalrat FDP

JA 13. Februar

Änderung Stempelabgaben-Gesetz
stempelabgabengesetz.ch

A1523764

Anzeige

Anlagefonds

Clientis Banken
www.bsb.clientis.ch
www.thayngen.clientis.ch



| Valor | Name | NAV | +/- % |
|----------|----------------------------------|--------|-------|
| 22071510 | Clientis Fonds (CH) – Balanced A | 115.91 | -4,13 |
| 22071515 | Clientis Fonds (CH) – Income A | 109.25 | -3,10 |

NAV = Inventarwert



Das Smilestones am Rheinfall ist eine grosse Attraktion für alle, die Miniaturwelten lieben. Und wer hat dort noch nie über die vielen liebevoll gestalteten Details gestaunt? Und dennoch sagt Geschäftsführer René Rüedi: «Ohne Härtefallentschädigung gäbe es uns nicht mehr.» Wie es weitergeht, sagt er in der Sendung.

Hüt im Gschpräch, 18.10, SHF

Programmänderung bleibt vorbehalten.

Ungekünstelte Liebesgeschichte



Elsa (Sophie Marceau) und Pierre (François Cluzet) fühlen sich sofort zueinander hingezogen. Doch Pierre ist seit 15 Jahren glücklich verheiratet, und Elsa will aus Prinzip keine Affäre mit einem verheirateten Mann anfangen. Nur in ihren Fantasien können sie ihre leidenschaftliche Liebe ausleben.

Ein Augenblick Liebe, 23.45, SRF 2

Geschichte einer Unterdrückung



Unter dem Vorwand der Bekämpfung des Islamismus und Armut arbeitet die Kommunistische Partei Chinas an der Auslöschung der uigurischen Kultur. Die Regierung in Peking schert sich nicht um Drohungen aus dem Ausland und setzt ihre Verfolgung der vorwiegend muslimischen Minderheit fort.

China: Das Drama der Uiguren, 20.15, Arte



6.00 Zmorgeshow 10.00 Zeh bis drei – 10 Uhr: Ökotipp mit Urs Capaul (Thema: «Schneeglöcklein – Grosse Liebe für eine kleine Blume») 12.00 Zeh bis drei (mit Info Mittag) 13.00 Zeh bis drei 15.00 Drei bis hei 17.00 Drei bis hei (mit Info Abend) 18.00 Info Kompakt 18.15 Musikbox 20.00 Italo Munot – Secondo (Gast: Barbara Straka – Thema: «Sanremo Festival 2022») 21.00 Türkiye-Özlemi 23.00 Musikbox 24.00 Nachtfalter

SRF 1

10.30 nano 11.05 ECO Talk 11.45 Puls 12.20 Mini Chuchi, dini Chuchi 12.45 Tageschau 12.55 Meteo 13.05 G&G 13.25 In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte 15.10 Mona mittendrin 15.50 G&G Flash 15.55 Rosamunde Pilcher: Ghostwriter. TV-Liebesmelodram (D 2015) 17.30 Guetnachtsgschichtli 17.40 Telesguard 18.00 Tageschau 18.10 Meteo 18.15 Mini Chuchi, dini Chuchi. Magazin. Fisch – Tag 2 18.35 G&G 19.00 aktuell 19.25 Borse 19.30 Tagess. 19.55 Meteo

20.05 **Wild** (6/6) Krimiserie. Schande

21.05 **Kassensturz** Magazin. U. a.: Coop-Bäcker:innen klagen an: Regelmässig 6-Tage-Woche

21.50 **10vor10**

22.15 **Meteo**

22.25 **Club** Diskussion. Long Covid – Wenn Corona nicht endet

23.45 **Newsflash**

23.50 **Wild** (6/6) Krimiserie. Schande Mit Sarah Spale (W)

0.55 **Kassensturz**. Magazin. Coop-Bäcker:innen klagen an: Regelmässig 6-Tage-Woche (W) 1.30 **Club** (W) 2.45 **Mini Chuchi, dini Chuchi** (W) 3.00 **Samschtig-Jass** (W)

Pro 7

5.05 Galileo (W) 5.55 The Middle (W) 6.45 Two and a Half Men (W) 7.35 The Big Bang Theory (W) 8.55 Man with a Plan 9.20 Scrubs – Die Anfänger (W) 11.35 Brooklyn Nine-Nine 13.50 Two and a Half Men. Sitcom 14.45 The Middle 15.40 The Big Bang Theory. Sitcom 17.00 taff. Magazin. U. a.: Tortenboss von Krefeld 18.00 Newstime 18.10 Die Simpsons. Zeichentrickserie. Die Legende von Carl / Glück auf Schienen 19.05 Galileo. Magazin. 33 Jahre unschuldig im Knast

20.15 **Wer stiehlt mir die Show?** Moderation: Joko Winterscheidt

23.25 **Balls – für Geld mache ich alles** Show Die Kandidaten stellen sich Aufgaben, die am Anfang leicht zu bewältigen sind, aber zunehmend schwieriger werden. Sieger wird, wer am meisten mitmacht.

0.25 **TV total** (W) 1.30 Spät- nachrichten 1.35 Wer stiehlt mir die Show? 3.50 **Balls – für Geld mache ich alles** (W)

SHF

6.00–9.00 «Radio Munot Zmorgeshow Live». 18.00 «News» (das Wichtigste aus der Region, inkl. Wetter). 18.10 «Hüt im Gschpräch» – Gast: René Rüedi, Geschäftsführer Smilestones; Moderation: Alfred Wüger. 18.30 «Tierisch» – Geschichten aus der Tierwelt und Tiervermittlung. 18.50 «SHF Musiktipps» – Kristin Ash («Leader of the Bands»). 19.00 Wiederholungen

RSI LA 1

14.25 Chiamatemi Anna 15.10 Blue Bloods 15.50 Un caso per due 16.55 Siamo fuori. Rubrica 18.00 Telegiornale Flash 18.10 Zerovero 19.00 Il quotidiano 19.45 Lo Show più piccolo del Mondo 20.00 Telegiornale 20.40 È già domani 21.10 Chernobyl 23.10 Info notte 23.25 Meteo notte 23.35 Un mondo perfetto. Film giallo (USA 1993) Mit K. Costner 1.45 Siamo fuori (W)

SRF 2

5.30 Olympia 2022 7.25 Olympische Winterspiele Peking 2022 9.25 Olympia 2022. Biathlon: 20 km Herren, Finale 11.20 Olympia 2022. Langlauf: Sprint Damen und Herren, Finals 13.15 Olympische Winterspiele Peking 2022. Rodeln 13.30 Olympia 2022. Curling 15.00 Olympia 2022. Eishockey: Gruppenphase D, Finnland – ROC 15.35 Olympia 2022. Rodeln 15.50 Olympia 2022. Eishockey: Gruppenphase Damen, Finnland – ROC, 16.30 Best of Beijing

20.05 **Beijing heute** Das Olympia-Magazin

20.35 **Aline Daniotti: Geboren fürs Skifahren**

21.25 **Undateables – Partnersuche mit Handicap** (1+2)

23.05 **plan b** Dokureihe Rosen ohne Reue – Frische Ideen für faire Blumen

23.40 **Newsflash**

23.45 **Ein Augenblick Liebe** Romanze (F 2014) Mit F. Cluzet

1.00 **G&G Flash** 1.05 **Undateables – Partnersuche mit Handicap**. Jason, Souleyman und Charley (W) 1.50 **Winter-Challenge** 2.15 **Aline Daniotti: Geboren fürs Skifahren** (W)

Vox

5.00 CSI: NY. Schamlos / Brandzeichen / Abschlussball 7.15 CSI: Vegas 9.05 CSI: Miami. Der Köder / Der Ausgezeigte / Paparazzi (W) 11.55 **nachrichten** 12.00 **Shopping Queen** (W) 13.00 **Zwischen Tüll und Tränen** (W) 14.00 **Mein Kind, dein Kind – Wie erzieht du denn?** Doku-Soap 15.00 **Shopping Queen**. Doku-Soap 16.00 **Allererste Sähne – Wer backt am besten?** 17.00 **Zwischen Tüll und Tränen** 18.00 **First Dates – Ein Tisch für zwei**. Doku-Soap 19.00 **Das perfekte Dinner**

20.15 **Hot oder Schrott – Die Allestester** U. a.: «Limber Limbo Sprinkler» / «Nacktenmassagegerät» / «Küchenmöbel Camping Tree» / «Schuhwaschmaschine» / «Biersafer» / «Elektrischer Obst- und Gemüseschäler» / «Aqua Crosstrainer»

0.20 **nachr.** 0.40 **Medical Detectives**. Doku. U. a.: Tödliches Spiel / Sternzeichen Mord / Ein falsches Wort

Kabel 1

11.10 Scorpion 12.05 Castle 13.55 Elementary. Krimiserie 14.50 The Mentalist 15.50 **News** 16.00 **Navy CIS** 16.55 **Abenteuer Leben** täglich 17.55 **Mein Lokal, Dein Lokal** 20.15 **Meine Frau, unsere Kinder und ich**. Komödie (USA 2010) 22.20 **Shanghai Knights**. Actionkomödie (USA/HK 2003) (W) 0.40 Jackie Chan: Chinese Zodiac. Actionfilm (HK/CHN 2012) (W)

TVE

10.00 La hora de La 1: La hora de la actualidad 12.30 **Mejor contigo** 14.00 **Viaje al centro de la tele** 14.20 **Corazón** 15.00 **Telediaro** 15.55 **Saber y ganar** 16.40 **Servir y proteger** 17.35 **Dos vidas** 18.30 **El cazador** 19.30 **España directa** 20.30 **Aquí la tierra** 21.00 **Telediaro** 2 22.05 **La casa**. Tramuntana (4/8) 23.10 **Caminos del flamenco** 0.10 **Música ligerísima** (2)

ARD

5.30 Olympische Winterspiele Peking 2022 9.00 Tageschau 9.03 Olympische Winterspiele Peking 2022. Ski alpin / ca. 09.15 Biathlon / ca. 11.30 Langlauf / ca. 13.15 Eisschnelllauf / ca. 13.35 Rodeln; ca. 14.30 4. Lauf / ca. 15.30 Höhepunkte / Ski alpin / Biathlon / ca. 16.15 Eishockey: Vorrunde Damen, Russland – Finnland 17.00 **Tagesschau** 17.15 **Brisant** 18.00 **Wer weiss denn so was?** 18.50 **WaPo** Duisburg (5) Krimiserie 19.45 **Sport-schau** 19.55 **Börse** vor acht

20.00 **Tagesschau**

20.15 **Die Heiland – Wir sind Anwalt** Serie. Schikane einer alten Dame

21.00 **In aller Freundschaft** Arztserie Andere Pläne

21.45 **Report München**

22.15 **Tagesthemen**

23.00 **Das Begräbnis** (4/6) Comedyserie Jacky & Kevin – Die Enkelkinder

23.45 **Die Nachricht vom Tod** Doku

0.15 **Nachtmagazin** 0.35 **Die Heiland – Wir sind Anwalt** (W) 1.20 **In aller Freundschaft**. Arztserie (W) 2.05 **Tagess.** 2.10 **Einfach Liebe – Online-dates und Neuanfänge** (1-3)

3 SAT

11.45 **Hessen à la carte**. Reportagerie. Foodtrucks – Restaurants auf Rädern 12.15 **Servicezeit** 12.45 **Erlebnisse** 13.00 **Traumgarten** auf La Réunion (1/2) (W) 13.20 **Wildes Pantanal – Am letzten Wasserloch** (1/2) 14.05 **Wildes Pantanal – Jaguar-Land** (2/2) 14.50 **Magische Anden** (1-5/5) Dokureihe. Ecuador und Kolumbien / Bolivien / Argentinien und Chile – Der Norden / Argentinien und Chile – Der Süden / Peru 18.30 **nano** 19.00 **heute** 19.20 **Kulturzeit**. Magazin

20.00 **Tagesschau**

20.15 **Harter Brocken: Der Bankraub** TV-Kriminalfilm (D 2017) Mit Aljoscha Stadelmann

21.45 **kinokino** Magazin. U. a.: «Boandl-kramer» im Kino

22.00 **ZIB 2**

22.25 **makro** Magazin

22.55 **Tierärztin** 24/7 (3+4/4) Dokureihe

0.15 **Reporter** 0.50 **10vor10** 1.20 **Hart aber fair**. Die Pandemie in uns – wann kommt die Zeit, von Corona loszulassen?

RTLZWEI

12.55 **Die Reimanns – Ein aussergewöhnliches Leben** (3+4) 15.00 **Let's Love** 16.00 **Hartz und herzlich – Tag für Tag** Benz-Baracken 18.05 **Köln** 50667 19.05 **Berlin – Tag & Nacht** 20.15 **Arme Deutschland – Stempeln oder abrackern?** Dokureihe. Zwei Brüder, zwei Welten 22.15 **Arme Deutschland – Deine Kinder** (4) 0.15 **Autopsie – Mysteriöse Todesfälle**

RAI 1

9.55 **Storie italiane** 11.55 **È sempre mezzogiorno** 13.30 **Telegiornale** 14.00 **Oggi è un altro giorno** 15.55 **Il paradiso delle signore** 16.45 **Tg1** 16.55 **Tg1 Economia** 17.00 **Che tempo fa** 17.05 **La vita in diretta** 18.45 **L'Eredità** 20.00 **Telegiornale** 20.30 **Soliti Ignoti: Il ritorno** 21.25 **Lea: Un nuovo giorno** 23.30 **Porta a Porta** 23.45 **TG1 Sera** 23.49 **Porta a Porta** 1.15 **RAInews24**

ZDF

5.00 **hallo deutschland** (W) 5.30 **ZDF-MoMa** 9.00 **heute Xpress** 9.05 **Volle Kanne** 10.30 **Notruf Hafenkante** 11.15 **SOKO Wismar** 12.00 **heute** 12.10 **drehscheibe** 13.00 **ARD-MiMa** 14.00 **heute – in Deutschland** 14.15 **Stadt, Land, Lecker** 15.00 **heute Xpress** 15.05 **Bares für Rares** 16.00 **heute – in Europa** 16.10 **Die Rosenheim-Cops** 17.00 **heute** 17.10 **hallo deutschland** 17.45 **Leute heute** 18.00 **SOKO Köln** 19.00 **heute** 19.20 **Wetter** 19.25 **Die Rosenheim-Cops**. Stadler allein zu Haus

20.15 **Die Tricks der Lebensmittelindustrie** Reihe. Milka, Oreo, Philadelphia

21.00 **frontal** Magazin Mod.: Ilka Brecht

21.45 **heute-journal**

22.30 **Nicht vergessen, nie vergeben** Mein Leben nach dem Missbrauch

23.00 **Leschs Kosmos** Mordshunger: Wie schmeckt das Essen der Zukunft?

23.30 **Markus Lanz**

0.45 **heute journal update** 1.00 **Venom**. Sci-Fi-Film (USA/CHN 2018) Mit Tom Hardy (W) 2.30 **hallo deutschland** (W) 3.05 **Olympia 2022: 5. Wettkampftag**

Arte

7.50 **Kur Royal** 8.35 **Stadt Land Kunst** (W) 9.35 **Der Mensch, die Natur, das Abenteuer** (W) 11.45 **Mit Kompass und Köpfchen** auf hoher See 12.15 **Re** (W) 12.50 **Arte Journal** 13.00 **Stadt Land Kunst** 13.45 **«Stadt Land Kunst»-Inspirationen** 14.20 **Krabat**. Fantasyfilm (D/G/BRM 2008) (W) 16.55 **USA – Noch immer Cowboys** 17.50 **Sibirien** wilde Jahreszeiten (W) 18.35 **Sumpfdamp Taiga – Das Berezinsky-Biosphärenreservat**. Dokumentation 19.20 **Arte Journal** 19.40 **Re**:

20.15 **China: Das Drama der Uiguren**

22.00 **Gespräch mit Antoine Bonfazi** (1/2)

22.10 **Chinas neue Cybermacht**

23.40 **Gespräch mit ...**

23.50 **1648 – Der lange Weg zum Frieden** Wie der Dreissigjährige Krieg beendet wurde. Dokumentarfilm (D 2018)

1.20 **Neun Tage im Winter**. TV-Drama (F 2015) (W) 2.55 **Rätselhaftes Stonehenge – Die Spur der Steine** (W)

SWR

16.05 **Kaffee oder Tee** 18.00 **Aktuell** B-W 18.15 **natürlich!** 18.45 **Landesschau** BW 19.30 **Aktuell** B-W 20.00 **Tagess.** 20.15 **Marktcheck** 21.00 **Was kostet...** 21.45 **Aktuell** B-W 22.00 **Hannes und der Bürgermeister** 22.30 **Meener Konfetti** 23.00 **Unsere Fasnacht-Stars** 23.30 **Claude Dornier – Pionier der Luftfahrt**. Dokumentarfilm (D 2018) 1.00 **Nuhr im Ersten**

3+

18.40 **Achtung, Zoll!** Willkommen in Australien (6+7) 19.45 **Border Patrol Canada – Einsatz an der Grenze** 20.15 **Die Unfassbaren – Now You See Me**. Mysterythriller (USA/F 2013) Mit J. Eisenberg 22.35 **Focus**. Komödie (USA/ARG 2015) 0.45 **Die Unfassbaren – Now You See Me**. Mysterythriller (USA/F 2013) (W) 2.55 **Focus**. Komödie (USA/ARG 2015) Mit Will Smith (W)

ORF 1

9.00 **Olympia 2022**. Langlauf 9.25 **Olympia 2022**. Biathlon 11.15 **Olympia 2022**. Langlauf / Rodeln / Eisschnelllauf 14.30 **Olympia 2022**. Rodeln 15.30 **Olympia 2022**. Curling / Eishockey 16.25 **Modem Family** 16.45 **Die Simpsons** 17.10 **ZIB Flash** 17.15 **Die Simpsons** 17.35 **The Big Bang Theory** 18.00 **ZIB** 18.10 **Magazin** 1 18.20 **Olympia 2022** 19.02 **Wetter** 19.05 **The Big Bang Theory** 19.30 **Zeit im Bild** 19.51 **Wetter** 19.56 **Sport aktuell**. Sportnews

20.03 **Hallo Österreich**

20.15 **SOKO Linz** Serie. Wir kennen dich

21.05 **Soko Donau** Krimiserie. Grenzfall

21.50 **ZIB Flash**

22.00 **Willkommen Österreich** Show

23.00 **Pratersterne**

23.30 **ZIB Nacht**

23.40 **Gute Nacht Österreich** U. a.: Räumung des Protestcamps in der Wiener Lobau. Moderation: Peter Klien (W)

0.05 **Bates Motel** 0.50 **SOKO Linz** (W) 1.30 **Soko Donau**. Krimiserie (W) 2.15 **Pratersterne** (W) 2.45 **Olympia 2022**. Ski alpin: Damen 4.00 **Olympia 2022**. Ski freestyle

ORF 2

9.55 **Bianca** 10.40 **Die tropischen Gärten Europas** (W) 11.25 **Bewusst gesund – Das Magazin** (W) 11.50 **Bürgeranwalt** (W) 12.40 **Seitenblicke** (W) 12.45 **Wetterschau** 13.00 **ZIB 13.20 AKTUELL** nach eins 14.05 **Silvia** kocht. Show 14.30 **Die Rosenheim-Cops** 16.00 **Die Barbara-Karlich-Show** 17.00 **ZIB 17.05** Aktuell nach fünf 17.30 **Studio 2** 18.30 **Konkret**. Mag. 18.51 **infos & tipps** 19.00 **Bundesland heute** 19.23 **Wetter** 19.30 **Zeit im Bild** 19.51 **Wetter** 19.56 **Sport aktuell**. News

20.05 **Seitenblicke**

20.15 **Universum** Die Anden: Schneeberge in den Tropen

21.05 **Report** U. a.: Folgen der Sideletter

22.00 **ZIB 2**

22.25 **Euromillionen**

22.35 **kreuz und quer** Reihe. U. a.: Speisen wie die Götter – Ein himmlisches Kochduell

0.15 **Epsteins Nacht**. Drama (D/A/CH 2002) 1.35 **Report** 2.20 **Das Geheimnis der...** Abenteuerfilm (A/D 1979)

BR

16.00 **BR24 Rundschau** 16.15 **Wir in Bayern** 17.30 **Abendschau – Der Süden** 18.00 **Abendschau** 18.30 **BR24 Rundschau** 19.00 **Gesundheit!** 19.30 **Dahoam is Dahoam** 20.00 **Tagesschau** 20.15 **Tatort**. Unvergessen. Krimireihe (A 2013) Mit Harald Krassnitzer 21.45 **BR24 Rundschau** 22.00 **Kir Royal** 23.00 **kinokino extra** 23.45 **Nachtlinie** 0.15 **KlickKlack**

RTS Un

14.45 **Monk** 16.15 **Inspector Barnaby** (4/8) 17.55 **Athleticus** 18.00 **Plus belle la vie** 18.25 **C'est ma question!** 18.58 **Météo régionale** 19.00 **Couleurs locales** 19.20 **Météo** 19.30 **Le 19h30** 20.00 **Météo** 20.10 **À bon entendeur** 21.00 **Alice Nevers** 22.55 **Euphoria** (5/8) **Aussi stable qu'un Colibri** 23.55 **American Pastoral**. Drame (USA/HK 2016) 1.35 **Couleurs locales** (W)

RTL

6.00 **Guten Morgen Deutschland** 8.30 **Gute Zeiten, schlechte Zeiten** (W) 9.00 **Unter uns** (W) 9.30 **Alles was zählt** (W) 10.00 **Der Blaulicht-Report** 11.00 **Die Retourenprofis** (W) 12.00 **Punkt** 12.15 **Echt jetzt?! – mit Ilka Bessin** 15.45 **Die Retourenprofis** 16.45 **RTL Aktuell** 17.00 **Explosiv Stories** 17.30 **Unter uns** 18.00 **Explosiv – Das Magazin** 18.30 **Exclusiv – Das Star-Magazin** 18.45 **RTL Aktuell** 19.03 **RTL Aktuell – Das Wetter** 19.05 **Alles was zählt**. Soap 19.40 **GZSZ**. Soap

20.15 **Undercover Boss** (3) Doku-Soap. Badischer Winzerkeller. André Weltz vom Badischen Winzerkeller arbeitet undercover u.a. bei der Weinlese, Weinproduktion, in der Gastronomie.

22.15 **RTL Direkt**

22.35 **Undercover Boss** (2) Doku-Soap. Vedes AG. Winzer im Einsatz ist Achim Weniger.

0.30 **Nachtjournal** 1.00 **Wetter** 1.05 **Wohnungsnot in Deutschland** 1.55 **CSI: Miami**. Wer hat Natalias Schwester? / Miami in Gefahr 3.40 **CSI: Den Tätern auf der Spur**

Sat 1

5.30 **Sat.1-Frühstücksfernsehen** 10.00 **Let the music play – Das Hit Quiz** (W) 11.00 **Rolling – Das Quiz mit der Münze**. Show 12.00 **Klinik am Südring**. Doku-Soap. Ewige Jungfer (W) 13.00 **Auf Streife – Berlin** 14.00 **Auf Streife** 15.00 **Auf Streife – Die Spezialisten** 16.00 **Klinik am Südring** 17.00 **Die Gemeinschaftspraxis** 18.00 **K11 – Die neuen Fälle**. Es war Mord! / Fatale Unschuld 19.00 **Let the music play – Das Hit Quiz**. Show. Sabrina, Vera, Thomas 19.55 **Kitchen Case** (1) (W)

20.12 **Schweiz Wetter**

20.15 **Navy CIS** Versteckte Talente Ein beliebter Ausbilder der Navy, der für das Training mehrerer Topathleten des Landes verantwortlich war, wird ermordet in seinem Büro gefunden.

21.15 **Navy CIS: L.A.** Alte Freundinnen

22.15 **Bull** Krimiserie Eine Frau mit Prinzipien / Fahrerflucht

0.05 **SEAL Team**. Actionserie. Konkurrenzkampf 0.55 **Navy CIS**. Krimiserie (W) 1.40 **Navy CIS: L.A.**. Krimiserie (W) 2.20 **Bull**. Serie (W) 3.40 **SEAL Team** (W) 4.25 **Auf Streife** (W)

Radio

Radio SRF 1

5.55 **Wetter** 6.00 **Heute-Morgen** 6.31 **Regionaljournal** 6.55 **Wetter** 7.00 **Heute-Morgen** 7.17 **Morgengast** 7.31 **Regionaljournal** 7.40 **Morgenstund hat Gold im Mund** 7.50 **Wetter** 8.00 **HeuteMorgen** 8.13 **Espresso** 8.31 **Regionaljournal** 8.55 **Wetter** 9.00 **HeuteMorgen** 9.40 **Mundartbrubrik** 10.03 **Treffpunkt**. Peking – die Millionenstadt mit uralter Geschichte. Moderation Sandra Schiess 11.08 **Ratgeber** 11.40 **À point** 12.03 **Regionaljournal** 12.22 **Wetter** 12.30 **Rendez-vous** 13.00 **Tagesgespräch** 13.40 **3 vo 5** 14.03 **Trick 77** 16.30 **Regional Diagonal** 16.50 **Wetter** 17.12 **Sport** 17.30 **Regionaljournal** 18.00 **Echo der Zeit** 18.45 **Sport** 20.03 **BuchZeichen**. Michel Houellebecq neuer Roman und Charles Linsmayers Anthologie 21.03 **Nachtclub** 22.06 **Sport** 22.08 **Nachtclub**

9.05 **Kontext** 10.00 **Nachrichten** 10.20 **100 Sekunden Wissen** 11.00 **Nachrichten** 11.20 **Veranstaltungstipp** 11.40 **Zeitschönheit** 12.00 **Nachrichten** 12.10 **Kultur kompakt** 12.30 **Rendez-vous** 13.00 **Klassiktelefon** 13.45 **Concerto**. César Frank und zwei seiner Schüler. Werke von Franck, Chaussen, D'Indy, Vaughan Williams, English, Soler, Rossini, J. Haydn, Peterson Berger, Smetana, W.A. Mozart, Graupner 16.00 **Nachrichten** 16.30 **Kultur-Nachrichten** 17.00 **Nachrichten** 17.08 **Kultur-Aktualität** 17.30 **Kultur-Nachrichten** 18.00 **Nachrichten** 18.30 **Kontext** 19.00 **Echo der Zeit** 20.00 **Jazz und World aktuell**. Moderation: Roman Hošek 21.00 **Jazz Collection** 22.00 **Nachrichten** 22.05 **Notturmo**

Radio SRF 3

6.00 **Nachrichten** 7.40 **SRF 3 Wirtschaft – Hintergrundinfos zu Wirtschaftsthemen verständlich und unterhaltend auf den Punkt gebracht** 7.50 **ABC SRF 3** 8.00 **Nachrichten** 9.00 **Meteostory** 11.50 **SRF 3 Wirtschaft** 12.00 **Info** 3 16.00 **Nachrichten** 17.00 **Info** 3 17.40 **SRF 3 Wirtschaft** 18.00 **Nachrichten** 19.03 **SRF 3 punkt** CH 20.03 **Reggae Special** 22.06 **Sounds!**

Podcasts sind ein lukratives Geschäft für Spotify und Co. Erst 2021 hatte sich Spotify die Exklusivrechte an «The Joe Rogan Experience» gesichert.

BILDER KEY/SPOTIFY/APPLE MUSIC

Erst denken, dann labern

Jeder kann auf Sendung gehen: Podcasts sind die Demokratisierung des Radios. Doch Streaming-Giganten wie Spotify wittern in ihnen das grosse Geschäft. Das hat Folgen für die Podcaster: Einfach draufloslabern kann böse enden.

Julia Stephan

Was ist im Internet mächtiger: Das Wort oder die Musik? Zur Entscheidung herausgefordert hatte letzte Woche der kanadische Musiker Neil Young. Er stellte dem Unternehmen Spotify ein Ultimatum: Der Streaming-Gigant solle sich von dem Falschinformationen über Covid-19 verbreitenden Podcaster und Kampfsportler Joe Rogan trennen. Andernfalls ziehe Young seine Musik von der Plattform ab. «Sie können Rogan oder Young haben. Nicht beide», erklärte der Musiker öffentlich. Young, der als Kind an Kinderlähmung erkrankte, unterlag.

Das junge Spotify-Publikum muss sich seine Klassiker künftig woanders suchen. Die Episoden, in denen Rogans Gäste ihre wirren Weltansichten kundtun, werden im Podcast «The Joe Rogan Experience» hingegen weiterhin eifrig geklickt. Auch 270 Wissenschaftler und Mediziner konnten Spotify Ende Jahr mit einem offenen Brief nicht dazu bewegen, härter gegen Falschinformationen in Rogans Podcast vorzugehen. Immerhin versprach der Konzern nach Youngs Intervention, die Folgen

über Covid-19 künftig mit Warnmeldungen zu versehen.

Podcasts zahlen sich aus

Wem jede Woche Millionen Zuhörerinnen und Zuhörer Gehör schenken, der hat im Geschäft um Aufmerksamkeit und Einfluss die Nase vorn. Erst 2021 hatte sich Spotify gemäss Medienberichten für

Rogan und sein Co-Moderator tun das, was man in der Szene heute einen Laberpodcast nennt.

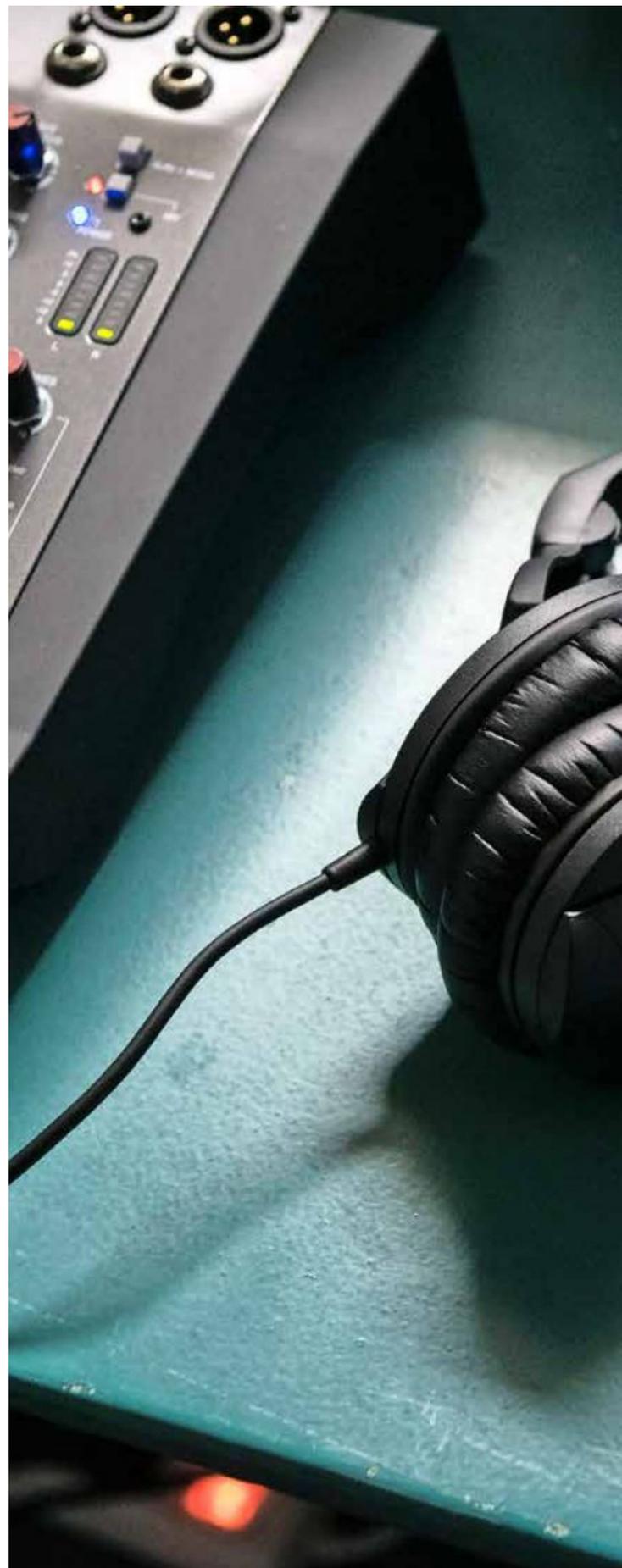
100 Millionen Dollar die Exklusivrechte an «The Joe Rogan Experience» gesichert. Der Streaming-Gigant investiert seit Jahren ins Podcastgeschäft. Er kauft Produktionsfirmen und geht Partnerschaften mit Verlagen ein. Er bindet prominente Figuren mit Exklusivverträgen an sich.

Man will sich abgrenzen von den anderen Streamingriesen Amazon und Apple, die ein ähnliches musikalisches Angebot führen. Es ist auch ein Versuch, sich vom

Musikgeschäft finanziell unabhängiger zu machen. Spotify gibt geschätzt zwei Drittel seiner Musikeinnahmen an Labels und Verwertungsgesellschaften weiter. Podcast-Eigengewächse sind für den Streaming-Riesen wesentlich lukrativer. Der Anspruch der Hörer an die Qualität sei in den letzten drei Jahren stark gestiegen, sagt der Schweizer Podcast-Produzent Nico Leuenberger. «Wer 1000 Franken ins Equipment investiert und sich in der offenen Podcast-Community Hilfe holt, der kann auch von zu Hause aus eine Qualität erreichen, die ein Studio überflüssig macht. Wer einen Youtube-Kanal betreibt, muss dafür deutlich mehr investieren.» Für amateurhafte Nischenpodcasts gebe es auf diesem sich stets weiter professionalisierenden Markt keinen Platz mehr.

Auch halbe Ohren hören zu

Es ist diese beidseitige Potenzierung von Vorteilen auf der Hörer- wie auf der Produzentenseite, die den Podcast-Markt stark aufgeheizt hat. 2019 gab es auf Spotify weltweit 500 000 Podcasts. Ein Jahr später sind es fast zwei Millionen. Und es ist noch Luft nach oben. Podcasts funktionieren auch



Paartipps, Promi-Bubble und Periodenprobleme Diese Podcasts kommen gut an



«Eisenmangel» Mit Gülsha Adilji und Lena Kupke

Die Schweizer Moderatorin Gülsha Adilji und die deutsche Comedienne Lena Kupke feiern in «Eisenmangel» ihre ganz besondere Frauenfreundschaft. Schon in Folge eins ist der feinfühligste Ton gesetzt. Knie an Knie sitzt man harmonisch auf dem WG-Bett und bespricht mit psychologischem Durchblick Menstruationszyklen, Yoga, Sex, Beziehungsthemen, den Umgang mit impfunwilligen Freundinnen, Periodenunterwäsche und was die hippen urbanen Dreissigerinnen sonst noch so beschäftigt.



«Alles gesagt?» Mit Jochen Wegner und Christoph Amend

Im Podcast «Alles gesagt?» entscheidet der Gast mit einem Codewort, wann seine Lebensgeschichte auserzählt ist. Die Gastgeber sind derart gut vorbereitet auf ihre Gäste, dass das oft erst nach Stunden passiert. Die «Zeit»-Journalisten Jochen Wegner und Christoph Amend halten mit Fragen und gutem Essen ihre Gäste bei Laune und fördern aus deren Biografien unerhörte Geschichten, für die es vor allem eines braucht: Vertrauen. Für den deutschen Blogger Rezo war erst nach fast neun Stunden Schluss.



«Augen zu» Mit Florian Illies und Giovanni di Lorenzo

Kann man über Kunst reden, ohne sie zu sehen? Ja, das kann man, wenn man die Augen schliesst und etwas Fantasie mitbringt. Kunsthistoriker und Kunsthändler Florian Illies, der mit seinen Büchern schon ganze Epochen für uns lebendig gemacht hat («1913. Was ich unbedingt noch erzählen wollte»), stürzt sich mit dem «Zeit»-Chefredaktor Giovanni di Lorenzo auf die abenteuerlichen Biografien bekannter Künstler von Gustav Klimt bis Edward Hopper. Nachher sieht man sie mit anderen Augen.



«Kaulitz Hills» Mit den Kaulitz-Brüdern Tom und Bill Kaulitz

Man kann in dem Podcast der erwachsen gewordenen Kids von Tokio Hotel das sehen, was man Wohlstandsverwahrlosung nennt. Denn der Alltag der Kaulitz-Brüder Bill und Tom dreht sich vor allem um gute Partys und Fertigpizzen. Der Alkohol fliesst vor dem Mikro in rohen Mengen. Trotzdem oder gerade deshalb hat dieser Einblick in die Promi-Bubble LA seinen Reiz. Die Angetraute von Tom, das Topmodel Heidi Klum, taucht hier so beiläufig im Redefluss auf, als hätte sie gerade mit uns gefrühstückt.



dann, wenn alle anderen Sinne blockiert sind. Auch mit halbem Ohr hört man immer noch zu.

Eine durchschnittliche Podcasthörerin putzt ihr Badezimmer, fährt Auto oder checkt ihre E-Mails. Und weil man Menschen ungern unterbricht, fällt es auch schwerer, einem Podcast so einfach die Aufmerksamkeit zu entziehen wie einem Zeitungsartikel.

Laberpodcasts liegen im Trend

«Die Leute bleiben dran», bestätigt auch Podcastproduzent Nico Leuenberger. Podcasts erzeugen eine ähnliche Sogwirkung wie eine gut gemachte Serie. Nicht wenige Schweizer Comedians nutzten das Format, um in der Pandemie präsent zu bleiben. Man denke an Stefan Büsser und seinen «Hockdown»-Podcast mit Mr. Corona Daniel Koch.

Dabei war der Podcast zu Beginn der Nullerjahre noch ein Tool für Tech-Nerds gewesen, die sich im Labermodus über Suchmaschinen austauschten. Auch Joe Rogans Podcast hat in Folge eins seiner heute auf 1770 Gespräche angewachsenen Bibliothek noch den Charme des Handgestrickten. Noch nicht als Interview-Podcast konzipiert, der so mächtig ist, dass Prominente wie Elon Musk mit ihren Auftritten kiffend den Kurs ihrer eigenen Aktien beeinflussen, ging er als simpler Live-Stream an Weihnachten 2009 für drei Stunden on air.

Rogan beantwortet mit seinem damaligen Co-Moderator Fragen, die ihnen die Hörer auf Twitter stellen. Einen nicht unerheblichen Teil der Sendezeit verbringen die zwei live mit dem Lösen technischer Probleme. Sie tun das, was man in der Szene heute einen «Laberpodcast» nennen würde. Wenn die Schweizer Moderatorin Gülsha Adilji sich mit der deutschen Comedienne Lena Kupke in ihrem Podcast «Eisenmangel» über ihren Menstruationszyklus unterhält und dabei so tut, als sei man unter sich, dann knüpft sie an diese Tradition aus der Gründerzeit an, wenn auch wesentlich mitreissender. Im Unterschied zu Rogan erhält Adilji von Spotify aber kein Geld. «Dafür bräuchte ich vermutlich einen Vertrag mit dem Streamingdienst», sagt Adilji.

Die einzige Schweizerin, die einen solchen Exklusivvertrag besitzt, ist die Comedienne Hazel Brugger. Mit ihrem Mann Thomas Spitzer produziert sie für die Platt-



«Sie können Rogan oder Young haben. Nicht beide.»

Neil Young
Musiker



«Ich bin nur ein Mensch, der mit anderen Menschen interessante Gespräche führt.»

Joe Rogan
Comedian und Podcaster

form den Podcast «Nur verheiratet», in dem auch mal Hazels Mama zu Gast ist. Die erwähnten Laberpodcasts leben vom Charisma ihrer Gastgeber, von ihrem authentischen Auftreten und von der zwischenmenschlichen Wärme. Der Rest ergibt sich von selbst. Häufig ziehen solche Formate genau diejenigen an, die ihr Leben im Podcast gespiegelt sehen.

Auch die Community-Idee aus der ersten Folge von Rogan und Redban hat bis heute überlebt. Im Schweizer Elternpodcast «Rotzphase» etwa können die Zuhörer via WhatsApp mit den Hosts in Kontakt treten. Daneben boomen True-Crime-Formate, Features und Podcasts, die der reinen Wissensvermittlung dienen.

Fakten sind nebensächlich

Das Herausstellen des Amateurhaften, das die Szene inzwischen professionalisiert hat, gehört zu diesem Business seit eh und je dazu. Wer den US-amerikanischen Podcast «Stuff you should know» kennt, weiss, dass die zwei sympathischen Dudes, die sich Woche für Woche für ihre Diskussionen über populäre Themen in wissenschaftliche Aufsätze reinknien, nicht immer auf der Höhe der Fakten sind. Podcasts bewegen sich in dieser Grauzone zwischen Unterhaltung und Wissensvermittlung.

Als Joe Rogan sich letzte Woche in einer Videobotschaft an seine Fans meldete, versprach er zwar, über seine Gäste künftig besser zu recherchieren, sagte aber auch: «Ich bin nur ein Mensch, der mit anderen Menschen interessante Gespräche führt.»

In einem kommerzialisierten Umfeld wie dem von Spotify wird das zum Problem. Das rebellische Medium Podcast, das für jeden als Sprachrohr offen steht, ist plötzlich Aushängeschild einer Plattform.

Der Rechtspopulist Steve Bannon weiss um diese Macht. Mit seinem Podcast «War Room» unterwandert er beim Konkurrenten Apple seriöse Nachrichten. Während Twitter einen wie er längst verbannt hat, scheinen die Streamingriesen gerade erst zu begreifen, dass sie als Podcastproduzenten eine Verantwortung besitzen.

Der deutsche Satiriker und Spotify-Podcaster Jan Böhmermann liess seinem Ärger über seinen Arbeitgeber jüngst freien Lauf. Ein «zivilisatorischer Rückschritt» nennt er den Entscheid für Rogan und gegen Young. «Viele Menschen erreichen heisst nicht, dass es auch qualitativ Sinn macht.»



«Rotzphase» mit Chyenne Mackay und Marcel Zulauf

Ursprünglich hiess der Podcast mal «Pipifax» und drehte sich um das Glück und Leid von Eltern mit Kleinkind. Also um alles andere als um harmlosen Pipifax. Das partyfreudige und lebenslustige Paar Zulauf und Mackay gibt seinen Zuhörern Tipps, wie man sich als Paar nicht aus den Augen verliert, und bleibt dabei so liebenswert authentisch, dass man sie einfach ins Herz schliesst. Das Spezielle: Die Community bestimmt den Inhalt in jeder Folge mit persönlichen Whatsapp-Nachrichten mit.



«Nur verheiratet» Mit Hazel Brugger und Thomas Spitzer

In den schlechtesten Momenten wirkt der Podcast von Hazel Brugger und Thomas wie ein sehr korrekter Beziehungsratgeber von zwei Menschen, die eine perfekte Beziehung führen, weil sie in perfekten Familien aufgewachsen sind. In den besten ist er erfrischend selbstironisch. Die Schweizer Comedian Hazel Brugger und ihr Mann zeigen sich hier sehr privat und bodenständig. Vorbeikommen dürfen Familienmitglieder wie etwa Hazels Mama, von der man gleich am liebsten adoptiert werden möchte.



«Fest und Flauschig» Mit Olli Schulz und Jan Böhmermann

Sie sind die Pioniere der Podcast-Unterhaltung auf Spotify: Satiriker Jan Böhmermann und sein Kollege Olli Schulz schaffen wild drauflosplaudernd die grossen Weltprobleme zwar nicht aus dem Weg. Aber die Geschwindigkeit, mit der sie emotional über Schlagzeilen und Promis nachdenken, folgern und quasseln, ist Überforderungscomedy der besten Art. Lange waren die beiden absolute Podcastweltmeister, was die Zuschauerzahlen betrifft. Inzwischen haben andere sie vom Thron gestossen.



«Gemischtes Hack» Mit Felix Lobrecht und Tommi Schmitt

Sie sind die einzigen deutschsprachigen Podcaster, die es in die globalen Top Ten von Spotify geschafft haben. Wenn sogar die «New York Times» über Felix Lobrecht eine Lobhymne anstimmt, muss etwas dran sein an dem Mann, der sich aus einer schwierigen Jugend im Berliner Prekariat zu einem erfolgreichen Comedian entwickelt hat. Lobrecht besitzt eine grossartige Beobachtungsgabe. Er spricht wie ein Akademiker und verzichtet trotzdem nicht auf die Statussymbole der Hip-Hop-Kultur. (jst)

T Tribüne

Billie Eilish unterbricht Konzert

Billie Eilish hat ein Konzert unterbrochen – offenbar, um einem Fan zu helfen. In den sozialen Medien verbreitete sich der Vorfall durch ein Video, das eine Fansseite der Sängerin auf Instagram postete.

Billie Eilish trat im Rahmen der Tour zu ihrem aktuellen Album «Happier Than Ever» am Samstag in der State Farm Arena in Atlanta, Georgia auf. Dabei bekam sie mit, dass eine Besucherin im Publikum gesundheitliche Probleme hatte, keine Luft bekam.

Die Sängerin unterbrach ihren Auftritt und fragte, ob die Zuschauerin einen Inhalator brauche. Dann fragte sie die Security, ob die einen besorgen könnte. Die Geschehnisse im Publikum sieht man nicht, nur eine kurze, heftige Bewegung bei den Sicherheitsleuten. Eilish beruhigte dann das Publikum. «Gebt ihr etwas Zeit. Nicht drängeln», sagte sie. (spot on news)



Sängerin Billie Eilish. BILD KEY

Namen & Nachrichten

«Spider-Man: No Way Home» überholt «Avatar»

Peter Parker schwingt sich weiter von Erfolg zu Erfolg. Weltweit mag «Avatar» der erfolgreichste Film aller Zeiten sein. In den heimischen USA kann «Spider-Man: No Way Home» mit Tom Holland jedoch an James Camerons Sci-Fi-Blockbuster vorbeiziehen. Das berichtet «The Hollywood Reporter». Der Blockbuster ist somit auf Platz drei der grössten US-Kassenschlager aufgestiegen. Einzig einem anderen Marvel-Film und «Star Wars» muss sich die freundliche Spinne aus der Nachbarschaft wohl geschlagen geben. Erwähnt werden muss zudem, dass «Avatar» eigentlich noch vor «No Way Home» liegt. Allerdings nur, weil der Film einen zweiten Kino-Release erhielt. Am Original-Einspielergebnis von 2009 wird Spider-Man Schätzungen nach jedoch genauso vorbeistürmen wie an den 760 Millionen Dollar nach der zweiten Veröffentlichung von «Avatar».

Kylie Jenner bringt zweites Kind zur Welt

TV-Sternchen, Model und Jungunternehmerin Kylie Jenner hat am Sonntag die Geburt ihres zweiten Kindes bekannt gegeben. Auf Instagram postete die 24-Jährige ein Schwarz-Weiss-Foto einer Babyhand, die von einer weiteren Hand berührt wird. Als Geburtsdatum gab sie den 2. Februar an, mit einem blauen Herz-Emoji versehen. Zusammen mit ihrem Freund, US-Rapper Travis Scott, hat Jenner bereits Töchterchen Stormi Webster, die am 1. Februar vier Jahre alt wurde.



Üppiger Schnauz, klarer Verstand: Kenneth Branagh schlüpfte für «Mord im Orient Express» (2017) und aktuell «Tod auf dem Nil» in die Rolle des Meisterdetektivs Hercule Poirot.

BILD 20TH CENTURY STUDIOS

Über Poirots Schnauz

Der legendäre Detektiv kehrt zurück auf den Nil und auf die Leinwand. Ein neuer Film lüftet nun das Geheimnis um sein auffälliges Markenzeichen.

Daniel Fuchs

Wer war der Mörder? «Er ist unter uns. Und er bleibt hier», sagt Hercule Poirot zu den Hochzeitsgästen, ehe er sie im edlen Salon des Nilschiffs einsperrt, bis er die Lösung hat. Die noble Gesellschaft ist nach Ägypten gereist zur Hochzeit der reichen und schönen Linnet Ridgeway (gespielt von der «Wonder Woman»-Darstellerin Gal Gadot). Aus der Feier mit «genug Champagner, um damit den Nil zu füllen» wird ein Blutbad. Als es an Bord des Luxusdampfers zu einer Mordserie kommt, beginnt der ebenfalls anwesende belgische Meisterdetektiv Poirot zu ermitteln.

«Tod auf dem Nil» gibt es schon zum dritten Mal als Film. Nach dem Klassiker von 1978 mit Peter Ustinov in der Hauptrolle und 2004 in der entsprechenden Folge der britischen TV-Serie «Agatha Christie's Poirot» mit David Suchet, spielt seit seinem ersten Poirot-Film «Mord im Orient Express» (2017) der britische Filmemacher und Schauspieler Kenneth Branagh die Figur. «Mord im Orient Express» wurde mit seinem Starensemble zum Publikumshit, und der Erfolg soll nun mit «Tod auf dem Nil» wiederholt werden.

Die neue Fassung von «Tod auf dem Nil» ist mehr als ein rezykliertes Original. Wiederum begeben wir uns an Bord

des Luxusdampfers. Linnet heiratet den unwiderstehlichen, aber mittellosen Simon Doyle (gespielt von Armie Hammer). Auf ihrer Hochzeitsreise, die sie zusammen mit Verwandten und Bekannten unternehmen, werden sie gestalkt von Simons Ex Jacqueline de Bellefort (Emma Mackey). Linnet bittet Poirot, sie vor Jackie zu beschützen. Dieser rät dem Paar zur Abreise. Zu spät, die Mordserie beginnt. Und damit das Katz- und Mausspiel. Der Mörder ist an Bord.

Beginn in den Schützengräben

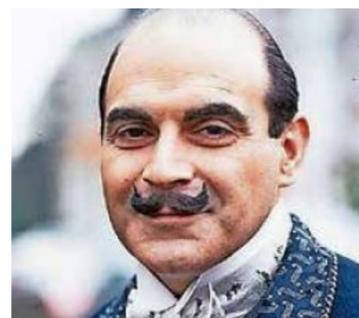
Branagh hat Agatha Christies Romane – 33 mit Hercule Poirot gibt es – genau gelesen und zollt der Bestsellerautorin Respekt. Wir erfahren endlich,



Der Ur-Poirot unter den Darstellern: Peter Ustinov. BILD ALAMY

warum Poirot einen so auffälligen Schnauz trägt und welche Kriegswunden er verbergen soll. «You had something to hide», heisst es in «Policy Of Truth» von Depeche Mode, dem Titelsong des Films. Auf dem Nil hebt Poirot die Wahrheit an die Oberfläche. Und Branagh lüftet das Geheimnis, das der belgische Detektiv seit seiner Erfindung im Verborgenen hielt.

Die Neuinterpretation von «Tod auf dem Nil» jedenfalls beginnt in den Schützengräben des Ersten Weltkriegs, wo Hercule Poirot sein Heimatland verteidigt. Dank seiner List gelingt es, die feindlichen Truppen von einer strategisch wichtigen Stelle zu vertreiben. Der Blutzoll allerdings ist immens, und



Belgischer Detektiv in britischer TV-Serie: David Suchet. BILD ALAMY

Poirot wird im Gesicht schwer verwundet. Der Tipp, die tiefen Narben mit einem Schnurrbart zu tarnen, kommt von seiner grossen Liebe, die ihn im Lazarett pflegt und später stirbt im Krieg.

Vorgeschichte ergänzt gut

Branagh erzählt die Geschichte mit üppiger Ausstattung. Vor einer Kulisse endloser Wüstenlandschaften, dem Nil und Denkmälern wie den Pyramiden von Gizeh dreht sich dieser Film um Begierde, Intrige und Mord. Wie in jedem Ägyptenfilm fehlt es in «Tod auf dem Nil» nicht an Klischees. Selbst wenn sie harmlos sind – man kann sich schon fragen, warum eigentlich eine Giftschlange zur Grundausstattung eines jeden Wüstenfilms gehört, die dem Publikum zwar einen gehörigen Schrecken einjagt, für die Handlung aber keinerlei Rolle spielt.

«Tod auf dem Nil» ist beste Unterhaltung, und der neue Hercule Poirot besticht nicht nur mit dem üppigsten Schnauz sämtlicher Poirot-Figuren. Dank der kriegerischen Vorgeschichte wird dieser Charakter um mehrere Dimensionen reicher. Und das tut der Figur gut, die von Agatha Christie vor über 100 Jahren erschaffen worden ist.

«Tod auf dem Nil» (USA 2019, 127 Min.); Regie: Kenneth Branagh; ab Donnerstag im Kino.

Streit zwischen Kanye und Kim eskaliert

Mordanschlag, Drogen und Diebstahl – heftige Vorwürfe lassen den Streit des ehemaligen Ehepaares eskalieren.

Der Streit des ehemaligen Paares Kanye West und Kim Kardashian um ihre vier gemeinsamen Kinder eskaliert völlig. In einem mittlerweile gelöschten Instagram-Post schrieb der Rapper unter anderem, dass die Reality-TV-Darstellerin behauptet hätte, dass er sie töten wolle. In dem Post, den verschiedene Medien wie «The Sun» vor seiner Entfernung gesichert hatten, erklärte West in Grossbuchstaben: «Kim hat mich gestern beschuldigt, einen Mordanschlag auf sie verübt zu haben.»

Dies war jedoch nicht der einzige Vorwurf. Weiter schrieb der Rapper, dass er darum gebeten habe, auf die Geburtstagsfeier seiner Tochter gehen zu dürfen. Im Gegenzug habe Kim Kardashian ihm angeblich vorgeworfen, auf Drogen zu sein. Nach dem Spielen mit seinem Sohn habe er Comichefte mitgenommen. Daraufhin soll seine Ex ihn angeblich des Diebstahls bezichtigt haben.

Seit wenigen Wochen eskaliert die zunächst friedliche Trennung zunehmend. Kanye West wirft seiner Noch-

Gattin vor, dass sie seine Kinder von ihm fernhalten würde. Ausserdem würde sie die Kinder in den sozialen Medien zur Schau stellen. So beschwerte er sich auf Instagram, dass Tochter North (8) gegen seinen Willen einen Account bei TikTok habe. Auch diesen Post hat er mittlerweile wieder gelöscht.

Nach längerem Schweigen reagierte Kim Kardashian am Freitag auf die Vorwürfe. «Die Scheidung ist schwierig genug für unsere Kinder. Kanyes Beses-

senheit, unsere Situation so negativ und öffentlich zu kontrollieren und zu manipulieren, fügt allen nur noch mehr Schmerz zu», schrieb sie unter anderem in einer Instagram-Story. «Kanyes ständiges Bedürfnis, mich in Interviews und in den sozialen Medien anzugreifen, ist tatsächlich verletzender, als es irgendein TikTok-Post von North verursachen könnte.» Zu den neuesten Anschuldigungen hat die Reality-TV-Darstellerin sich noch nicht zu Wort gemeldet. (spot on news)

In Schaffhausen fehlen Psychotherapeuten

Existenzangst, Stress, Depression – immer mehr Menschen suchen einen Therapeuten auf, um seelische Beschwerden in den Griff zu kriegen. Die Nachfrage steigt offenbar an, bei einer gleichbleibenden Anzahl Fachpersonal. Ein Grund dafür: Die Coronapandemie.

Kay Fehr

Bei einer Mittelohrentzündung sucht man den Hals-Nasen-Ohren-Arzt auf, bei Unterleibsschmerzen die Urologin oder den Gynäkologen – und bei seelischen Beschwerden die Psychotherapeutin oder den Psychotherapeuten. Diese sind aktuell sehr gefragt, denn Angststörungen und Depressionen sind in der Bevölkerung je länger je mehr verbreitet. Die «Sonntags-Zeitung» berichtete, dass die Zahl von Jugendlichen, die sich das Leben nehmen wollen, im Vergleich zum Vorjahr um über 50 Prozent gestiegen ist. Das zeigten die Zahlen der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern. Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob Psychotherapeutinnen und -therapeuten mit der wachsenden Nachfrage zurecht kommen – sowohl schweizweit als auch in der Region. Gibt es im Kanton Schaffhausen genügend Fachpersonen, die Hilfesuchende bei seelischen Beschwerden unterstützen können?

Lage ist schon längst prekär

Daniela Forrer ist eidgenössisch anerkannte Psychotherapeutin, sie arbeitet in einer Einzelpraxis im Gesundheitszentrum Stauffacher. Dort muss sie zurzeit wöchentlich mehrere Menschen aufgrund fehlender Kapazität abweisen. Sie sagt klar: «Es hat nicht genug Psychotherapeutinnen und -therapeuten in der Region.» Besonders mangle es an Therapieplätzen, die über die Grundversicherung der Krankenkassen abgerechnet werden, sogenannte delegierte Psychotherapie. Diese könne zwar von selbstständig arbeitenden Fachpersonen zu einem gewissen Grad abgefangen werden. Deren Leistungen werden über Zusatzversicherungen abgerechnet. Jedoch sei es auch da schwierig, in der Region Schaffhausen einen Therapieplatz zu bekommen.

Die Lage war laut Forrer schon länger prekär, in den letzten zwei Jahren habe sich der Leidensdruck nochmals erhöht. «Die Pandemie hat ein Fass zum Überlaufen gebracht, das schon seit geraumer Zeit prall gefüllt war», sagt Forrer. Zu sagen, nur die Pandemie sei schuld, greife deswegen zu kurz: Die Unterversorgung in der Region sei bereits davor bekannt gewesen. «Da die Pandemie uns alle zum gleichen Zeitpunkt belastet, destabilisieren sich viele Menschen in derselben Zeitspanne», sagt Forrer. Die Pandemie und alles, was diese mit sich bringt, habe das Körper-Psyche-Seele-System vieler Menschen endgültig aus dem Gleichgewicht gebracht. Oft war dieses System aber bereits unausgeglichen, bevor der Belastungsfaktor Corona ins Spiel kam. «In der breiten Bevölkerung ist zu wenig Know-how vorhanden, wie man langfristig in herausfordernden Situationen ausgeglichen bleiben kann», sagt Forrer. Als Indiz dafür könne auch die aktuell hohe Nachfrage nach Psychotherapie gesehen werden.

Psychotherapie ist stigmatisiert

Grundsätzlich neu sei das Thema indes nicht. «Bereits vor der Pandemie nahmen Arbeitsausfälle aufgrund von psychischen Belastungen zu», so Forrer. Die Dringlichkeit des Themas sei erst bei einigen Unternehmen wie PwC Schweiz angekommen, die der psychischen Gesundheit ihrer Mitarbeitenden mehr Aufmerksamkeit schenken würden, nicht aber bei der breiten Bevölkerung. Ein grosses Problem ist laut Forrer die Stigmatisierung von Psychotherapie. «Die meisten Menschen gehen erst dann in die Psychotherapie, wenn sie keine andere Wahl mehr haben», sagt Forrer. Ihr System sei dann bereits dermassen aus dem Gleichgewicht geraten, dass sie möglichst schnell einen Therapieplatz bräuchten. «Durch die ungenügende Versorgung



Eine Sitzung bei therapeutischem Fachpersonal ist aktuell mit langen Wartezeiten verbunden, weil das Angebot die steigende Nachfrage nicht befriedigen kann.

BILD KEY

fehlt dann genau dieser Platz, der so dringend benötigt wird», so Forrer. Daher bestehe ein Lösungsansatz darin, Psychotherapie zu entstigmatisieren und vermehrt auf Prävention zu setzen. Man müsse die psychische Gesundheit im gleichen Atemzug mit der körperlichen Gesundheit thematisieren können, ohne sich zu rechtfertigen oder zu schämen: Es soll etwas Alltägliches werden, wie ein Termin in der Gynäkologie oder der Dentalhygiene. «So kann bereits frühzeitig etwas für die psychische Gesundheit getan werden, ohne dass das Körper-Psyche-Seele-System bereits zu kippen droht», sagt Forrer. Der Druck auf kurzfristig verfügbare Therapieplätze könne so reduziert werden.

Ein weiterer Ansatzpunkt sei es, mehr Fachpersonen in die Region Schaffhausen zu holen, damit sich die Versorgungslage verbessert. Mit der Einführung des Anordnungsmodells (siehe separaten Artikel rechts) im Sommer 2022 besteht die Erwartung, dass die psychotherapeutische Versorgung schweizweit besser wird. Es bleibe jedoch abzuwarten, ob dadurch auch mehr Psychotherapeutinnen und -therapeuten in die Region Schaffhausen ziehen werden, sagt Daniela Forrer.

Plätze für Patienten sind rar

Wer aktuell keinen Platz finde, der müsse in die Region Winterthur ausweichen, dort sei die Versorgungslage laut Forrer minimal entspannter. Ebenfalls sei möglich, sich online einen ortsunabhängigen Therapieplatz zu suchen – dies sei aber nur ratsam, wenn die psychische Verfassung des Patienten genügend stabil sei. Als temporäre Lösung könne auch die Zwischenbetreuung durch die Hausärztin oder den Hausarzt dienen.

Ob sich die Lage weiter verschärfen werde, hänge von vielen verschiedenen Faktoren ab, sagt Forrer: Die Nachwirkungen der Pandemie, ein Umdenken in der Gesellschaft oder eine mögliche Veränderung der Versorgungslage durch das neue

Anordnungsmodell sind einige davon. Sicher sei nur eins: «Es gibt Handlungsbedarf», so Forrer.

Therapie: Oft eine Frage des Geldes

Martin Strobel ist ebenfalls eidgenössisch anerkannter Psychotherapeut und praktiziert am Rheinweg in Schaffhausen. Seiner Erfahrung nach ist es oft auch eine Kostenfrage, ob ein Psychotherapeut aufgesucht wird oder nicht. «Hat man keine entsprechende Zusatzversicherung, übernimmt die Krankenkasse die Kosten nicht», sagt Strobel. Das sei dann vielen zu teuer – zumindest bis im Sommer das Anordnungsmodell in Kraft tritt. Doch bereits jetzt gebe es zu wenige Psychiater. Strobel erzählt von Wartezeiten von über drei Monaten – zwar nicht bei ihm, aber anderswo im Kanton. «Viele Psychotherapeuten arbeiten Teilzeit», so Strobel. Dann hätten sie nicht die Kapazität, um die steigende Anzahl Patienten zu bewältigen. Auch die Flexibilität spiele eine Rolle, beispielsweise ob am Wochenende oder zu Randzeiten gearbeitet werden könne. Zusätzlich stelle sich die Frage, wie viel Zeit ein Psychotherapeut für einen einzelnen Patienten benötigt. Das sei stark von der Art der Behandlung und von der individuellen Arbeitsweise abhängig, sagt Strobel.

Auslöser oder Brandbeschleuniger?

Der Hauptschuldige für den massiven Anstieg ist für Strobel, anders als für Forrer, die Pandemie. «Seit zwei Jahren sind viele Leute wahnsinnig gestresst, haben Ängste oder angestaute Wut», sagt Strobel. Dazu kämen auch die beruflichen Anspannungen. Durch fehlenden Sozialkontakt verschärfe sich die Lage noch mehr. «Die Zukunftsängste sind definitiv grösser», so der Psychotherapeut. Eine therapiebedürftige Person, die auf die Schnelle keinen Platz findet, müsse aktuell flexibel sein. «Wenn möglich sollte man das Gespräch zu Bezugspersonen suchen – um zu reden und um Sorgen zu teilen», sagt Strobel. Sonst sei

Neuregelung der Psychotherapie ab 1. Juli 2022

Ab Sommer 2022 können psychotherapeutische Fachpersonen zulasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung selbstständig und auf eigene Rechnung tätig sein. Das hat der Bundesrat entschieden. Bislang konnten die Kosten nur über die obligatorische Krankenpflegeversicherung abgerechnet werden, wenn eine Therapie delegiert wurde. Ansonsten musste sie selbst bezahlt oder via Zusatzversicherung vergütet werden.

Um von dieser Neuerung Gebrauch zu machen, braucht es drei Jahre klinische psychotherapeutische Erfahrung. Damit soll erreicht werden, dass Menschen mit psychischen Problemen schneller und einfacher Zugang zu einer Psychotherapie erhalten. (kfe)

es enorm schwierig, damit klarzukommen. Er verweist auch auf «Die dargebotene Hand» und auf Selbsthilfegruppen. «Durch die Pandemie sind die sozialen Kontakte stark reduziert worden. Deswegen fehlt vielen das Ventil, um ihre Sorgen loszuwerden.» Wer auf der Suche nach einer therapeutischen Fachperson ist, müsse sich darauf gefasst machen, viel zu telefonieren, bis er jemanden mit freiem Termin finde. Strobel hofft darauf, dass sich die Situation wieder entspannen wird, wenn die Pandemie dereinst vorbei sein wird.

In der Schweiz gibt es zahlreiche Stellen, die rund um die Uhr für Menschen in suizidalen Krisen da sind – vertraulich und kostenlos.

Die Dargebotene Hand, Tel. 143. Gespräch und Beratung per Telefon, E-Mail, Chat. www.143.ch

Reden kann retten. Adressen von Beratungsangeboten in allen Kantonen. www.reden-kann-rettchen.ch



VERANSTALTUNGSKALENDER

16.2./9.4. KOSTENLOSE SCHNUPPER-MEDITATION (20.00/18.00 UHR)
www.lisa-hug.ch: Coaching, Reiki; coaching@lisa-hug.ch; 052 503 69 87 A1523911**Mi., 23. 2. «DIE REGA» EIN GESAMTSTÄDTISCHER ABEND**
im Saal des Hotel Kronenhof. Apéro um 19.00 Uhr, anschliessend Referat in Wort und Bild von Frau C. Venezia. Kostenbeitrag 5 Franken
Anmeldung: Städtisches Diakoniekapitel: 052 625 15 51/online www.ref-sh.ch A1523667**So., 13. 3. FÜNF TIBETER FRÜHLINGS-WORKSHOP**
Für Vitalität, Leichtigkeit und Lebensfreude, M. Neidhart, www.tibetmedizin.ch, Tel. 052 620 33 53**BUCHEN SIE EINEN EINTRAG ODER EIN PR-FELD IN DIESER RUBRIK**
«Schaffhauser Nachrichten», 052 633 32 77 oder anzeigen@shn.ch

FUNDGRUBE

Glückwunschkarten / Grusskartenpersönlich gestalten und versenden.
Wir drucken Ihre Karten bereits ab 15 Ex.
Copy+Print AG, Ebnatstrasse 65,
8200 Schaffhausen, Tel. 052 624 84 77 oder
info@copyprintsh.ch A1523141**Vita-Health**Aktions- & Beratungstag mit 20% Rabatt
Mittwoch, 9. 2., ab 9.00 Uhr, Chrüter-Drogerie
Egger, Unterstadt 28, Schaffhausen.
www.chrueter-drogerie.ch A1524065**Räumungen, Entsorgungen** A1522261und kleinere Umzüge bieten wir günstig an.
Ihre galleria13 Brockenstube, Tel. 0523351313**Anzeigenannahme
Telefon 052 633 32 77.**

Schaffhauser Nachrichten

ZU VERSCHENKEN

Salontisch 42 cm hoch, Glasplatte 85 x 85 cm,
Chromstahl-Beine. Bockleiter aus Holz
1,2 m hoch. Kunststoff-Koffer braun, innen
67x41x18 cm grün ausgekleidet. Tel. ab 8 Uhr
052 659 14 20Terra PC-Monitor 19" (38x30 cm), höhen-
verstellbar, drehbar, DVI-Anschluss; 2 Mondo-
bücher: Besser Handarbeiten, Besser Wohnen;
6 Avanti Bücher: Tessin, Glarus, Unterwalden,
Schwyz, Wallis und Thurgau; alte Ledermappe
(defekt) für Lederbastelarbeiten; ab 10.00 Uhr,
Tel. 052 681 21 87**Mehr erleben. Mehr profitieren.**

SNplus

SNplus bietet Ihnen als Abonnentin und Abonnent der «Schaffhauser Nachrichten» attraktive Angebote aus den Bereichen Freizeit, Kultur, Sport und Reisen. Sie profitieren exklusiv von ausserordentlichen Vergünstigungen und Zusatzleistungen.

Weitere attraktive Angebote finden Sie auf www.shn.ch/snplus oder regelmässig in den SN. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen!



Schaffhauser Nachrichten

Schaffhauser Kalender 2022

Fr. 20.- statt 34.-

Unsere Empfehlung: **Schaffhauser Kalender 2022.**

Bilder halten Momente fest – Momente, die Raphael Metzger erleben durfte, meistens früh morgens oder spät abends – zu jeder Jahreszeit und Witterung begibt er sich auf die Jagd nach den besten Motiven und Lichtstimmungen. Fotografie ist malen mit Licht, einen Moment so wiederzugeben, welcher der Fotograf in jenem einzigartigen Moment gefühlt und erlebt hat – es ist Kunst, Kunst, die jeder Fotograf anders wahrnimmt und in seinem eigenen und speziellen Stil wiedergibt.

Die im Kalender publizierten Bilder sind im Zeitraum der letzten zwölf Jahre entstanden.

14 Blätter, vierfarbig, Format 420 x 310 mm

- Reduzierte Kalender sind gegen Vorweisen der SNplus-Karte am Empfang der «Schaffhauser Nachrichten», Vordergasse 58, 8200 Schaffhausen, erhältlich.
- Maximal 2 Kalender pro SNplus-Karte.
- Angebot solange Vorrat und nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen.
- Angebot endet am 31. März 2022.

A1522826

Wir sind persönlich für Sie da.

Täglich zuverlässig informiert. Jetzt Abo bestellen unter shop.meier.ch

Unser Empfang ist für Sie geöffnet von Montag bis Freitag, 8.00 bis 12.15 Uhr und von 14.00 bis 16.30 Uhr.

Sie erreichen uns auch telefonisch, von 7.30 bis 12.00 Uhr und von 13.30 bis 17.00 Uhr, oder per E-Mail wie folgt:

Aboservice: 052 633 33 66 / aboservice@shn.ch
 Redaktion: 052 633 32 26 / sekretariat@shn.ch
 Traueranzeigen: 052 633 32 78 / empfang@shn.ch
 alle weiteren Anliegen: 052 633 31 11 / empfang@shn.ch
 TCS Schaffhausen: 052 630 00 00 / schaffhausen@tcs.ch

Schaffhauser Nachrichten
shn.ch

Zuschriften

Willkommen an der Bahnhofstrasse

Städtische Abstimmung vom 13. 2.
Aufwertung Bahnhofstrasse

Ist die Haustür zu unserem Heim hübsch gestaltet und der Eingang grosszügig begehbar und aufgeräumt, freut das nicht nur den Bewohner, sondern auch seine Gäste. Die Bahnhofstrasse als Visitenkarte wird mit der Sanierung und Aufwertung so gestaltet, dass sie diese Anforderungen auch erfüllt. Ein Ankommen, Umsteigen oder Abfahren in Zug oder Bus wird mit der schlichten Neugestaltung sichtbar erfreulicher und geordneter werden. Begrünte Dächer, Sitzbänke mit naturfarbenen Holzplatten und die neu gepflanzten Bäume brechen den Kontrast zu den rohen Betonelementen der Pflanzentöpfe und Dächer. Die breiten Trottoirs bieten den Passanten mehr Platz, um sich zu bewegen, sich zu orientieren oder auch nur zu warten. Abends sorgt die neue Beleuchtung für mehr Wohlgefühl und Sicherheit. Empfangen wir so Gäste in Schaffhausen und sagen Ja zur Aufwertung und Sanierung der Bahnhofstrasse.

Jeanette Grüninger
Schaffhausen

Wo ist die Aufwertung?

Für mich ist dieses Projekt ein grosser Rückschritt der sonst schon bedenklichen Bahnhofssituation. Man kann mit dem Auto mangels Kurzzeitparkplätze nicht mehr Personen holen oder bringen, und die Taxis stehen verkehrt herum. Die Gestaltung wurde verschlafen und passt darum nicht zu den Ladearmen. Für 6,5 Millionen Franken kann man also ganz bestimmt mehr erwarten. Ich sage deshalb Nein zu diesem Flickwerk und möchte eine Gestaltung, die man Aufwertung nennen kann – und die den Autoverkehr nicht verteufelt.

Till Hardmeier
Schaffhausen

Polizeimeldungen

Im Nagelstudio gelandet

SINGEN. In der Nacht zum Sonntag ist in Singen ein Auto von der Strasse abgekommen und im Schaufenster eines Nagelstudios gelandet. Der Fahrer flüchtete – er hatte keinen Führerschein und war alkoholisiert. (r.)



Vorne von links: Priya Mitchell, Hani Song, Jürg Dähler und Wen-Sinn Yang. Am Klavier: Werner Bärtschi.

BILD ZVG MEISTERKURSE/SELWYN HOFFMANN

In romantischem Geist

Am Eröffnungskonzert der Schaffhauser Meisterkurse zeigten die Dozenten, warum die Musik der Romantik überzeitlich gültig ist – und keine Sache für rein technisch-virtuose Selbstdarsteller.

Mark Liebenberg

SCHAFFHAUSEN. Nachdem die Schaffhauser Meisterkurse 2021 von der Sportwoche in die Herbstferien verschoben werden mussten, steht nun bereits die nächste Kurswoche an. Diese wird auch in der 18. Ausgabe an einem Konzert eröffnet, an dem die vier Dozenten plus Zuzüger den Schülern jenes kammermusikalischen Könnens musizierend demonstrieren, an dem sie in den kommenden Tagen mit meisterlicher Autorität mit den talentierten Jungspunden trainieren werden.

34 von ihnen aus Nah und Fern sind ange-reist – und etwas fällt besonders auf: Neben etwas Bach und Haydn haben sie vor allem die Musik des 19. Jahrhunderts im Gepäck; die Romantik eben, von Beethoven bis Rachmaninow, scheint stärker als noch vor einigen Jahren hoch im Kurs zu liegen. Alte Musik und das 20. Jahrhundert spielen eher marginale Rollen im selbst ausgewählten Repertoire der fünf Klaviertrios, vier Duos und vielen Solisten der diesjährigen Kursteilnehmer. Woran mag das liegen? Greifen junge Musiker in Zeiten der Verunsicherung, des erschwerten Konzertbetriebs in einer Pandemie – an deren Anfang den Kunstschaffenden mehr als deutlich

signalisiert wurde, sie seien nicht «system-relevant» – eher auf sichere Werte zurück? Auf jene Musik des europäischen 19. Jahrhunderts also, die von einer breiten Zuhörerschaft seit Generationen geliebt und verehrt wird – und also «massentauglich» ist?

Die grossen romantischen Brocken

Jedenfalls scheint dies auch das Konzertprogramm am Eröffnungabend zu spiegeln, in dem französische, deutsche und tschechische Kammermusikwerke erklingen, die zwischen 1849 und 1878 geschrieben wurden und die längst zum Kanon jener romantischen Ära gehören, die anderthalb Jahrhunderte später immer noch – oder: immer wieder – auf die Liebe des Publikums stossen. Und in ein solches Menü muss man diesmal auch keinen Zeitgenossen «schmuggeln» oder es sonst wie brechen mit einer ausgefallenen kontrastierenden Stückeauswahl.

Robert Schumann habe mit seinen Fünf Stücken im Volkston für Cello und Klavier im Revolutionsjahr 1849 bewusst der Rückzug in eine biedermeierliche Einfachheit gesucht, heisst es. In der Interpretation der Miniaturen durch Wen-Sinn Yang (Cello) und dem dies-jährigen Gastdozenten Dirk Mommertz zeigt

Schaffhauser Meisterkurse

34 internationale junge Musikerinnen und Musiker verfeinern ihr Spiel ab heute bis am kommenden Samstag bei vier ausgewiesenen Könnern des Klassik-fachs. Der Zugang zu den Kursen ist für interessierte Zuhörer frei: Es gilt Masken-, aber keine Zertifikatspflicht.

sich, dass daran zwar einiges wahr ist, dass mit einer zupackend-frischen Interpretation jene fast schon folkloristische Leichtigkeit sichtbar wird, die dieses Stück gut verträgt.

Denn schon hier zeigt sich wieder auf wunderbare Weise, was die «Meister» selber musizierend als unausgesprochene Losung für die Kurswoche ausgeben: Kammermusik auf diesem Niveau ist nicht technische Brillanz und perfekte Virtuosität, es ist Kommunikation, Gefühl, intimes Zwiegespräch, und manchmal ist es theatralische Aktion, bei der egal ist, wenn ein Ton nicht mehr sauber klingt – oder gar ein paar Töne hässlich klingen: das ist Romantik, der Ausdruck des inneren Geschehens ist alles, Emotion ist alles, vergesst die Noten!

Noch klarer wird dies bei Bedrich Smetanas dramatischem Klaviertrio, zu dem sich nun die Gastdozentin Priya Mitchell gesellt. Sie führt auch ein Quartett mit Werner Bärtschi am Klavier an, der einen monumentalen Brocken romantischer Kammermusik zu Gehör bringt: César Francks Klavierquintett f-Moll. Franck, mit dem sich Meisterkurse-Gründer Bärtschi seit geraumer Zeit intensiv beschäftigt, hat hiermit praktische eine Sinfonie geschrieben, die 40 Minuten lang fesselt.

Schaffhauser Fischer gelingt erstaunlicher Fang

Eine 82 Zentimeter lange und 5,3 Kilogramm schwere Forelle ist in einem Fließgewässer wie dem hiesigen Rhein eine absolute Seltenheit. Dieser Fang ist aber einem Schaffhauser Fischer vergangene Woche gelungen.

Fabian Babic

Seit über 50 Jahren ist Peter Beutler leidenschaftlicher Fischer. Schon als kleiner Bub war er fasziniert von der Angelrute. Bis heute treibt es den 60-Jährigen, der in Neuhausen ein Fachgeschäft für Aquaristik und Fischerei führt, immer wieder auf den Rhein, um seiner Passion nachzugehen. Was er aber vergangene Woche nicht ahnte: Er war im Begriff, den erstaunlichsten Fang seines Lebens zu machen.

An einem kühlen Februarmorgen rückte Beutler mitsamt Equipment aus, um mit der «IG Lindlifischer», einer rund zehnköpfigen Gruppe von engagierten

Fischern, auf den Rhein hinauszufahren. Es war der Beginn der alljährlichen Forellensaison – ein Anlass, der früher mit mehr Freude begangen wurde, wie Beutler erzählt. «Wir sind nicht mehr so motiviert wie vor 20 Jahren.» Damals habe es noch wesentlich mehr Forellen im Rhein gegeben. Doch die Aussicht auf eine geringe Ausbeute hat ihn nicht daran gehindert, auch dieses Jahr seiner Leidenschaft nachzugehen.

Die neue Saison war erst eine Stunde alt, als im «Lindliwasser», das sich zwischen Büsingen und der Eisenbahnbrücke erstreckt, ein Fisch Beutlers Aufmerksamkeit erregte. «Ich habe guten Mutes ausgeworfen», sagt er. Das Tier biss an. Als Beutler den Fisch aus dem Wasser zog, konnte er kaum glauben, was für ein Ungetüm an seiner Rute zappelte: eine Seeforelle, 82 Zentimeter lang, 5,3 Kilogramm schwer. «Als es dann darum ging, den Fisch von der Rute ins Netz zu bringen, bin ich ganz nervös geworden», gibt der erfahrene

Angler zu. «Der Anblick dieser grossen Seeforelle hat uns alle erschreckt.»

Nachdem Beutler sich mit anderen erfahrenen Fischern ausgetauscht hat,

war für ihn klar: So eine grosse Seeforelle hat man im hiesigen Rhein seit 30 bis 40 Jahren nicht mehr gefangen. Im Gespräch mit Peter Beutler wird



Peter Beutler mit seinem Fang.

BILD ZVG

deutlich spürbar, dass es sich um einen besonderen Fang handelt. «Es war ein wirklich schönes Erlebnis.» Gerade angesichts der Herausforderungen, die sich den Fischern seit einigen Jahren stellen, sei das eine willkommene Abwechslung. Vögel, die Jagd auf Fische im Rhein machen, und insbesondere auch die steigenden Wassertemperaturen haben dazu beigetragen, dass die Population der Salmoniden erheblich abgenommen habe, erklärt Beutler. So ein Fang sei deshalb Balsam für die Seele. «Das war für uns alle ein echter Aufsteller.»

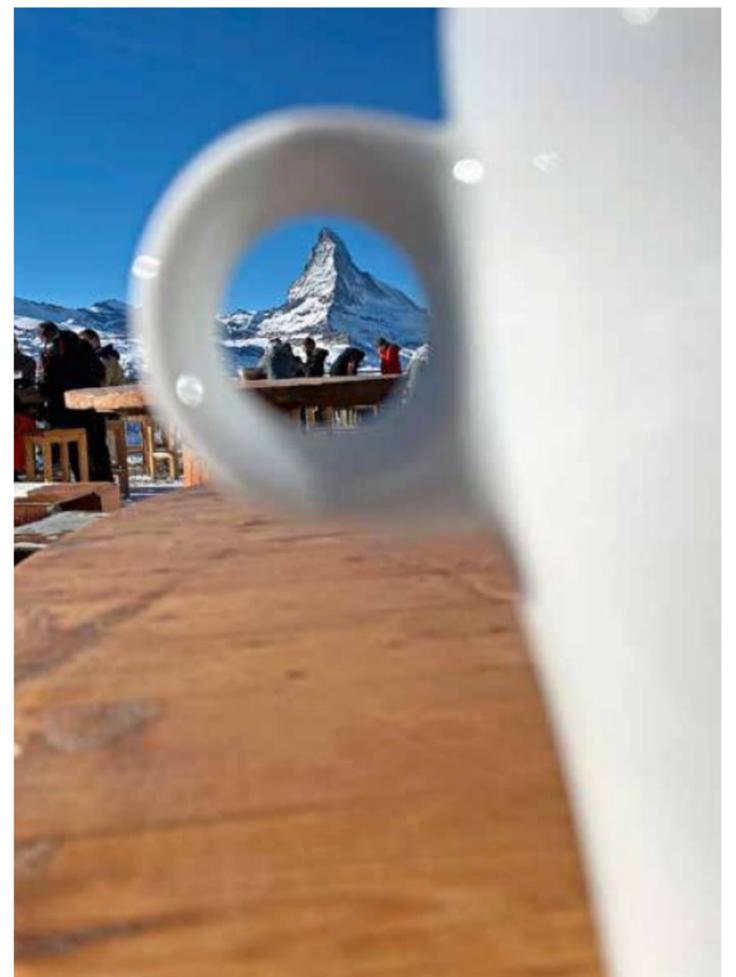
Eine Frage stellt sich noch: Was stellt man nun mit einem so aussergewöhnlichen Fang an? Verspeisen kommt für Beutler nicht infrage: «Ich bin zu emotional, um den Fisch zu essen.» Deshalb plant er, den Fisch präparieren zu lassen und ihn in die Vitrine zu stellen. «Ich möchte dieses schöne Tier gerne zeigen können – vor allem auch den jüngeren Generationen.»



«Voller Freude Meisen gefüttert im Val Roseg bei Pontresina. Eine Haubenmeise war das Tüpfchen auf dem i», schreibt Liliane Zengerling aus Schaffhausen zu dieser Aufnahme.

In den Bergen

Das Motto unseres Ferienfotowettbewerbs heisst «Tüpfli auf dem i». Teilnehmen können Sie unter www.shn.ch/ferienfoto. Schreiben Sie uns, wer und was auf dem Bild zu sehen ist, wo das Foto aufgenommen wurde und weshalb die Aufnahme zum Thema passt. Der dritte Preis sind zwei Stadttheater-Tickets Kat. 1 für Michael Elsener, «Fake me happy», am 16. März 2022.



«Mach mal Pause und geniesse.» Markus Oberholzer aus Dachsen hat diese Aufnahme eingeschickt.



«Wunderbare Skitage in Arosa. Das ist definitiv das Tüpfli auf dem i», umschreibt Marcel Hofmann aus Thayngen dieses Bild.

Wichtiger Hinweis: Es werden nur Fotos akzeptiert, auf denen Bildteile weder hinzugefügt noch entfernt und in denen die Farben, Tonwerte und Kontraste nur in geringem Masse angepasst worden sind. Die Wettbewerbsteilnehmer sind Urheber und Inhaber des Bildes und überlassen den «Schaffhauser Nachrichten» die Bildrechte zur Veröffentlichung im Zusammenhang mit dem Wettbewerb. Eine Jury sichtet die Aufnahmen und bestimmt drei Gewinnerbilder. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Die Preise werden nicht bar ausbezahlt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der Meier + Cie AG Schaffhausen sowie deren Angehörige sind nicht teilnahmeberechtigt.

Anzeige

Unsere Preissponsoren des Fotowettbewerbs sind das **«i-Tüpfli»** für die schönsten Bilder.



STADTTHEATER
Schaffhausen



Die Umsetzung des Demenzkonzepts kostet 2,3 Millionen Franken

Der vom Regierungsrat beantragte Kredit ist für ein fünfjähriges Pilotprojekt vorgesehen. Geplant ist unter anderem ein Beratungsdienst.

Regula Lienin

SCHAFFHAUSEN. Die Thematik lässt kaum jemanden unberührt: Menschen, die an Demenz erkranken. Wie damit umgehen? Eine Frage, die nicht nur Betroffene und ihre Angehörigen umtreibt. Angesichts der immer älter werdenden Bevölkerung ist die Gesellschaft als Ganzes gefordert. Der Bund hat im 2013 die Nationale Demenzstrategie verabschiedet. Daran orientierend legte der Kanton Schaffhausen 2020 sein Demenzkonzept vor. Es erhob den Istzustand in den Pflegeheimen, weiteren Institutionen, der Spitex und in den Gemeinden. Auch beinhaltet es mehrere Handlungsfelder – und daraus abgeleitete Massnahmen.

Inzwischen hat der Regierungsrat den Antrag zur Umsetzung des Demenzkonzepts vorgelegt. Er beinhaltet einen Kredit in Höhe von 2,25 Millionen Franken zur Finanzierung der Kantonsbeiträge an die beteiligten Leistungserbringer. Dieser Betrag bezieht sich auf die Pilotphase, die fünf Jahre dauert. In dieser Zeit soll laut dem Bericht des Regierungsrats geklärt werden, welche Ressourcen es langfristig benötigt und welche Massnahmen greifen. Die Pilotphase beim Palliativ-Care-Konzept war auf drei Jahre angelegt. Eine zu kurze Zeitspanne, wie es im Bericht des Regierungsrats heisst, um eine solide Datenbasis zu kreieren. Wie schon beim Palliativkonzept sei es auch beim Demenzkonzept schwierig, den Bedarf einzuschätzen. Um die Daten der Pilotphase seriös auswerten zu können, soll am Ende der Pilotphase eine professionelle Evaluation durchgeführt werden.

1700 Erkrankte im Kanton

Die Nationale Demenzstrategie geht davon aus, dass circa zwei Prozent der Bevölkerung von Demenz betroffen sind. Im Kanton Schaffhausen sind es aktuell ungefähr 1700 Personen. Zwei Drittel der Menschen mit Demenz sind älter als 80 Jahre; zwei Drittel leben zu Hause. Bei zwei Dritteln der Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen liegt gemäss Studie der Alzheimer Schweiz eine ärztlich diagnostizierte Demenz beziehungsweise eine kognitive Beeinträchtigung vor.

Wie es im Bericht der Regierung weiter heisst, werden Menschen mit Demenz bereits heute in den Spitälern, Heimen, von der Spitex und den Hausärzten «auf einem hohen Qualitätsniveau» betreut. Die noch verbleibenden Lücken seien im Demenzkonzept aufgezeigt worden und sollen durch 41 Massnahmen geschlossen werden. Diese sind nach Handlungsfeldern eingeteilt und mit Zielen versehen. Die Thematik wird dabei umfassend angegangen: Nebst der Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und bedarfsgerechten Angeboten geht es auch um Vernetzung, Bildung und Qualitätssicherung in der Pflege.

Neuer Koordinationsdienst

Zur Umsetzung des Demenzkonzepts möchte der Kanton unter anderem einen Demenz-Konsiliardienst (DKD) einführen. Mit diesem soll das spezialisierte Beratungsangebot durch Experten ausgebaut werden. Es richtet sich an Betroffene, die zu Hause leben, und steht auch Heimen zur Verfügung. Der DKD beurteilt die vorhandenen Ressourcen und das Potenzial zur Verbesserung einer bestimmten Situation. Leistungen werden aufeinander abgestimmt, in komplexen Fällen ist er für die Koordination der Beteiligten zuständig. «Der Konsiliardienst übernimmt somit im Bereich der Demenz eine Triage- und Drehscheibenfunktion», heisst es im Bericht der Regierung.

Zusätzlich ist eine Koordinationsstelle vorgesehen – wie es bereits beim Palliativkonzept der Fall ist. Die Begründung: Je spezialisierter, fragmentierter und individualisierter die Strukturen würden, desto wichtiger sei die Koordination zwischen den Partnern.



Im Herblinger Kompetenzzentrum «Schönbühl» leben Demenzkranke in der Hausgemeinschaft «Höfli».

BILD KEY

Auch beim Thema Fortbildung wird auf die Erfahrung mit der Umsetzung des Palliativ-Care-Konzepts zurückgegriffen. In diesem Fall hat laut Bericht eine Bildungs-offensive zu «einer erheblichen Verbesserung in der Sensibilisierung und Behandlung von Patientinnen und Patienten geführt». Beim Thema Demenz soll daher ebenfalls eine Bildungs-offensive gestartet werden, um die fachliche Qualität der verschiedenen Leistungserbringer nachhaltig zu verbessern. Eine Umfrage bei den Spitex-Organisationen und Heimen habe ergeben, dass das vorhandene Basiswissen beim Pflegepersonal mittel bis hoch sei; bei komplexeren Spezialfällen komme das Pflegepersonal aber an Grenzen und benötige Unterstützung.

Ausbau der Entlastungsangebote

Ein weiterer wichtiger Punkt der Umsetzung sind Entlastungsangebote für Betroffene und pflegende Angehörige. Nachbarschaftshilfe und weitere soziale Netzwerke sollen möglichst frühzeitig hinzugezogen werden. Das bereits vorhandene Angebot werde leider oftmals zu wenig genutzt, heisst es im Bericht. «Anfragen kommen erst, wenn Angehörige an ihre Belastungsgrenze gelangen und daher die Begleitung und Pflege nicht mehr leisten können.» Ziel sei es, in solchen Fällen rasch finanzierbare Entlastungsdienste zu vermitteln.

Der Kanton finanziert Entlastungsangebote der Pro Senectute und des Roten Kreuzes Schaffhausen durch Zuschüsse. Diese sollen mit der Umsetzung des Demenzkonzepts von den Leistungserbringern der Entlastungsdienste auf Antrag erhöht werden können. Für bedürftigen Personen mit tiefem Einkommen gibt es ein Entgegenkommen: Ihr Beteiligungsbetrag soll reduziert werden. Geplant ist auch eine Stärkung der Freiwilligenarbeit – im Bereich der Entlastungsangebote. Hierzu werde der Kanton mit Benevol und weiteren Freiwilligenorganisationen den Bedarf klären und gegebenenfalls Leistungsverträge lancieren.

Die Vorlage zur Umsetzung des Demenzkonzepts liegt nun bei der Gesundheitskommission des Kantonsrats zur Vorberatung. Sie ist auf der Website des Kantons einsehbar.

Nachgefragt

«Der Mensch und seine Bedürfnisse stehen im Zentrum»



Ingrid Hosch
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Gesundheitsamt, Leitung Bereich Alter

Nach welchen Kriterien werden die 41 Massnahmen umgesetzt?

Ingrid Hosch: In einem ersten Schritt möchten wir besonders dringliche Massnahmen angehen. Dazu gehört der Ausbau des Beratungsangebotes. Der Mensch und seine Bedürfnisse stehen im Zentrum. Wir setzten dort an, wo Schnittstellen auftreten und eine vermehrte Vernetzung nötig ist. Menschen mit Demenz und deren Angehörige werden bei Bedarf an weitere spezialisierte Beratungsstellen oder an die Memory-Klinik vermittelt. Bei der Umsetzung haben wir uns zudem an bereits erfolgreich umgesetzten Projekten ausserhalb des Kantons orientiert, die wir auf unsere Strukturen anpassen.

Eine wesentliche Neuerung stellt die Etablierung eines sogenannten Demenz-Konsiliardienstes (DKD) dar. Gibt es dafür ebenfalls ein Vorbild?

Hosch: Der DKD ist ähnlich aufgebaut wie der Mobile Palliative Care Dienst. Er wird von einer Pflegekraft und einem Arzt betrieben, der eine beratende Funktion einnimmt. Anders als im palliativen Bereich steht hier aber weniger eine hoch spezialisierte Pflege im Zentrum. Im Fall einer Demenz geht es zuerst meist um eine niederschwellige Hilfe, die viel Fingerspitzengefühl erfordert. Der DKD sucht Betroffene zu Hause auf, berät aber auch die Heime bei kritischen Situationen.

Geplant ist auch eine Koordinationsstelle. Wie grenzt sich diese zum Konsiliardienst ab?

Hosch: Die Koordinationsstelle geht strukturell vor. Sie kümmert sie sich bei-

spielsweise um die Erarbeitung von Richtlinien und Konzeptvorlagen zur Qualitätsverbesserung der Leistungserbringer wie Spitex und Heimen sowie um Schnittstellen- und Prozessverbesserungen. Sie arbeitet eng mit dem Konsiliardienst zusammen. Insgesamt ist von einem dreiköpfigen Team die Rede, das sich gegenseitig ergänzt.

Welche weiteren Angebote für die Bevölkerung werden ausgebaut?

Hosch: Die Alzheimer Schaffhausen, die weiterhin wichtig ist für die Öffentlichkeitsarbeit und die Sensibilisierung, bietet Erfahrungsgruppen für Betroffene und Schulungen für Angehörige an. Das Angebot von Spaziergängen soll fortgeführt und ausgebaut werden.

Im Bericht heisst es, die Entlastungsangebote würden heute oftmals zu wenig genutzt. Warum?

Hosch: Aus verschiedenen Gründen. Sie kosten etwas. Dann möchte man sich oft auch keine Blösse geben und denkt, dass man es alleine schafft. Die Sensibilisierung nimmt in der Umsetzung deshalb eine wichtige Rolle ein.

Sie können bei der Umsetzung des Demenzkonzepts auf die Erfahrungen mit dem Palliativkonzept zurückgreifen. Wo stehen Sie dort?

Hosch: Wir sind daran, die Pilotphase, die im Oktober endet, auszuwerten und eine Folgevorlage zu erstellen. Eine erste Umfrage bei den Grundversorgenden, Ärzten und Ärztinnen sowie Pflegenden, zeigt bereits ein positives Resultat. Vor allem der neue mobile Palliative-Care-Dienst der SEOP palliative wird geschätzt. Seine Expertise vermittelt Sicherheit und kompetente Unterstützung.

Interview: Regula Lienin

1700

Ungefähr so viele

Menschen sind im Kanton Schaffhausen an Demenz erkrankt. Zwei Drittel der Betroffenen sind älter als 80 Jahre. Laut einer Studie der Alzheimer Schweiz liegt bei zwei Dritteln der Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen eine ärztlich diagnostizierte Demenz oder eine kognitive Beeinträchtigung vor.

Missverständnis führt zu tödlichem Unglück

Weil ihm beim Lesen einer E-Mail der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein ein Fehler unterlaufen war, ist wegen des tödlichen Tauchunfalls vor Diessenhofen vom Ostersonntag 2021 der Tauchveranstalter der fahrlässigen Tötung schuldig gesprochen worden.

Thomas Martens

FRAUENFELD. Als 14 Taucher am Ostersonntag des vergangenen Jahres gegen 9 Uhr auf Höhe Schupfen in Diessenhofen in den Rhein stiegen, um an der Schifflände Diessenhofen wieder aufzutauchen, war alles in bester Ordnung: «Es herrschten perfekte Verhältnisse. Die Sicht war gut, die Strömungsgeschwindigkeit auch», erinnerte sich der Tauchveranstalter gestern bei der Befragung vor dem Bezirksgericht Frauenfeld. Etwas mehr als eine Stunde später sei für ihn aber mit dem Tod seiner guten Freundin und Tauchkameradin, die er ausgebildet hatte, eine Welt zusammen gebrochen. Als er noch mit seiner Gruppe im Wasser war, habe er «irgendein Geräusch» gehört und gewusst, da komme kein kleines Boot. Sofort habe er seine Gruppe zu sich ge-

«Sie hatte an diesem Tag mehrere E-Mails offen und war mit ihrem Job einfach überfordert.»

Daniel Christen
Rechtsanwalt des Tauchveranstalters

holt und sei mit ihnen abgetaucht. Dann sei das Kursschiff über sie hinweg gefahren, schilderte er unter Tränen und mit einer Entschuldigung an die Angehörigen der Getöteten gerichtet. Auf die Fragen des Vorsitzenden Richters Christian Koch antwortete der 32-Jährige ruhig und präzise, auch wenn er anfänglich höchst nervös wirkte.

Während er sich und seine Gruppe in Sicherheit bringen konnte, wurde die 29-jährige erfahrene Taucherin, Guide einer anderen Gruppe, von der Antriebsschraube des Kursschiffs MS Thurgau tödlich verletzt. Beim Auftauchen hätten zwei Teilnehmer der anderen Gruppe ihn auf das Fehlen ihrer Leiterin aufmerksam gemacht. Sofort habe er sich auf die Suche nach ihr begeben, ohne Erfolg. Rettungskräfte konnten den Leich-

nam erst um 11.20 Uhr in einer Tiefe von 2,6 Metern unterhalb des Seezeichen 74 bergen, wie der Anklageschrift zu entnehmen ist.

Laut Staatsanwaltschaft machte sich der Tauchveranstalter der fahrlässigen Tötung schuldig. Und das sah auch das Bezirksgericht Frauenfeld so, allerdings weit weniger schwer als beantragt. Es verurteilte den Beschuldigten zu einer bedingten Geldstrafe von 9600 Franken bei einer Probezeit von zwei Jahren, und einer Geldbusse von 1000 Franken. Staatsanwalt Patrick Müller hatte eine bedingte Freiheitsstrafe von 14 Monaten bei einer Probezeit von zwei Jahren sowie eine Busse von 5000 Franken gefordert. Seiner Überzeugung nach unterliess der Tauchveranstalter, im Vorfeld des Tauchgangs eine E-Mail von einer Mitarbeiterin der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein (URh) vom 31. März ausreichend aufmerksam zu lesen und ein «offensichtliches Missverständnis» betreffend Ostersonntag und Ostermontag zu klären.

«Irrige Annahme»

Obwohl der Verurteilte am Mittwoch, 24. März, von der Mitarbeiterin die unmissverständliche und eindeutige Auskunft erhalten habe, dass am Ostersonntag um 9.10 Uhr ein Kursschiff ab Schaffhausen fährt, und er damit habe wissen müssen, dass das Schiff am Ostersonntag um 10.10 Uhr in Diessenhofen anlegt, habe er es «aus pflichtwidriger Unvorsichtigkeit» unterlassen, eine weitere E-Mail der Mitarbeiterin vom 31. März aufmerksam durchzulesen. Darin erwähnte sie, dass am Ostermontag das erste Schiff erst um 11.10 Uhr fährt. Der Tauchveranstalter sei dieser Unklarheit nicht nachgegangen und habe daher fälschlicherweise angenommen, dass am Ostersonntag das Schiff um 9.10 Uhr ab Schaffhausen nicht verkehren wird. In dieser «irrigen Annahme» verschob der Verurteilte den ursprünglich früher geplanten Tauchgang nach hinten, und die Tauchgruppe traf sich um 8.15 Uhr zum Briefing auf dem Parkplatz bei der Schifflände in



Diessenhofen. Dieser Umstand war denn auch für das Bezirksgericht entscheidend. Wie Richter Koch in seiner Urteilsbegründung ausführte, habe der Verurteilte erkennen müssen, dass da etwas nicht stimmt: «Dass Sie keine weiteren Rückfragen gemacht haben, war zu wenig.» Hier sah der Richter klar die Sorgfaltspflicht verletzt. Nicht so aber bei den beiden weiteren Anklagepunkten. Staatsanwalt Müller führte neben den E-Mails die fehlende Tauchbewilligung für den Kanton Thurgau und die fehlenden Tauchflaggen am Ein- und Aus-

Das Bezirksgericht Frauenfeld verurteilte den Tauchveranstalter des Tauchgangs vom Ostersonntag 2021 vor Diessenhofen wegen fahrlässiger Tötung.

BILD THOMAS, MARTENS

stieg der Taucher ins Feld. In diesen beiden Fällen sah das Gericht den Kausalzusammenhang zwischen der Verfehlung und dem tödlichen Unfall nicht.

Zuvor hatte bereits Verteidiger Daniel Christen nichts unversucht gelassen, das Gericht von der Unschuld seines Mandanten zu überzeugen und einen Freispruch zu erwirken. Seiner Meinung nach trug die Mitarbeiterin der URh mit ihrer E-Mail vom 31. März, als sie plötzlich vom Ostersonntag schrieb, eine Mitschuld an dem tragischen Unglück, wie sie es bei der Befragung durch die Kantonspolizei Thurgau auch selbst eingeräumt habe. «Sie hatte an diesem Tag mehrere E-Mails offen und war mit ihrem Job einfach überfordert», sagte Christen. Und der URh attestierte er ein «hanebüchenes Gefahrenmanagement». Die Kapitane hätten keine Anweisungen, wie sie sich bei Tauchern verhalten sollten. So hätte der Kapitän der MS Thurgau zwar einen Taucher an der Unglücksstelle gesehen, sei aber weitergefahren, weil er gedacht habe, es gebe keine weiteren. Zudem sei nicht klar gewesen, wie sich der Kapitän beim Bemerkten einer Tauchflagge verhalten hätte. Somit sei das Fehlen der Flaggen auch nicht massgebend.

Höhe von Geldforderung noch offen

Die Rechtsanwältin der Eltern der Getöteten, die als Privatkläger auftraten, forderte Schadenersatz und Genugtuung für ihre Mandanten. Beide würden im Familienbetrieb arbeiten, in den auch ihre Tochter hätte einsteigen wollen, seien nun aber psychisch sowie körperlich stark belastet und grossteils arbeitsunfähig, sagte Katja Fehlrlin. Wie hoch die finanziellen Forderungen sind, sei aber noch nicht bezifferbar. Durch den Schuldspruch haftet der Verurteilte nun vollumfänglich für die Ansprüche und muss die Privatkläger für das Verfahren mit 13000 Franken entschädigen. Zudem wurden ihm die Gerichts- und Untersuchungskosten von rund 4500 Franken auferlegt.

Pumptrack neben Alterswohnungen

Nahe den geplanten Alterswohnungen auf dem Fridau-Areal in Stein am Rhein soll ein Pumptrack für Skater und Biker entstehen. Der Stadtrat unterstützt das Vorhaben, die Finanzierung ist bereits gesichert.

STEIN AM RHEIN. Der Verein Chlinge Bike Club aus Stein am Rhein trat mit der Idee an den Stadtrat heran, in der Stadt einen Pumptrack zu erstellen, und bat um Unterstützung bei der Suche nach einem geeigneten Standort. Der Stadtrat habe das Vorhaben von Beginn an unterstützt und sich intensiv mit der Standortfrage auseinandergesetzt, teilte er gestern mit. Dabei seien verschiedene Standorte vertieft geprüft worden. Das freigewordene Fridau-Areal mit seinen ungenutzten Grünflächen, auf dessen nördlichem Teil der Bau von Alterswohnungen geplant ist, habe sich als geeigneter Standort für dieses Projekt herausgestellt.

Das Areal soll der Öffentlichkeit mit einem Pumptrack zugänglich gemacht und dadurch zu einem generationenübergreifenden sozialen Treffpunkt werden, der Begegnungen und soziale Kontakte fördert. Durch die Nutzung als Pumptrack bleibe das ganze Areal erhalten, falls spätere Generationen einmal andere Planungen vorsehen, heisst es weiter. Der Stadtrat orientiert den Einwohnerrat in seiner Sitzung vom 25. Februar über das Vorhaben.

Bewegung und Spass

Pumptracks seien beliebte und trendige Sport- und Freizeitanlagen, die mit Mountainbikes, BMX, Skateboards, Scooters und Inlineskates befahrbar sind, so der Stadtrat. Die Anlage besteht aus einem Rundkurs mit Wellen, Steilkurven und Sprüngen. Die Geschwindigkeit wird durch Gewichtsverlagerung und aktives Drücken und Ziehen generiert und fördert somit Bewegung,



Auf dem Fridau-Areal in Stein am Rhein soll ein Pumptrack gebaut werden. BILD U. JUNKER

Koordination und Konzentration und leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit im Strassenverkehr. Der Pumptrack macht in jedem Alter Spass und ist für Anfänger sowie Fortgeschrittene geeignet. Pumptracks verursachen gemäss dem Stadtrat aufgrund ihrer Nutzung und Bauweise keine signifikanten Lärmemissionen.

Der Zugang zum Areal wird zudem zeitlich eingeschränkt. Wie der Orientierungsvorlage für den Einwohnerrat zu entnehmen ist, soll die mit einem Zaun gesicherte Anlage einen zentralen Eingang im Osten des Grundstücks bekommen. Dies soll einerseits die unbefugte Nutzung der Anlage ausserhalb der Öffnungszeiten gewährleisten und andererseits die Abgrenzung zu

den Nachbargrundstücken sicherstellen. Die Öffnungszeiten sind gemäss Gebrauchsleihvertrag mit dem Verein auf wochentags, zwischen 9 Uhr und 21.30 Uhr sowie sonn- und feiertags von 10 bis 20 Uhr beschränkt. Die Finanzierung der Anlage von etwa 300000 Franken ist durch den Verein bereits gesichert. Die Stadt Stein am Rhein stellt dem Verein das Grundstück unentgeltlich zur Verfügung und beteiligt sich mit 30000 Franken am Bau der Anlage. Ein Baugesuch für die Erstellung des Pumptracks wird voraussichtlich im März durch den Verein eingereicht. Die Bauzeit beträgt ungefähr zwei Monate. Der Verein hofft, den Pumptrack vor Beginn der Sommerferien erstellen zu können. (tma/r.)

Raiffeisenbank Untersee-Rhein mit gutem Jahresergebnis

ESCHENZ. Die Raiffeisenbank Untersee-Rhein mit Sitz in Eschenz und Geschäftsstellen in Diessenhofen und Steckborn konnte nach eigenen Angaben 2021 ihre starke Position im Kundengeschäft weiter ausbauen. Wie die Bank mitteilte, haben die Kundeneinlagen um 6,62 Prozent auf 564,9 Millionen Franken zugenommen. Ebenfalls deutlich angestiegen seien die Depotvermögen. Per 31. Dezember 2021 beträgt der Depotbestand 109,0 Millionen Franken. Die Raiffeisenbank weist für das vergangene Geschäftsjahr einen Jahresgewinn von 960000 Franken aus. Dies entspricht einer Zunahme von 1,03 Prozent oder rund 9000 Franken gegenüber dem Vorjahr. Mit dem Gewinn stärke die Raiffeisenbank ihre stabile Eigenkapitalbasis erneut und sei somit für die kommenden Jahre gut aufgestellt, heisst es weiter.

Die Ertragspositionen entwickelten sich im vergangenen Geschäftsjahr positiv. Der Geschäftsertrag ist dank des hohen Geschäftsvolumens um vier Prozent auf 7,7 Millionen Franken (Vorjahr 7,4 Millionen Franken) gestiegen. Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert und hat im Geschäftsjahr um 16 Prozent auf 1,2 Millionen Franken zugenommen. Der Brutto-Erfolg aus dem Zinsengeschäft konnte mit 5,5 Millionen Franken (Vorjahr: 5,5 Millionen Franken) gehalten werden. Der Handelserfolg fiel mit 0,63 Millionen Franken etwas höher aus als im Vorjahr (0,58 Millionen Franken). Die Raiffeisenbank Untersee-Rhein habe ihren Marktanteil im Hypo-

thekergeschäft halten und das Hypothekarvolumen um 2,94 Prozent auf 534 Millionen Franken steigern können. Die übrigen Forderungen gegenüber Kunden seien um 630000 Franken auf 17,7 Millionen Franken gestiegen. Darin enthalten sind auch die Covid-19-Kredite an lokale Unternehmen, die im Vorjahr im Rahmen des Garantiprogramms des Bundes ausbezahlt wurden. Ein Teil der Kredite ist inzwischen bereits zurückbezahlt worden. (tma/r.)

Anzeige

Tumortage Winterthur

Wie wird Krebs heute behandelt?

Ein Kongress zu aktuellen Behandlungsmethoden

Dr. med. Alexander Siebenhüner
Leitender Arzt Onkologie

Dr. med. Michael Schneider
Leitender Arzt Frauenklinik

12. FEBRUAR 2022

Jetzt anmelden
www.tumortage.ch

A1521019

Polizeimeldungen

Auf der Flucht Unfall verursacht

HENGGART. Am Sonntagnachmittag, den 6.2.2022, kurz vor 16 Uhr, forderte eine Polizeipatrouille auf der A1 bei Winterthur-Töss einen Autofahrer mittels Matrix-Leuchte «Polizei – Bitte folgen» auf, von der Autobahn abzufahren. Der Lenker widersetzte sich dieser Aufforderung und beschleunigte sein Fahrzeug massiv. Er fuhr mit stark überhöhter Geschwindigkeit und mit gefährlichen Überholmanövern in Richtung St. Gallen und bei der Verzweigung Winterthur-Nord weiter in Richtung Schaffhausen. Kurz vor der Ausfahrt Henggart verursachte der Flüchtende zwei Kollisionen mit unbeteiligten Fahrzeugen und kam im Lotterbuck-Tunnel kurz zum Stillstand. Gleich darauf fuhr der Lenker wieder los, konnte aber durch eine Patrouille der Kantonspolizei Zürich gestoppt werden, die mit ihrem Dienstwagen das Fluchtfahrzeug ausbremste. Dabei wurden beide Fahrzeuge beschädigt. Der geflüchtete Lenker, ein 63-jähriger Schweizer, wurde an der Unfallstelle verhaftet. Dabei wurde ein Polizist leicht an einer Hand verletzt. Die A4 in Richtung Schaffhausen musste kurzzeitig gesperrt werden. Der Festgenommene wurde zur Befragung in eine Polizeistation gebracht. Gemäss ersten Erkenntnissen verfügte er über keine Fahrerlaubnis und er wird sich unter anderem wegen eines Raserdelikts verantworten müssen. Die zuständige Staatsanwaltschaft Winterthur/Unterland ordnete bei ihm eine Blut- und Urinentnahme an; sein Fahrzeug wurde sichergestellt. (r.)



Das beschädigte Fluchtfahrzeug im Lotterbuck-Tunnel. BILD KAPO ZH

Renaturierung, von unten angestossen

Im Südosten von Andelfingen möchte der Kanton Zürich ein Renaturierungsprojekt für ein Flachmoor und eine Magerwiese realisieren. Das Unterfangen wurde – eher unüblich – durch die Grundeigentümerfamilie initiiert.

Alexander Joho, Roland Müller

ANDELFINGEN. Obwohl die Schweiz innerhalb eines Jahres erneut um mehr als 50 000 Einwohner – das entspricht der Grösse der Stadt Biel – gewachsen ist, wird weiterhin Kulturland im Sinne von Naturschutzmassnahmen umgewandelt. Auch im Kanton Zürich wird die Tendenz, mehr und mehr Biodiversitätsflächen zu schaffen, so zuletzt im vergangenen Jahr beim Oerlinger Ried (siehe SN vom 14.10.2021), nicht immer gerne gesehen: Nicht wenige Bauern halten nach Möglichkeit, aus Angst vor Einkommenseinbussen, an ihren landwirtschaftlichen Flächen als Ertragsquellen fest. Ein aktuelles Beispiel aus dem Zürcher Weinland zeigt: Es geht auch anders.

Schaffung einer Stillwasserfläche

Bei den aktuellen Baupublikationen der Gemeinde Andelfingen liegt ein Baugesuch des Kantons Zürich respektive der Fachstelle Naturschutz vor. Diese will im Gebiet «Nieggele» auf einem Projektperimeter von 5600 Quadratmetern eine Renaturierung vornehmen und Teilflächen in ein Flachmoor und eine Magerwiese überführen. Die gesamte, fast ebene Parzelle liegt direkt, auf drei Seiten von Wald umgeben, am fast südöstlichsten Punkt von Andelfingen und angrenzend zu Niederwil, das zu Adlikon gehört. Speziell daran: Die Idee einer Aufwertung stammt dabei nicht vom Kanton selbst. «In der bereits bestehenden Senke sammelte sich regelmässig Wasser zu einer kleinen Stillwasserfläche. Die Eigentümerschaft kam mit dem Vorschlag einer ökologischen Aufwertung auf die Fachstelle zu. Durch die leichte Abtiefung der Senke und den Aufstau kann eine länger dauernde Stillwasserfläche geschaffen und das angrenzende Schutzgebiet Hätteliweiher optimal ergänzt werden.»

Die Parzelle gehört in dritter Generation der Familie Aeschmann, seit 2014 kümmert sich Susanne Aeschmann als Pächterin um das Landstück, der Generationenvertrag ist 9 Jahre älter; sie spricht beim Renaturierungsprojekt von einer «spannenden Sache», fragt sich mit Blick in die Zukunft: «Entwickelt sich das Gebiet und der Wasserstand wie vorgesehen?» Sie könne es verstehen, wenn Bauern wertvolle Nutz- oder Ökoflächen nur ungern hergeben. Das sei hier aber nicht der Fall – ihr sei es wichtig, dass die Umgestaltung für die umliegenden Landwirte keine Folgen habe und deren Drainagen funktionierten: «Wir sel-



Das Gebiet «Nieggele» (l.) im Südosten von Andelfingen, bei Niederwil: Hier soll ein Stück Ökowiese renaturiert werden. Rechts: Der im Wald gelegene Hätteliweiher, nur knapp 100 Meter von der Parzelle entfernt.

BILDER ALEXANDER JOHO

Vernetzungsprojekte

Vernetzungsprojekte stützen sich auf die Direktzahlungsverordnung des Bundes. Mit der Zusammenführung von Lebensräumen soll die Artenvielfalt erhalten und gefördert werden; dies als Anreiz für Landwirtinnen und Landwirte, ihre Biodiversitätsförderflächen aufzuwerten und zu pflegen. Trägerschaften der Vernetzungsprojekte sind in der Regel einzelne oder mehrere Gemeinden.

ber konnten diesen Bereich nie wirklich optimal nutzen. Seit der Umstellung auf Ökoflächen gibt es auf der heutigen Projektfläche nur noch Wiese, die ständige Ansammlung von Wasser hatte die Fruchtfolgeflächen zuvor ständig gestört», sagt sie. Nach starken Niederschlägen, so wie im Juni und Juli 2021, habe das viele Wasser jeweils nur langsam ablaufen können. Die Idee, das Land umzunutzen, sei im Rahmen des Vernetzungsprojekts entstanden, sagt Aeschmann, «und wir alleine konnten eine solche Umgestaltung nicht finanzieren». Über den Naturschutzverein Andelfingen wurde der Kontakt zum Kanton Zürich hergestellt.

Die Umgestaltung der Fläche soll, sobald die Baubewilligung vorliegt, ab Sommer/Herbst 2022 starten; im Idealfall und abhängig vom Wetter, so lässt die Baudirektion ausrichten, könnten die Arbeiten bereits im Spätherbst abgeschlossen sein. Dann soll in der Senke ein neuer Lebensraum für diverse Amphibien, darunter der Kammmolch, bestehen. Aber auch grössere Tiere werden sich hier wohlfühlen:

«Wildschweine haben wir jetzt schon zur Genüge», sagt Aeschmann. Die betroffene Fläche wird nach der kompletten Umwandlung im Anschluss weiterhin durch sie als Pächterin gemäss Vorgaben gepflegt werden.

Mini-Flora- und -Fauna-Paradies

Wer die Karten im Zürcher GIS-Browser durchklickt, stösst in unmittelbarer Nähe des «Nieggele» am Gemeinderand von Andelfingen auf eine weitere besondere Fläche: das Gebiet «Hätteliweiher», ein Mini-Flora- und -Fauna-Paradies. Der Hätteliweiher ist laut Baudirektion insbesondere aus amphibischer Sicht ein sehr wertvolles Naturschutzobjekt: «Als typischer Söllsee mit Grundwasserbezug fällt die kleine Wasserfläche in unregelmässigen Abständen trocken. Dadurch ist die Besiedlung mit Libellenlarven und Wasserkäfern gering und die Amphibien finden ideale, räuberfreie Verhältnisse vor.» Das renaturierte Teilstück des «Nieggele» wäre dann sozusagen der verlängerte Arm des Hätteliweiher-Einzugsgebiets.

Volksmusik der besonderen Art

Mit Schwyzerörgeli, Cello und Kontrabass entführten die Geschwister Brunner in neue, oft ungewohnte Klangwelten der länderübergreifenden Volksmusik. Das Publikum in der Kirche Rafz war begeistert.

Béat Rajchman

RAFZ. Trotz stürmischem Regenwetter hatten sich am Sonntagabend erstaunlich viele Zuhörerinnen und Zuhörer in der Dorfkirche Rafz eingefunden, um sich am Konzert der Schwestern Evelyn und Kristina Brunner aus Spiez zu erfreuen. Wer sich auf eine Art «Volksmusik-Stubete» eingestellt hatte, musste bereits zu Beginn des Konzertes feststellen, dass die beiden in der Schweizer Volksmusik beheimateten Bernerinnen die Landesgrenzen gerne überschritten und musikalische Eigenheiten aus den verschiedensten Ländern in ihre virtuos dargebotenen, selbst komponierten Stücke einfließen liessen.

Da erklangen Stücke, die einen irischen Einfluss gut erkennen liessen, ein anderes erinnerte an einen französischen Musette-Walzer und bei einer weiteren Melodie fühlten sich die Zuhörerinnen vor allem wegen den für uns ungewohnten Stolperhythmen in den Balkan oder sogar in den Orient versetzt. Der fast bei jedem neuen Stück erfolgte



Kristina (l.) und Evelyn Brunner begeisterten in Rafz.

BILD BÉAT RAJCHMAN

Instrumentenwechsel führte zu einer musikalischen Klangvielfalt, die diesem Konzert eine Art Krone aufsetzte. Ob nun Schwyzerörgeli mit Schwyzerörgeli, Cello mit Örgeli, Kontrabass mit Örgeli oder Cello mit Kontrabass erklangen, den beiden Musikerinnen gelang es in jeder Formation, ein herrliches musikalisches Bild zu zeichnen. Oft hatte man das Gefühl, als führten die beiden Instrumente ein Zwiegespräch oder sie lösten sich in der Melodienführung ab. Die

überaus stimmigen Stücke stimmten nicht nur bis auf den letzten Ton, sondern übertrugen die fröhliche Stimmung dieser ja so lebendigen Musik klar auf das Rafzer Publikum, das nach jedem Stück begeistert applaudierte.

Durch Natureindrücke inspiriert

Unabhängig von den eingeschränkten Konzertmöglichkeiten, die der Corona-Pandemie geschuldet sind, waren Evelyn und Kristina Brunner immer be-

schäftigt, denn sie sind beide an verschiedenen Musikschulen als Lehrerinnen tätig. In den letzten Monaten wurde zudem eifrig komponiert. Das musikalische Resultat ist die neu herausgekommene CD «Mäander».

Auf die Frage, ob sie sich bewusst von irgendwelchen Volksmusikstilrichtungen beeinflussen liessen, meint Cristina spontan: «Es chunnt eifach, wies chunnt und das isch guet so.» Inspiriert werden sie oft durch Natureindrücke, so bei «Birkentanz», durch Stimmungen («Gwiter über em Thunersee») oder Örtlichkeiten, wie bei «Loube».

Dass alle Instrumente in einer virtuos natürlichen gespielt werden – bei den Saiteninstrumenten werden Fingerzupfen und Bogenstrich im gekonnten Wechsel eingesetzt –, ist von Anfang an offenbar. Klangliche Überraschungen wie das am Cello erzeugte Möwengeschrei oder das als Schlagzeug gebrauchte Schwyzerörgeli rundeten die Vielfalt der musikalischen Darbietungen aufs Köstlichste ab. So ist es kaum verwunderlich, dass die beiden Musikerinnen nach einem rund einstündigen Konzert, bei welchem 17 abwechslungsreiche Stücke erklangen, schliesslich noch das ihrem Grosi gewidmeten «A pa» als Zugabe erklingen liessen. Dank dem herrlichen Konzert der Schwestern Brunner konnten der Alltag und das stürmische Wetter für einen guten Moment vergessen werden.

Polizeimeldungen

Indoor-Hanfanlage ausgehoben

EGLISAU. Im Rahmen einer Stichkontrolle einer vermeintlich legalen Hanfanlage für den Anbau von CBD-Hanf stiess die Kantonspolizei Zürich am Freitagmorgen, den 4. Februar 2022, in den Räumlichkeiten eines Industrieareals in Egglisau auf illegale Hanfpflanzen mit einem zu hohen THC-Gehalt. Die Anlage und die rund 19 000 Pflanzen wurden sichergestellt. Der mutmassliche Betreiber, ein 38-jähriger Türke, wurde nach der Befragung durch die Staatsanwaltschaft Winterthur/Unterland aus der Haft entlassen. Gegen ihn wurde ein Strafverfahren wegen Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz eröffnet. (r.)



Tausende von Hanfpflanzen in der Eglisauer Hanfanlage. BILD KAPO ZH

Beat Feuz oder das Kunstwerk am Tag X

Ein ohnehin schon Grosser ist nun ein ganz Grosser. Beat Feuz vollendet mit dem Olympiasieg in der Abfahrt das Werk einer aussergewöhnlichen Karriere. Sehr zur Freude seiner Fans und der Schweizer Öffentlichkeit.

David Bernold, Yanqing

SKI ALPIN. Der Tag X war da, mit 24 Stunden Verzögerung nach der Absage wegen zu starkem Wind. Ein weiterer dieser Tage war da, an denen es galt, bereit zu sein, die optimale Leistung abzurufen. Feuz war schon oft bereit – und er war es auch diesmal.

Er fuhr so, wie er sich das vorgestellt und wie er das in den Tagen zuvor geplant hatte. Es war nicht bloss eine Fahrt. Es war ein Kunstwerk, das Feuz am Berg Xiaohaituo in den Kunstsnowe zauberte. Auf einer Piste ohne Schlüsselstellen, die keine Fehler verzeiht, blieb er makellos.

Ein Kunststück ohne Makel war Feuz ein erstes Mal in diesem Winter vor zwei Wochen bei seinem Sieg in der zweiten Abfahrt in Kitzbühel gelungen. Erstmals seit einem Jahr war er wieder ganz oben gestanden und hatte damit eine unangenehme Phase beendet, in der Zweifel an ihn herangetragen wurden. Ein Ausfall und ein 8. Platz hatten genügt, um die Frage nach seiner Konkurrenzfähigkeit in den Raum zu stellen.

«Die fehlerlose Leistung auf der Streif war enorm wichtig. Noch wichtiger aber war, dass ich in Kitzbühel schmerzfrei am Start war.» Seit den Rennen in Gröden fünf Wochen zuvor hatte ihm das linke Knie wieder Probleme bereitet. Es hatte ihm auch in Bormio und in Wengen zu schaffen gemacht.

Die besondere Leidensgeschichte

Das linke Knie – eine Leidensgeschichte sondergleichen, die ihren Ursprung in einem im Herbst vor gut 14 Jahren erlittenen Kreuzbandriss hatte. Feuz, im Frühling zuvor an der Junioren-WM mit dreimal Gold und einmal Bronze der grosse Abräumer, hatte sich die Verletzung im Abfahrtstraining in Zermatt ohne zu stürzen zugezogen. Weitere gesundheitliche Rückschläge hielten ihn in den folgenden zwei Wintern vom Rennbetrieb fern.

Die schwere Verletzung wurde zur Hypothek, die Feuz während Jahren belasten sollte, die ihm aber nie den Glauben an eine Zukunft im Skirennsport rauben konnte. Als der Hochtalentierte vor zehn Jahren den Sieg im Gesamtweltcup nach einem dramatischen Duell gegen Marcel Hirscher nur ganz knapp verpasste, schien die Wende zum Guten eingeleitet.

Es war ein Trugschluss. Sechs Monate später kam es knüppeldick. Eine Entzündung im linken Knie machte Feuz wieder zum Langzeit-Patienten. Erneut musste er während einer gesamten Saison aussetzen. Was aber noch viel schlimmer war: Die Ärzte machten ihm



Ehrenbürger von Schangnau?

Die Gemeinde Schangnau BE hat einen Olympiasieger. Beat Feuz hat in Yanqing hauchdünn vor dem Franzosen Johan Clarey und dem Österreicher Matthias Mayer den Abfahrts-Olympiasieg geholt. Für den Gemeindepräsidenten Beat Gerber ist es eine grosse Ehre, dass er dies in seiner Amtszeit erleben darf. Zwar wohnt Beat Feuz nicht mehr in Schangnau. Jedoch ist ein Fest Ende Saison geplant, damit der Olympiaheld persönlich dabei sein könne. Ob er gar als Ehrenbürger von Schangnau geehrt wird, konnte der Gemeindepräsident vor der Kamera von Keystone-SDA aber noch nicht sagen.

trotz weiterer Spitalaufenthalte und neuerlicher Operationen wenig Hoffnung. Die Rückkehr auf die Rennpiste schlossen sie aus, ja, sie machten sogar eine Amputation oder eine Versteifung des Knies zum Thema. Doch Feuz wollte das Schicksal nicht akzeptieren. Das Ski-Genie wurde zum Kämpfer. Feuz nahm die Strapazen auf sich und betrachtete jeden noch so kleinen Fortschritt als Zeichen für den möglichen Weg zurück. Feuz kehrte zurück – und mit ihm das grosse Talent, das dem Schweizer Skirennsport so guttut.

Der besondere Glanz

Das grosse Talent ist längst zu einem der Allerbesten seiner Zunft geworden, vielleicht zum Besten überhaupt. Mit dem Coup am Montag in Yanqing hat Feuz sein schon zuvor beeindruckendes Palmares mit dem letzten fehlenden Superlativ komplettiert. Es sind nicht nur diese Goldmedaille oder der vor fünf Jahren in St. Moritz errungene WM-Titel, der Gewinn der Weltcup-Abfahrtswertung in den letzten vier Wintern oder die Siege in den Klassikern in Wengen und Kitzbühel, die dem Werk von Feuz einen besonderen Glanz verleihen. Es ist vor allem auch die Konstanz, die verblüfft – und mit der Feuz sich selber erstaunt und die er sich selber nicht mehr zugetraut hat. Das anhaltend hohe Niveau hat ihm mittlerweile auch zu Bestmarken in Weltcup-Abfahrten verholfen. Seine 45 Podestplätze bedeuten ebenso Rekord wie die Serie von 36 Klassierungen unter den ersten zehn. Es sind Leistungen, die mit der Knie-Geschichte im Hintergrund in noch grellerem Licht erstrahlen. Das hohe Niveau über einen längeren Zeitraum schien für Feuz noch vor wenigen Jahren nicht mehr möglich. Er hatte deshalb von einem der Situation mit dem linken Knie angepassten Einsatzplan beziehungsweise von der Konzentration auf ausgesuchte Rennen gesprochen. Dass er von diesem Ansinnen wieder abkam, verdankte er auch seinem ehemaligen Trainer Andy Evers. Der während zwei Saisons für Swiss-Ski tätige Österreicher konnte Feuz davon überzeugen, dass die Beschränkung auf auserlesene Rennen dem Verschleudern von Talent gleichgekommen wäre. Aussergewöhnliche Aufgaben gibt es für Feuz auch bei vollem Rennprogramm. Wie am Montag, an diesem perfekt verlaufenen Tag X in Yanqing.

Die Gemeinde Schangnau BE hat einen Olympiasieger. Beat Feuz hat in Yanqing hauchdünn vor dem Franzosen Johan Clarey und dem Österreicher Matthias Mayer den Abfahrts-Olympiasieg geholt. (sda)



So sehen Sieger aus: Abfahrts-Olympiasieger Beat Feuz freut sich über seinen Sieg in Peking.



«Die fehlerlose Leistung auf der Streif war enorm wichtig.»

Beat Feuz
Olympiasieger

«Ich stelle hohe Anforderungen an mich»

SKI NORDISCH. Die Sprinterin Nadine Fähndrich geht am Dienstag als grösste Medaillen-Hoffnung der Schweizer Langläufer ins Rennen. Die ruhige Luzernerin tritt mittlerweile mit dem nötigen Selbstbewusstsein auf. An den läuferischen Fähigkeiten von Nadine Fähndrich gibt es schon länger keine Zweifel. Im Sprint braucht es aber auch taktisches Geschick, Durchsetzungsbewusstsein und eine Portion Rücksichtslosigkeit. Eigenschaften, die der 26-Jährigen aus Eigenthal am Fuss des Pilatus nicht unbedingt in die Wiege gelegt wurden. Auch deshalb flog respektive lief Fähndrich lange unter dem Radar. Sie musste lernen, dass sie energischer auftreten und gegen aussen, aber auch gegenüber sich selber hohe Ziele formulieren muss. Ein erstes Mal zahlte sich dieses hart erarbeitete Selbstverständnis im letzten Winter aus. In Dresden feierte Fähndrich im Einzel und im Teamsprint ihre ersten Weltcup-Siege, an der WM in Oberstdorf doppelte sie an der Seite von Laurien van der Graaff mit Silber im Teamsprint nach.

Zur Podestläuferin geworden

Im letzten Jahr beendete Fähndrich den Sprint-Weltcup als Zweite, scheiterte aber an der WM – allerdings in der klassischen Technik – überraschend bereits im Prolog. In diesem Winter fanden seit dem 1. Januar wegen abgesagter Weltcups keine Sprints mehr statt. Davor stand die Schweizerin zuhause in Davos als Zweite auf dem Podest, scheiterte daneben aber dreimal in den Halbfinals. Sorgen macht sie sich deswegen aber nicht. Ihre Planung ist ganz auf den Olympia-Sprint in der Skating-Technik ausgerichtet. «Mein Ziel ist es, an den Spielen in Topform zu sein und um eine Medaille zu kämpfen», gab sie letzte Woche in Zhangjiakou den Tarif durch. Noch vor ein paar Jahren hätte sie sich nicht getraut, eine solche Ansage zu machen. Um ihren Saison-Höhepunkt optimal vorzubereiten, trainierte Fähndrich zehn Tage im Engadin in der Höhe und nun trägt sie in China wegen der grossen Kälte im Training eine Kältemaske, um die Lunge zu schonen. Im Sprint muss alles zusammenpassen für einen Erfolg. «Ich muss Lauf für Lauf nehmen», weiss die Zentralschweizerin. «Aber ja, ich will in den Final kommen, und da ist dann alles möglich.» Druck von aussen spürt sie weniger als von sich selber. «Ich stelle hohe Anforderungen an mich», betont die Tochter des ehemaligen nationalen Spitzenläufers Kurt Fähndrich. (sda)

Lara Gut-Behrami dank Bestzeit noch zu Bronze

Gold geht in China an die schwedische Topfavoritin Sara Hector.

SKI ALPIN. Zweites alpines Rennen, zweite Schweizer Medaille: Wenige Stunden nach dem Abfahrts-Olympiasieg von Beat Feuz gewinnt Lara Gut-Behrami im Riesenslalom Bronze. Gut-Behrami lag zur Halbzeit mit eineinhalb Sekunden Rückstand nur an achter Stelle. Doch die Riesenslalom-Weltmeisterin von Cortina 2021 zeigte im Finaldurchgang eine fulminante Fahrt. Trotz eines kleinen Patzers kurz nach dem Start gelang Gut-Behrami Laufbestzeit, womit sie sich noch um fünf Positionen verbessern konnte. Die nach dem ersten Lauf ausser Reichweite scheinende Medaille wurde Tatsache, als die österreichische Halbzeit-Zweite Katharina Truppe um acht Hundertstel hinter die Tessinerin zurückfiel. «Im ersten Lauf passte das Timing überhaupt nicht, im zweiten lief dann plötzlich alles wieder wie auf Schienen», sagte Gut-Behrami im SRF-Interview.

Hector wie Wiberg 1992 ...

Auf die schon nach dem ersten Lauf führende Olympiasiegerin Sara Hector busste Gut-Behrami, die 2014 schon einmal Olympia-Bronze – damals in der Abfahrt – gewonnen hatte, 0,72 Sekunden ein. Silber ging an die Italienerin Federica Brignone, die auf Hector 28 Hundertstel einbüsste.

Die 29-Jährige, zuletzt in fünf Weltcup-Riesenslalom-Rennen immer auf dem Podest und dreimal siegreich, ist die erste Riesenslalom-Olympiasiegerin aus Schweden seit Pernilla Wibergs Triumph 1992 in Albertville.

... und Gut-Behrami wie Nef 2002

Nicht ganz so lange ist es her, seit die letzte Schweizerin in einem olympischen Riesenslalom auf dem Podest stand. 2002 war es, als Sonja Nef in Salt Lake City – damals auch als amtierende Riesenslalom-Weltmeisterin wie nun Gut-Behrami – ebenfalls Bronze geholt hatte.



«Es ist wunderschön, denn ich dachte mir immer, dass ich in meiner Karriere gerne auch im Riesenslalom Medaillen gewinnen würde. Ich schaffte das letztes Jahr in Cortina, und dass es mir nun wieder gelang, ist genial», so Gut-Behrami. Besser klassiert waren in einem olympischen Riesenslalom erst drei Schweizerinnen: die Olympiasiegerinnen Yvonne Rüegg (1960 in Squaw Valley), Marie-Theres Nadig (1972 in Sapporo) und Vreni Schneider (1988 in Calgary). In Yanqing reihten sich neben Gut-Behrami mit Wendy Holdener (9.) und Michelle Gisin (10.) zwei weitere Schweizerinnen in den Top 10 ein. Das Innerschweizer Duo verlor gut eineinhalb Sekunden auf die Siegerin. Camille Rast belegte den 16. Rang. (sda)

Die sieht aber toll aus: Lara Gut-Behrami freut sich über ihre Bronze-Medaille an den Olympischen Spielen in Peking.

BILD KEY

Wendy Holdeners nächste Chance auf Edelmetall

Sie ist eine Garantin für Medaillen an Grossanlässen. Auch in Peking?

SKI ALPIN. Nach ihrem Auftritt als Fahnenträgerin gemeinsam mit dem Eishockey-Spieler Andres Ambühl bei der Eröffnungsfeier am Freitag will Wendy Holdener auch auf der Rennpiste wieder zu den Vordersten gehören. Die Medaillenkandidatin will auch wieder Medaillengewinnerin sein.

Holdener hat schon oft bewiesen, auf den Punkt bereit oder in der Lage zu sein, auch beim Saisonhöhepunkt ihr höchstes Leistungsniveau abzurufen. An der WM vor zwölf Monaten in Cortina d'Ampezzo war es nicht nach ihren Vorstellungen gelaufen, doch von den drei Grossveranstaltungen zuvor war sie reich dekoriert zurückgekehrt. Bei den Olympischen Spielen vor vier Jahren, und bei zwei WM hatte die Schweizerin insgesamt viermal Gold, zweimal Silber und einmal Bronze geholt.

Wie im Vorfeld des vergangenen Winters, als sie die Vorbereitung wegen einer Fraktur am rechten Wadenbeinkopf für längere Zeit unterbrechen musste, war auch die Aufbauphase auf

die laufende Saison gestört. Ein Sturz auf beide Hände beim Konditionstraining zog Frakturen an den Kahnbeinknochen mit sich, was eine mehrere Wochen dauernde Pause bedingte.

Leistungsmässige Nachwehen der Handverletzungen verspürte Holdener keine. Im Slalom gehörte sie auf Anhieb wieder zu den Besten, beim dritten Auftritt in Killington im US-Staat Vermont schaffte sie als Dritte bereits wieder den Sprung aufs Podest. Ihre Konstanz auf hohem Niveau behielt sie auch in den folgenden Wochen bei.

«Ich möchte mein bestes Skifahren zeigen», sagte Holdener, nach ihren Erwartungen für den Olympia-Slalom gefragt. Dieses Beste wird nötig sein, um in den Kampf um die Medaillen eingreifen zu können. Ganz oben in der Hierarchie thronen Petra Vlhova und Mikaela Shiffrin. Die Slowakin und die Amerikanerin haben sich die Siege in den bisherigen sieben Weltcup-Slalom-Rennen in diesem Winter aufgeteilt. Vlhova steht bereits als Disziplinsiegerin fest. (sda)

«Ich möchte mein bestes Skifahren zeigen.»

Wendy Holdener
Slalom-Spezialistin

Olympia-Splitter

Glücksnummer 13. Die 13 wird gemeinhin als Unglückszahl bezeichnet. Ob Beat Feuz abergläubisch ist, ist offen, aber der Emmentaler wird sie spätestens nach der Olympia-Abfahrt zu seiner Glückszahl ausrufen. Nachdem Feuz 2017 in St. Moritz mit dieser Startnummer bereits zu WM-Gold gefahren war, raste er nun mit der 13 in Peking zum Olympiasieg. Die zwei wichtigsten Triumphe mit derselben Startnummer 13 – wenn das kein gutes Omen war.

Russi on the Rock. Die Triumphfahrt von Beat Feuz verfolgte Pistenbauer Bernhard Russi, 1972 einer der drei Vorgänger von Feuz als Schweizer Abfahrts-Olympiasieger, aus einer ganz speziellen Position. Der Urner, der in Peking seine letzte Piste gebaut hat, nahm für das Rennen auf dem nach ihm benannten und mit einer Urner Fahne dekorierten «Russi's Rock» Platz, wie die TV-Bilder zeigten. Der charakteristische Fels am Rand seiner Piste hätte eigentlich weggesprengt werden sollen. Russi setzte sich aber dafür ein, dass dieser erhalten bleibt. Wenn es aus Eigeninteresse war, dann sei dies der Skilegende gegönnt.

Die Suppe im Haar. «Es ist immer heikel, die Suppe im Haar zu suchen», sagte der Snowboarder Nicolas Huber nach seinem Aus in der Slopestyle-Qualifikation. Den witzigen Versprecher bemerkte und korrigierte er zwar umgehend; er meinte natürlich das Haar in der Suppe. Zum Schmunzeln war das verdrehte Sprichwort trotzdem – wie der Sand, den er während seiner zweitägigen Isolation nach dem positiven Coronatest bei der Ankunft in Peking nicht in den Kopf steckte.

Regelkunde für Fortgeschrittene. Wie funktioniert der Modus auf der Buckelpiste? Was hat es mit dieser Elimination Round auf sich, die im Programm der Alpin-Snowboarder zur allgemeinen Verwirrung aufgeführt ist? Zählt bei den Freestyle-Snowboardern der beste Lauf, oder zählt die Summe der besten zwei aus drei Läufen? Dass die Regelkunde in Peking ihre Tücken hat, mussten auch die SRF-Kommentatoren Dani Kern und Gian Simmen feststellen. Im Slopestyle-Final der Snowboarderinnen bemerkten sie erst im dritten Durchgang, dass nicht nur der beste Run in die Wertung fliesst. Angesichts der schwer zugänglichen Informationen sei es ihnen verziehen.

Eishockey mit Schutzmasken. Dass es aussergewöhnliche Winterspiele sind, dafür ist die Partie der Frauen im Eishockey zwischen dem Team ROC aus Russland und Kanada das beste Beispiel. Zunächst kurvten die russischen Spielerinnen alleine auf dem Eis herum, ehe Kanadas Trainer Roy Ryan an die Bande kam und mit den Offiziellen sprach. Schliesslich begann das Spiel 65 Minuten später und trugen beide Teams Coronaschutzmasken unter den Vollvisieren. Die Kanadierinnen behielten diese bis am Ende an, die russische Mannschaft nahm sie erst im Schlussdrittel ab. Zu den genauen Hintergründen wurde zunächst nichts bekannt.

Positive Entwicklung bei Malgin und Simion. Zwar befinden sich die Stürmer Denis Malgin und Dario Simion nach wie vor in Isolation, doch sieht es gut aus, dass sie bald wieder beim Schweizer Team sind. Die CT-Werte, die anzeigen, wie hoch die Virenlast ist, haben sich bei beiden verbessert. Auch deshalb wurde noch niemand nachnominiert. Aktuell stehen Nationaltrainer Patrick Fischer acht Verteidiger und zwölf Stürmer zur Verfügung, also so viele Feldspieler, wie er auf das Matchblatt nehmen darf. «Wir beobachten die Werte weiter», sagte Fischer. «Unser primäres Ziel ist, diese zwei wichtigen Spieler wieder integrieren zu können und danach sieht es aus. Wenn jemand dazugestossen wäre, würde das bedeuten, dass Denis oder Dario nicht mehr ins olympische Dorf dürften.» Gemäss Nationalmannschaftsdirektor Lars Weibel geht es den beiden «den Umständen entsprechend sehr gut.» Es wurde alles unternommen, dass sich Malgin und Simion trotz der räumlichen Trennung als Teammitglied fühlen.

Seltener Sieg gegen Finnland. Das Schweizer Frauen-Nationalteam schliesst die Gruppenphase mit einem Erfolgserlebnis ab. Die Mannschaft von Trainer Colin Müller bezwang den WM-Dritten Finnland 3:2 und feiert im vierten Spiel den ersten Sieg. Schweizer Siege gegen Finnland haben Seltenheitswert. Der zuvor letzte datierte vom 14. April 2012, als die Schweizerinnen an der WM in Burlington im Spiel um Rang 3 6:2 gewannen. Danach setzte es sechs Niederlagen in Folge ab. Auch die ersten beiden Duelle an Olympischen Spielen 2006 in Turin (0:4) und 2014 in Sotschi (3:4 n. V.) gingen verloren.

Fünf Disqualifikationen bei Top-Equipes. Der olympische Mixed-Teamwettkampf im Skispringen verkam zur Farce. Gleich vier Athletinnen und ein Athlet von Teams mit Medaillenhoffnungen wurden disqualifiziert: Österreicherin Daniela Iraschko-Stolz, die Japanerin Sara Takanashi und die Deutsche Katharina Althaus nahm der Kontrollleur im ersten Umgang aus der Wertung, weil etwas mit dem Anzug nicht stimmte, im Finaldurchgang kamen eine Norwegerin und ein Norweger hinzu.

Das Telefon aus Davos. Mit dem Olympia-Gold im Einzel setzt Denise Herrmann ihrer Transformation vom Langlauf zum Biathlon die Krone auf. Wesentlichen Anteil hat der Schweizer Trainer Andreas Waldmeier. Ein Telefonat am Sonntag ebnete Denise Herrmann den Weg zum Triumph, wie sie gegenüber der Nachrichtenagentur Keystone-SDA verrät. Am anderen Ende der Leitung: Andreas Waldmeier in Davos. «Er kennt mich mittlerweile so gut, dass er mich sehr gut auf den Wettkampf einstellen kann», erklärt die 33-jährige Deutsche ihre Geheimwaffe aus der Schweiz. Der ehemalige Weltklasse-Langläufer gelang ausgerechnet in der schiesslastigsten und traditionellsten Disziplin Einzel der grosse Coup, in der ein Fehlschuss nicht mit einer Strafrunde, sondern einem Zuschlag von einer Minute bestraft wird. Dank nur einem Schiessfehler gehört Herrmann nach Bronze mit der deutschen Langlauf-Staffel 2014 nun zur seltenen Gilde der Olympia-Medaillengewinnerinnen in zwei verschiedenen Sportarten. (sda)

Sieg oder Sarg: Halfpipe-Snowboarder loten das Limit aus

Wenn die Halfpipe-Snowboarder am Mittwoch ins Geschehen eingreifen, wird manchem Zuschauer schwindlig. Vor allem die Konkurrenz aus Japan lotet das Limit aus. Der Schweizer Trainer Pepe Regazzi verfolgt die Entwicklung mit gemischten Gefühlen.

SNOWBOARD. Den Vorgeschmack gab es im Januar am Laax Open. Es war der letzte Wettkampf vor den Olympischen Spielen, das Stelldichein für Peking. Der Japaner Ayumu Hirano gewann, sein 19-jähriger Bruder Ruka Hirano stürzte brutal, schlug mit dem Gesicht hart auf. Zur Überraschung der meisten Mitstreiter und Zuschauer verletzte er sich nicht schwer. Einen passenden Satz dazu lieferte Elias Ambühl in Peking, in der Big-Air-Qualifikation der Ski-Freestyler nach einem Sprung des Norwegers Alexander Hall: «Dem einen oder anderen würde schlecht werden beim Drehen.»

Was vor wenigen Jahren noch unrealistisch schien, als zum Beispiel Elias Ambühl zu den besten Ski-Freestylern gehörte, vollführen die Athleten nunmehr mit einer scheinbaren Leichtigkeit. Die Pipes und Sprünge wurden immer grösser und immer eisiger, die Gefahr nahm zu, sich schwer zu verletzen, sollte etwas schiefgehen. Wobei das Risiko im Slopestyle geringer ist als in der Halfpipe, weil man in der Regel auch bei einem missglückten Sprung im Steilen landet. In der Halfpipe katapultieren sich die Athleten mittlerweile mehr als fünf Meter über Kante hinaus. Verschätzt sich einer gröber, schlägt er entweder hart auf der Kante auf oder stürzt noch einmal sechs Meter weiter hinter in die Kompression. So hoch sind die Pipes für die Weltbesten nunmehr gebaut. Die immer höheren Sprünge ermöglichen auch immer mehr Rotationen. Früher verschob der US-Ausnahmekönner Shaun White die Grenzen, nun sind es Athleten aus Japan. «Es ist



Spektakulärer Sport: der Halfpipe-Snowboarder David Hablützel.

BILD KEY

ein bisschen Europa/USA gegen Japan», sagt David Hablützel, der seit seinem 5. Platz vor vier Jahren in Pyeongchang als 17-Jähriger wiederholt von Verletzungen ausgebremst wurde und in China mit gerissenem Kreuzband antritt. Jan Scherrer hält fest: «Die Japaner machten im letzten Herbst einen Riesenschritt. Aber sie merken auch, dass es nicht einfach ist, zu dominieren. Die anderen probieren alle, dagegen anzugehen.» Pepe Regazzi, der Schweizer Nationalcoach, verfolgt die Entwicklung

mit gemischten Gefühlen: «Hat Roger Federer einen schlechten Tag, landet der Ball zehn Zentimeter im Aus. Landet ein Snowboarder zehn Zentimeter daneben, bezahlt er dafür teuer, vielleicht sogar mit dem Leben. Sieg oder Sarg – heftig», sagt er einerseits. «Als Trainer kommst du an einen Punkt, an dem du dich fragst: Lohnt es sich, immer mehr und mehr, immer mehr und immer grössere Schäden zu riskieren?» Andererseits findet er: «Zu sehen, was möglich ist, ist schon toll.» (sda)

Olympische Winterspiele in Peking Resultate, Kurzmeldungen und Entscheidungen

ENTSCHEIDUNGEN HEUTE

Die 10 Entscheidungen am Dienstag und Schweizer im Einsatz. Biathlon, Männer, Einzel, 20 km (09.30 Uhr): mit Joscha Burkhalter, Niklas Hartweg, Sebastian Stalder, Benjamin Weger.

Curling, Mixed-Doppel (13.05 Uhr): Italien – Norwegen.

Eischnelllauf, Männer, 1500 m (11.30 Uhr).

Schlitteln, Frauen (14.35 Uhr): evtl. mit Natalie Maag.

Ski alpin, Männer, Super-G (04.00 Uhr): mit Gino Caviezel, Beat Feuz, Marco Odermatt, Stefan Rogentin, Marco Pfiffner (LIE).

Ski Freestyle, Frauen, Big Air (03.45 Uhr): mit Mathilde Gremaud, Sarah Höfflin.

Ski nordisch, Langlauf, Frauen, Sprint (Skating), 12.47 Uhr): evtl. mit Nadine Fähndrich, Laurien van der Graaff, Alina Meier, Anja Weber.

Ski nordisch, Langlauf, Männer, Sprint (Skating), 13.00 Uhr): evtl. mit Valerio Grond, Jovian Hediger, Roman Schaad.

Snowboard, Frauen, Parallel-Riesenslalom (08.38 Uhr): evtl. mit Ladina Jenny, Jessica Keiser, Patrizia Kummer, Julie Zogg

Snowboard, Männer, Parallel-Riesenslalom (08.45 Uhr): evtl. mit Gian Casanova, Dario Caviezel, Nevin Galmarini

Weitere Schweizer Einsätze am Dienstag. Lukas Britschgi (Schaffhausen): Eiskunstlauf, Männer, Kurzprogramm (02.35 Uhr)

Natalie Maag: Schlitteln, 3. Durchgang (12.50 Uhr)

Nadine Fähndrich, Laurien van der Graaff, Alina Meier, Anja Weber: Ski nordisch, Langlauf, Sprint (Skating), Qualifikation (09.00 Uhr), evtl. Viertel- (11.30 Uhr), Halbfinals (12.25 Uhr)

Valerio Grond, Jovian Hediger, Roman Schaad: Ski nordisch, Langlauf, Sprint (Skating), Qualifikation (09.50 Uhr), evtl. Viertel- (11.55 Uhr), Halbfinals (12.35 Uhr)

Mathilde Gremaud, Sarah Höfflin: Ski Freestyle, Big Air, Final, 1. und 2. Durchgang (03.00 und 03.22 Uhr)

Ladina Jenny, Jessica Keiser, Patrizia Kummer, Julie Zogg: Snowboard, Parallel-Riesenslalom, Qualifikation (03.40 und 04.34 Uhr), evtl. Achtel-, Viertel- und Halbfinals (07.30, 08.06, 08.24 Uhr), um Platz 3 (08.36 Uhr)

Gian Casanova, Dario Caviezel, Nevin Galmarini: Snowboard, Parallel-Riesenslalom, Qualifikation (04.07 und 05.01 Uhr), evtl. Achtel-, Viertel- und Halbfinals (07.48, 08.15, 08.30 Uhr), um Platz 3 (08.43 Uhr)

Die Montags-Entscheidungen

BIATHLON

Einzel, Frauen (15 km): 1. Denise Herrmann (GER) 44:12,7 (1 Strafrunde für 1 Fehlschuss). 2. Anais Chavallier-Bouchet

(FRA) 9,4 zurück (1). 3. Marte Olsbu Røiseland (NOR) 15,3 (2). 4. Vanessa Voigt (GER) 16,6 (1). 5. Dsinara Alimbekawa (BLR) 31,7 (1). 6. Marketa Davidova (CZE) 31,9 (1). - Ferner: 24. Lena Häcki (SUI) 3:50,6 (4). 62. Selina Gasparin (SUI) 7:31,1 (7). 69. Amy Baserga (SUI) 8:12,4 (5).

EISKUNSTLAUF

Medaillenkandidat wegen Corona nicht am Start. Der amerikanische Eiskunstläufer Vincent Zhou muss nach einem positiven Corona-Test bei den Winterspielen in Peking auf den Start im Einzel verzichten. Dies gab Zhou einen Tag vor dem Start des Kurzprogramms in einem Instagram-Video bekannt

Team-Wettkampf: 1. ROC (Kamila Waljewa, Mark Kondratjuk, Anastassia Mischina/Alexander Galljamow, Wiktoria Sinizina/Nikita Kazalapow) 74 Punkte. 2. USA (Karen Chen, Nathan Chen, Vincent Zhou, Alexa Knierim/Brandon Frazier, Madison Chock/Evan Bates, Madison Hubbell/Zachary Donohue) 65. 3. Japan (Wakaba Higuchi, Kaori Sakamoto, Yuma Kagiyama, Riku Miura/Ryuichi Kihara, Misato Komatsubara/Tim Koleto) 63. 4. Kanada 53. 5. China 50. 6. Georgien 22.

EISSCHNELLAUF

Zwölfte Medaille für Ireen Wüst. Ireen Wüst, die erfolgreichste Eischnellläuferin aller Zeiten, hat in Peking nochmals einen drauf gesetzt. Die Niederländerin gewann über 1500 m ihre sechste Goldmedaille an Winterspielen. Mit nunmehr zwölf Olympia-Medaillen ist die 35-Jährige hinter Norwegens Nordisch-Ikonen Marit Björgen, Ole Einar Björndalen und Björn Dählie neu die Nummer 4 in der ewigen Bestenliste.

Frauen, 1500 m: 1. Ireen Wüst (NED) 1:53,28 (OR). 2. Miho Takagi (JPN) 1:53,72. 3. Antoinette de Jong (NED) 1:54,82. - 30 klassiert, keine Schweizerin am Start.

SHORTTRACK

Frauen, 500 m: 1. Arianna Fontana (ITA) 42,488. 2. Suzanne Schulting (NED) 42,559. 3. Kim Boutin (CAN) 42,724. - 32 klassiert, keine Schweizerin am Start. **Männer, 1000 m:** 1. Ren Zhiwei (CHN). 2. Li Wenlong (CHN). 3. Liu Shaohang (SUI). - 30 klassiert, keine Schweizerin am Start.

SKI ALPIN

Männer, Abfahrt: 1. Beat Feuz (SUI) 1:42,69. 2. Johan Clarey (FRA) 0,10 zurück. 3. Matthias Mayer (AUT) 0,16. 4. James Crawford (CAN) 0,23. 5. Aleksander Kilde (NOR) 0,51. 6. Dominik Paris (ITA) 0,52. 7. Marco Odermatt (SUI) 0,71. 8. Vincent Kriechmayr (AUT) 0,76. 9. Max Franz (AUT) 0,83. 10. Bostjan Kline (SLO) 1,06. - Ferner: 16. Niels Hintermann (SUI) 1,39. 17. Andreas Sander (GER) 1,43. 19. Bryce Bennett (USA) 1,56. 21. Daniel Hemetsberger (AUT) 1,90. 25. Stefan Rogentin (SUI) 2,26. 28. Marco Pfiffner (LIE) 3,10. - 42 gestartet, 36 klassiert - Ausgeschieden u.a.: Dominik Schwaiger (GER), Christof Innerhofer (ITA). - Nicht gestartet: Janusrud (NOR).

Frauen, Riesenslalom: 1. Sara Hector (SWE) 1:55,69. 2. Federica Brignone (ITA) 0,28 zurück. 3. Lara Gut-Behrami (SUI) 0,72. 4. Katharina Truppe (AUT) 0,80. 5. Ragnhild Mowinckel (NOR) 0,96. 6. Thea Louise Stjernesund (NOR) 1,20. 7. Meta Hrovat (SLO) 1,35. 8. Maryna Gasienica-Daniel (POL) 1,42. 9. Wendy Holdener (SUI) 1,63. 10. Michelle Gisin (SUI) 1,86. - **Ferner:** 14. Petra Vlhova (SVK) 2,46. 15. Katharina Liensberger (AUT) 2,55. 16. Camille Rast (SUI) 2,74. 22. Alice Robinson (NZL) 5,13. - **Die besten Laufzeiten. 1. Lauf:** 1. Hector 57,56. 2. Truppe 0,30. 3. Brignone 0,42. 4. Hrovat 0,92. 5. Mowinckel 1,02. Ferner: 7. Tessa Worley (FRA) 1,37. 8. Gut-Behrami 1,51. 9. Gisin 1,63. 10. Holdener 1,65. 12. Rast 1,73. 13. Vlhova und Liensberger, je 1,78. - Ausgeschieden u.a.: Mikaela Shiffrin (USA) und Marta Bassino (ITA). - **2. Lauf:** 1. Gut-Behrami 57,34. 2. Stjernesund 0,16. 3. Coralie Frasse Sombet (FRA) 0,35. Ferner: 5. Brignone 0,65. 7. Holdener 0,77. 8. Hector 0,79. 9. Gisin 1,02. 14. Truppe 1,29. 20. Rast 1,80. - 60 gestartet, 49 klassiert. - Ausgeschieden u. a.: Worley und Ramona Siebenhofer (AUT).

SKI FREESTYLE

Ragetti und Co. im Big Air out. Die Schweizer Ski-Freestyler können ihre Chance an den Olympischen Spielen nicht nutzen. Andi Ragetti, Fabian Bösch, Kim Gubser und Colin Wili scheiden in der Qualifikation aus. Ragetti verpasste den Vorstoss als 14. um zwei Ränge respektive 2,25 Punkte. Fabian Bösch belegte im ausserordentlich ausgeglichenen Feld den 17. Rang. Kim Gubser (23.) und Colin Wili (25.) waren nach zwei Stürzen chancenlos.

Männer, Slopestyle: 1. Max Parrot (CAN) 90,96. 2. Su Yiming (CHN) 88,70. 3. Mark McMorris (CAN) 88,53. 4. Redmond Gerard (USA) 83,25. 5. Emiliano Lauzi (ITA) 80,01. 6. Chris Corning (USA) 65,11. - Kein Schweizer für den Final qualifiziert.

Big Air, Frauen, Qualifikation: 1. Megan Oldham (CAN) 171,25. 2. Tess Ledeux (FRA) 171,00. 3. Anastasia Tatalina (ROC) 163,25. Ferner, ebenfalls für den Final der besten 12 qualifiziert: 5. Eileen Gu (CHN) 161,25. 6. Mathilde Gremaud (SUI) 159,25. 9. Sarah Höfflin (SUI) 149,50. - 25 Fahrerinnen gestartet.

SKI NORDISCH

Mixed, Teamspringen: 1. Slowenien (Nika Kriznar, Timi Zajc, Urša Bogataj, Peter Prevc) 1001,5. 2. Team ROC (Irma Machinina, Danil Sadrejev, Irina Awwakumowa, Jewgeni Klimow) 890,3. 3. Kanada (Alexandria Loutitt, Matthew Soukup, Abigail Strate, Mackenzie Boyd-Clowes) 844,6. 4. Japan 836,3. 5. Österreich 818,0. 6. Polen 763,2. 7. Tschechien 722,8. 8. Norwegen 707,9. - Nicht im Finaldurchgang: 9. Deutschland 350,9. 10. China 229,8. - **Bemerkung:** je eine Springerin von Österreich, Deutschland, Japan und Norwegen sowie ein Springer von Norwegen wegen fehlerhaften Anzugs disqualifiziert.

Das bringt der heutige Olympia-Tag

ALLGEMEINES. Was ist heute wichtig in Peking? Hier eine Übersicht:

■ **Duell Odermatt – Kilde im Super-G:** Einen Tag nach der Abfahrt liegt für die alpinen Speedfahrer der nächste Medaillensatz bereit. Im Super-G deutet aufgrund des bisherigen Winters vieles auf ein Duell zwischen Marco Odermatt und Aleksander Kilde hin. Der Schweizer gewann von fünf Rennen deren zwei, der Norweger war drei Mal erfolgreich. Odermatt ist erstmals an Olympischen Spielen dabei, Kilde ging an Titelkämpfen bislang stets leer aus – so auch als Fünfter der Abfahrt. Neben Odermatt starten für die Schweiz auch Abfahrt-Olympiasieger Beat Feuz sowie Gino Caviezel und Stefan Rogentin.

■ **Schaffen Gremaud/Hoefflin wieder den Coup?:** In Peking wollen die Ski-Freestyle-Athletinnen Mathilde Gremaud und Sarah Hoefflin im Big Air den Coup von vor vier Jahren wiederholen. Damals holten sie im Slopestyle Gold und Silber – Hoefflin vor Gremaud. Im Big Air gehören sie nicht zu den Top-Favoritinnen.

■ **Grosse Langlauf-Hoffnung:** Im Sprint rechnen sich die Schweizer Langläufer die grössten Medaillen-Chancen aus. Die personalisierte Hoffnungsträgerin ist Nadine Fähndrich, die im Skiathlon nicht startete, um sich auf den Sprint zu konzentrieren.

■ **Parallel-Riesenslalom als Medaillen-Garant:** Die Sparte Alpin-Snowboard ist an Olympischen Spielen fast ein Medaillen-Garant für die Schweiz. Seit 1998 gehört sie zum Programm, einzig 2010 gab es keine Medaille. In Peking treten mit Nevin Galmarini und Patrizia Kummer auch zwei Olympiasieger für die Schweiz an. Die grössten Hoffnungen werden allerdings in Julie Zogg, Ladina Jenny und Dario Caviezel gesetzt. Der Wettkampf beginnt bereits mit der Qualifikation am frühen Morgen, die Duelle um die Medaillen steigen nach 8.30 Uhr. (sda)

RESULTATE

Platz sieben. Jenny Perret und Martin Rios beenden das olympische Turnier im Mixed-Doppel mit drei Siegen und sechs Niederlagen im 7. Rang unter zehn Teams.

Curling, Mixed-Doppel, Round Robin, 13. Runde: Norwegen (Kristin Skaslien/Magnus Nedregotten) - Schweiz (Jenny Perret/Martin Rios) 6:5. Italien - Kanada 8:7 nach Zusatz-End. Grossbritannien - USA 8:4. Tschechien - China 8:6. - **Schlussrangliste Round Robin (Je 9 Spiele):** 1. Italien 18. 2. Norwegen 12. 3. Grossbritannien 12. 4. Schweden 10. 5. Kanada 10. 6. Tschechien 8. 7. Schweiz 6. 8. USA 6. 9. China 4. 10. Australien 4. - **Halbfinals:** Italien (Stefania Constantini/Amos Mosaner) - Schweden (Almida De Val/Oskar Eriksson) 8:1. Norwegen (Kristin Skaslien/Magnus Nedregotten) - Grossbritannien (Jennifer Dodds/Bruce Mouat) 6:5. - **Heute:** Spiel um Bronze (7.05 Uhr): Schweden - Grossbritannien. - Final (13.05 Uhr): Italien - Norwegen.

Eishockey, Frauen Gruppe A: Schweiz - Finnland 3:2 (1:0, 1:1, 1:1). - National Indoor Stadium. - 742 Zuschauer. - SR Lieffers/Mantha (CAN), Hanley/Mochowa (USA/RUS). - Tore: 12. Christen (Müller, Stalder/Ausschlüsse Holopainen, Savolainen) 1:0. 28. Laitinen (Savolainen, Tuominen/Ausschluss Moy) 1:1. 31. (30:00) Rüegg (Müller, Leemann/Ausschluss Sundelin) 2:1. 42. Stalder (Müller, Sigrist) 3:1. 51. Holopainen (Vainikka, Tulus) 3:2. - Strafen: 3mal 2 Minuten gegen die Schweiz, 7mal 2 Minuten gegen Finnland. - **Schweiz:** Brändli, Christen, Leemann; Vallario, Bullo; Wetli, Sigrist; Forster; Stalder, Müller, Stanz; Rhyner, Raselli, Moy; Rüegg, Rüedi,ENZler; Lutz, Marti, Zimmermann; Quenec.

Team ROC - Kanada 1:6 (0:2, 1:2, 0:2). - **Rangliste:** 1. Kanada 3/9. 2. USA 3/9. 3. Team ROC 3/3. 4. Schweiz 4/3. 5. Finnland 3/0. - **Gruppe B:** Dänemark - Tschechien 3:2 (1:1, 1:1, 1:0). China - Schweden 1:2 (1:0, 0:2, 0:0). - **Rangliste:** 1. Japan* 3/7. 2. Tschechien* 3/6. 3. China 4/5. 4. Schweden 3/3. 5. Dänemark 3/3. (* in den Viertelfinals).

MEDAILLENSPIEGEL

Nach 21 von 109 Wettbewerben.

| | 3 Gold | 0 Silber | 0 Bronze | Total 3 |
|--------------------------------|--------|----------|----------|---------|
| 1. Schweden | | | | |
| 2. Russ. Olymp. Komitee | 2 | 3 | 2 | 7 |
| 3. Niederlande | 2 | 2 | 1 | 5 |
| 4. China | 2 | 2 | 0 | 4 |
| 5. Deutschland | 2 | 1 | 0 | 3 |
| 6. Norwegen | 2 | 0 | 2 | 4 |
| 7. Slowenien | 2 | 0 | 1 | 3 |
| 8. Italien | 1 | 3 | 1 | 5 |
| 9. Kanada | 1 | 1 | 4 | 6 |
| 10. Japan | 1 | 1 | 2 | 4 |
| 11. Schweiz | 1 | 0 | 1 | 2 |

Vladimir Petkovic wurde in Bordeaux wegen Erfolglosigkeit abgesetzt

Vladimir Petkovic ist nicht mehr Trainer in Bordeaux. Die Vereinsleitung hat den langjährigen Schweizer Nationalcoach nach der 0:5-Niederlage vom Sonntag in Reims abgesetzt.

FUSSBALL. Nach dem sehr guten Abschneiden mit der Schweizer Nationalmannschaft an der EM fand Vladimir Petkovic in der Ligue 1 in Frankreich beim Traditionsclub Girondins Bordeaux nie zum Erfolg. Das Kader der Girondins, die nach dem Gironde genannten Mündungstrichter des Flusses Garonne benannt wurde, war in der Sommerpause stark verändert worden. Von Beginn an bewegte sich die Mannschaft im untersten Teil der Tabelle. Das Team von Petkovic ging am Sonntag auswärts gegen Reims mit 0:5 unter. Bordeaux liegt in der Tabelle auf Rang 19, dem vorletzten Platz, zwei Punkte vor Schlusslicht Saint-Etienne. Der sechsmalige französische Meister ist damit als Tabellenvorletzter in akuter Abstiegsgefahr. Allerdings stellt Girondins Bordeaux mit 58 Gegentoren die schwächste Defensive der Liga. Wer den Werdegang des Clubs aus der berühmten Weinbauregion im Südwesten von Frankreich verfolgt hat, dem war klar, dass die Karten des Trainers aus der Schweiz immer schlechter wurden. Wer im Fussball als Trainer keine Resultate vorweisen kann, wird schnell zum Thema. Das ist eine Weisheit, die in allen Ligen des Profifussballs Geltung hat.

Darum war zu erwarten, dass die Niederlage gegen Reims den Clubbossen eine zu viel war, weshalb sie die Reissleine zogen und sich von ihrem Trainer trennten. Petkovics Vertrag war noch bis zum Jahr 2024 gültig. Gemäss der französischen Sportzeitung «Equipe» verdiente der frühere Nationalcoach der Schweiz monatlich 280 000 Euro.

Traditionsclub in Frankreich

Die erste Fussballmannschaft von Bordeaux spielte zunächst im Stade Vélodrome (später in Parc Lescure umbenannt) und danach im Stade Jacques-Chaban-Delmas. Seit Mitte 2015 ist das Stade Matmut-Atlantique die neue Spielstätte, die Platz für rund 42 000 Zuschauer bietet. Einziger Aktionär des Vereins war seit Dezember 2019 der US-Investmentfonds King Street, der allerdings im April 2021 erklärt hat, sein Engagement mit sofortiger Wirkung zu beenden. Daraufhin hat das örtliche Tribunal de commerce den Verein unter seine Kuratel gestellt.



Die Stelle in Bordeaux war für Vladimir Petkovic die zweite in einer europäischen Topliga. Vor seiner Zeit als Nationaltrainer der Schweiz hatte der Tessiner von 2012 bis 2014 bei Lazio Rom gearbeitet. Mit Lazio gewann Petkovic 2013 die Coppa Italia und konnte dabei den einzigen Titel in seiner Trainerkarriere feiern. Der bosnisch-schweizerische Doppelbürger feierte von 2014 bis Sommer 2021 mit der Schweizer Nationalmannschaft grosse Erfolge. So ist er der einzige Schweizer Nationaltrainer, der die Schweizer Auswahl drei Mal erfolgreich durch eine Qualifikation führte. Höhepunkt war dabei sicherlich der Sieg im EM-Achtelfinale über Weltmeister Frankreich. Ein zwar glücklicher Penalty-Sieg (5:4, nach der regulären Spielzeit stand es 3:3), aber nicht unverdient und ein Resultat, das die Beobachter vor allem durch die richtigen Entscheidungen

Nur noch Erinnerung: Vladimir Petkovic wurde von Girondins Bordeaux entlassen. Es haben die Resultate gefehlt. BILD KEY

gen von Trainer Petkovic einstufen. Erstmals hatte die Schweiz die Chance, in den Halbfinal eines grossen Turniers einzuziehen. Doch Gegner Spanien setzte sich in Sankt Petersburg in einem spannenden Match mit 4:2 nach Penaltyschiessen durch und zog als erste Mannschaft ins Halbfinale der EM ein, wo es am späteren Europameister Italien scheiterte.

Ein französisch sprechender Coach

Petkovics Nachfolger soll ein französisch-sprechender Coach werden, der die Ligue 1 gut kennt. Auch Lucien Favres Name erscheint in Bordeaux auf der erweiterten Kandidatenliste. Präsident Gérard Lopez will die Trainer-Nachfolge spätestens Anfang der nächsten Woche geregelt haben. Bordeaux spielt in den nächsten beiden Runden gegen Lens (a) und Monaco (h). (sda/dfk)

Cup: Yverdon ist nicht der Aussenseiter

FUSSBALL. Unter Trainer Uli Forte ist Yverdon als Aufsteiger in der Challenge League gut vorangekommen. Im Waadtländer Duell mit Lausanne-Sport vom Dienstag im ersten Cup-Viertelfinale ist Yverdon nicht der klare Underdog. In der Meisterschaft holte Yverdon aus den letzten fünf Spielen elf Punkte. Die Mannschaft steht viel näher am Aufstieg als am Abstieg – für welchen der schwer abgeschlagene SC Kriens gewählt zu sein scheint. Lausanne-Sport dagegen wird es aus heutiger Sicht äusserst schwer haben, von den letzten beiden Plätzen in der Super League loszukommen. Die Lausanner gewannen nur zwei von 20 Partien und holten ihre weiteren sechs Punkte mit Unentschieden.

Der Trainerwechsel von letzter Woche – Alain Casanova übernahm von Ilija Borenovic – führte resultatsmässig fürs Erste zu keiner Verbesserung. Das 0:1 in Genf gegen Servette war die vierte Niederlage in Folge. Yverdon wird von einem Trainer geführt, der weiss, wie man den Pokal des Schweizer Cups in die Höhe stemmt. Forte tat es 2013 mit GC und 2016 mit dem FC Zürich. Mit dem FC Zürich, den er mit Yverdon Ende Oktober ausgeschaltet hat. (sda)

Kurzmeldungen und Resultate von A-Z

BASKETBALL

Atlanta Hawks mit zweiter Niederlage in Folge.

Die Atlanta Hawks drohen in der NBA wieder aus dem Tritt zu geraten. Das Team aus Georgia verlor in Dallas 94:103, gleichbedeutend mit der zweiten Niederlage hintereinander und der dritten in den letzten vier Spielen. Die Wurfquote der Hawks war vor allem aus der Distanz ungenügend. Von 25 Versuchen hinter der Dreipunktlinie gingen nur deren fünf in den Korb. Hawks-Topskorer Trae Young kam für einmal nur auf 17 Punkte. Der Genfer Center Clint Capela verzeichnete in 20 Minuten Einsatzzeit acht Punkte und neun Rebounds.

National Basketball Association (NBA), Sonntag: Dallas Mavericks - Atlanta Hawks (mit Capela/8 Punkte, 9 Rebounds) 103:94. Chicago Bulls - Philadelphia 76ers 108:119. Minnesota Timberwolves - Detroit Pistons 118:105. Denver Nuggets - Brooklyn Nets 124:104. Cleveland Cavaliers - Indiana Pacers 98:85. Orlando Magic - Boston Celtics 83:116. Houston Rockets - New Orleans Pelicans 107:120. Los Angeles Clippers - Milwaukee Bucks 113:137.

EISHOCKEY

Swiss League, Qualifikation: EVZ Academy - Kloten 0:6 (0:0, 0:2, 0:4). Olten - Winterthur 6:1 (2:1, 2:0, 2:0). Sierre - La Chaux-de-Fonds 2:3 (0:1, 1:1, 1:1). Biassa Ticino Rockets - Thurgau 4:1 (1:0, 1:0, 2:1). GCK Lions - Langenthal 5:6 (3:2, 0:1, 2:2, 0:1) n.V. - **Rangliste:** 1. Kloten 40/101. 2. Olten 39/98. 3. La Chaux-de-Fonds 38/75. 4. Langenthal 39/65. 5. Thurgau 39/62. 6. Visp 37/55. 7. Sierre 39/57. 8. GCK Lions 40/52. 9. EVZ Academy 40/31. 10. Biassa Ticino Rockets 40/26. 11. Winterthur 39/23.

FUSSBALL

Manuel Neuer fällt nach Knie-OP wochenlang aus. Bayern München muss für längere Zeit ohne seinen Captain Manuel Neuer auskommen. Deutschlands Nationaltorhüter musste sich am rechten Kniegelenk operieren lassen und steht dem Klub mehrere Wochen nicht zur Verfügung. Genauere Angaben über die Ausfallzeit und die Art der Verletzung machte der Klub nicht. In den nächsten Spielen, unter anderem in den Achtelfinals der Champions League gegen Salzburg am 16. Februar und 8. März, dürfte der deutsche Nationaltorhüter durch Sven Ulreich ersetzt werden.

Overmars tritt zurück.

Marc Overmars ist wegen dem Versenden von unangemessenen Textnachrichten an Mitarbeiterinnen von Ajax Amsterdam als Direktor beim Traditionsverein zurückgetreten. «Ich schäme mich», liess sich der 48-jährige ehemalige niederländische Internationale in einer vom Klub veröffentlichten Mitteilung zitieren. «Ich entschuldige mich. Für jemanden in meiner Position ist dieses Verhalten sicherlich inakzeptabel.» Der Vorstandsvorsitzende Edwin van der Sar nannte die Situation «schrecklich für alle». Nach Angaben des Klubs hat Overmars mehreren weiblichen Angestellten über einen längeren Zeitraum unangemessene Textnachrichten geschickt. Er arbeitete nach seiner Spielerkarriere seit 2012 im Management des Klubs. Sein Vertrag war erst vor Kurzem bis 2026 verlängert worden.

Italien, Serie A, Montag: Salernitana - Spezia 2:2.

Spanien, La Liga, Montag: Athletic Bilbao - Espanyol Barcelona 2:1.

GOLF

Pebble Beach, Kalifornien, US PGA Tour (7,6 Mio. Dollar/3 Plätze/Par-Total 287): 1. Tom Hoge (USA) 268. 2. Jordan Spieth (USA) 270. 3. Beau Hossler (USA) je 270. Ferner: 6. Matthew Fitzpatrick (ENG) 273. 24. Jason Day (AUS) 278. 62. Justin Rose (ENG) 285.

RAD

Bernal aus Spital entlassen. Zwei Wochen nach seinem schweren Trainingsunfall und mehreren Operationen hat der frühere Tour-de-France-Sieger Egan Bernal das Spital wieder verlassen. Wie die Klinik in Bogota bekannt gab, wird sich der Kolumbianer nun in einem Rehabilitationszentrum von seinen vielen Verletzungen erholen. Der 25-jährige Bernal war beim Training in seiner Heimat mit dem Zeitfahrvelo in einen stehenden Bus gefahren. Dabei hatte sich der letztjährige Sieger des Giro d'Italia fast 20 Knochenbrüche zugezogen, unter anderem elf Rippen, zwei Wirbel, einen Oberschenkel und eine Kniescheibe. Zudem wurden beide Lungenflügel perforiert.

TENNIS

St. Petersburg, WTA-500-Turnier (768 680 Dollar/Hart, Halle), Einzel, 1. Runde: Belinda Bencic (SUI/5) s. Veronika

Kudermetowa (RUS) 6:2, 4:6, 7:6 (7:5). Anett Kontaveit (EST/2) s. Jill Teichmann (SUI) 6:3, 1:6, 6:3.

Rotterdam (NED), ATP-500-Turnier (1 349 070 Euro/Halle), Qualifikation, 2. Runde: Henri Laaksonen (SUI) s. Tim van Rijthoven (NED) 7:6 (8:6), 2:6, 6:4. - Laaksonen trifft in der 1. Runde des Haupttableaus auf Andrej Rublev (RUS/2).

Cordoba (ARG), ATP-250-Turnier (493 875 Dollar/Sand), Final: Albert Ramos-Viñolas (ESP/6) s. Alejandro Tabilo (CHI) 4:6, 6:3, 6:4.

Die Welttranglisten vom 7. Februar 2022, ATP: 1. (am 31. Januar: 1.) Novak Djokovic (SRB) 10'875. 2. (2.) Daniil Medwedew (RUS) 9635. 3. (3.) Alexander Zverev (GER) 7865. 4. (4.) Stefanos Tsitsipas (GRE) 7145. 5. (5.) Rafael Nadal (ESP) 6875. 6. (6.) Matteo Berrettini (ITA) 5018. 7. (7.) Andrej Rublev (RUS) 4565. 8. (8.) Casper Ruud (NOR) 4065. 9. (9.) Felix Auger-Aliassime (CAN) 3818. 10. (10.) Jannik Sinner (ITA) 3495. - **Schweizer in den Top 300:** 30. (30.) Roger Federer 1665. 85. (86.) Henri Laaksonen 784. 164. (204.) Dominic Stricker (SUI) 395. 173. (159.) Stan Wawrinka 372. 194. (191.) Marc-Andrea Hüsler 338.

WTA: 1. (1.) Ashleigh Barty (AUS) 8330. 2. (2.) Aryna Sabalenka (BLR) 5698. 3. (3.) Barbora Krejčíková (CZE) 5533. 4. (4.) Karolína Plíšková (CZE) 4452. 5. (5.) Paula Badosa (ESP) 4429. 6. (6.) Garbiñe Muguruza (ESP) 4195. 7. (7.) Maria Sakkari (GRE) 4071. 8. (8.) Iga Świątek (POL) 3986. 9. (9.) Anett Kontaveit (EST) 3871. 10. (10.) Ons Jabeur (TUN) 3070. - **Schweizerinnen in den Top 300:** 24. (19.) Belinda Bencic 2110. 35. (31.) Jill Teichmann 1470. 36. (36.) Viktorija Golubic 1442. 155. (156.) Ylena In-Albon 432. 157. (158.) Stefanie Vogele 424. 166. (162.) Leonie Küng 401. 167. (167.) Susan Bandecchi 399. 207. (2085.) Simona Waltert 329. 227. (224.) Conny Perrin 305. 264. (264.) Joanne Züger 255.

WASSERBALL

Nationalliga A, Männer, Montag: Horgen - SV Basel 12:13. - Rangliste: 1. Carouge 3/5. 2. SV Basel 4/4. 3. Schaffhausen 1/2. 4. Horgen 3/2. 5. Lugano 2/1. 6. Kreuzlingen 0/0. 7. Genève Natation 1/0.

Frauen, Donnerstag: Frosch Aegeri - Winterthur 11:15. - Freitag: Winterthur - SM Zürich 16:7. - Rangliste: 1. WSV Basel 4/8. 2. Winterthur 5/8. 3. Thun 2/4. 4. Horgen 1/2. 5. Lausanne Natation 4/2. 6. Tristar 0/0. 7. SM Zürich 2/0. 8. Frosch Aegeri 6/0.

SANKT PETERSBURG

Zittersieg für Belinda Bencic, Teichmann out

TENNIS. Am WTA-500-Tennisturnier in St. Petersburg erreicht nur Belinda Bencic die Achtelfinals. Jill Teichmann, die zweite Schweizerin, verliert ihr Startspiel.

Belinda Bencic (WTA 24) setzte sich gegen die Russin Veronika Kudermetowa (WTA 29), die beste umgesetzte Spielerin in St. Petersburg, mit 6:2, 4:6, 7:6 (7:5) durch. Nach frühen Niederlagen gegen Paula Badosa in Sydney (Viertelfinale) und Amanda Anisimova in Melbourne (2. Runde) sucht die 24-jährige Schweizerin in Russland ein erstes Top-Ergebnis im neuen Jahr. In den Achtelfinals trifft Bencic entweder auf die Niederländerin Alison van Uytvanck (WTA 52) oder die slowenische Qualifikantin Kaja Juvan (WTA 102).

Weniger gut lief es ihrer Schweizer Landsfrau Jill Teichmann (WTA 35) gegen die als Nummer 2 gesetzte Estin Anett Kontaveit (3:6, 6:1, 3:6). Teichmann fehlen zu Beginn der neuen Saison weiter die Erfolgserlebnisse. An ihren letzten fünf Turnieren überstand sie bloss einmal eine Runde. (sda)

Journal

Fünf Verbände für EM 2028 statt WM 2030

FUSSBALL. Grossbritannien und Irland haben sich gegen eine Organisation der WM 2030 entschieden und wollen sich stattdessen auf eine gemeinsame Bewerbung für die EM 2028 konzentrieren. Das gaben die fünf Verbände von England, Schottland, Wales, Nordirland und der Republik Irland bekannt. Der Entscheidung sei das Ergebnis einer Machbarkeitsstudie. Die EM biete demnach zwar eine ähnliche Rendite wie die WM, die vorab zu leistenden Kosten seien aber deutlich niedriger und die potenziellen Gewinne würden früher realisiert.

Süle von Bayern zu Dortmund

FUSSBALL. Der deutsche Internationale Niklas Süle wechselt im Sommer ablösefrei von Bayern München zu Borussia Dortmund. Der Vertrag des 26-Jährigen in München läuft nach dieser Saison aus. Dortmund gab am Montag bekannt, dass Süle beim BVB unterschrieben hat. Dass Süle Bayern verlässt, stand seit längerer Zeit fest.

Sport am TV und Agenda

Dienstag, 8. Februar

SRF zwei. 05.30 Olympische Winterspiele: Eishockey Frauen, USA - Kanada. 07.25 Snowboard. Parallel-Riesenslalom, Finals. 09.00 Beijing live. 09.25 Biathlon: Einzel Männer. 11.20 Langlauf. Sprint. 13.15 Schlitteln. Einsitzer Frauen, 3. Lauf. 13.30 Curling. Mixed-Doppel, Final. 15.00 Eishockey Frauen, Finnland - ROC. 15.35 Schlitteln. Einsitzer Frauen, 4. Lauf. 15.50 Olympische Winterspiele: Eishockey Frauen, Finnland - ROC. 16.30 Best of Beijing - Höhepunkte des Olympiatages. 20.05 Beijing heute - Das Olympia-Magazin. 03.00 Ski Alpin. Slalom Frauen, 1. Lauf. 04.00 Ski Freestyle. Big Air Männer, Final.

blue Zoom. 17.40 Sport kompakt. 17.50 Fussball: Youth League. Empoli - Borussia Dortmund.

ORF 1. 18.30 Olympische Winterspiele: Das Studio.

Sport 1. 17.25 Fussball: Klub-WM. Palmeiras São Paulo - Al Ahly. 20.00 Volleyball: Bundesliga Frauen. Erfurt - Vilsbiburg.

Sport-Agenda. Curling. Schaffhauser Curling-Liga B: 9. Runde in der KSS-Curlinghalle (18.10/20.20 Uhr).

Eishockey. 2. Liga, Play-off-Viertelfinale (Best of 5), 1. Runde: 20.00 Uhr: Sursee - EHCS.

Fussball, Schweizer Cup/Viertelfinals: 20.00 Yverdon - Lausanne-Sport.

Handball. EHF European League/Gruppe A: 18.45 Pfadi Winterthur - Füchse Berlin.

Volleyball. NLA Männer/Nachtrag 16. Runde: 19.30 Schönenwerd - Chênois Genève.

EHCS: Mit Schwung ins Jubiläumsjahr

Im Play-off-Viertelfinal trifft der EHC Schaffhausen auf Sursee. Während der 2.-Ligist sein Soll erfüllt hat, haben Reservisten und Frauen den Aufstieg im Visier. Zudem feiert der Verein sein 90-jähriges Bestehen.

Pascal Oesch

EISHOCKEY, REGIONAL. Als der Mond längst aufgegangen war, ging das Bier aus. Die Atmosphäre am letzten Dienstag erinnerte an frühere Zeiten in der im Herbst 2010 eingeweihten IWC-Arena auf der Schaffhauser Breite. Ungewohnt viele Leute bevölkerten die Eishalle – und konsumierten. Euphorie, Jubel und Freude hiesien die vorherrschenden Gefühle angesichts des Sieges der Zweitligamannschaft des EHC Schaffhausen gegen das favorisierte Illnau-Effretikon. Dass diese zwei Tage später die Sensation perfekt machte und in den Play-off-Viertelfinal einzog, passte ins Bild.

Gegen Sursee im Best-of-5-Modus

Heute reist der EHCS nach Sursee, wo die Serie im Best-of-5-Modus beginnt. Trainer Michael Kundert sieht sein Team gegen den Gruppensieger wiederum als Aussenseiter. Deswegen sagt er: «Wir müssen über den Kampf zum Sieg kommen.» Seine grösste Baustelle ist die Personalsituation.

Zwölf Feldspieler plus ein Torhüter umfasst das aktuelle Aufgebot aufgrund von Abwesenheiten und Verletzungen. Zuletzt fiel noch Michael Gerber aus. Kundert hat keine andere Wahl, als das Kader für die Affiche mit Junioren aufzufüllen, etwa mit Simon Tschanen. Er kam in Illnau-Effretikon zum Einsatz – und nun tendenziell auch gegen die Luzerner. «Sursee ist ein sehr guter Gegner, aber die Aufgabe ist machbar», betont Michael Kundert. Während der gesamten Saison 2021/2022 halfen nicht weniger als acht Akteure aus der zweiten Mannschaft aus. Sie dürfen aber maximal zwei Einsätze bestreiten, sonst sind sie dort nicht mehr spielberechtigt. Die Reservisten hegen nämlich Ambitionen: Sie wollen aus der 4. Liga aufsteigen und sind auf gutem Weg, diese Mission zu erfüllen.

Ähnlich lautet die Zielsetzung des Frauenteams. Dieses tritt in der SWHL D, der untersten Spielklasse, an. 2016 gegründet, absolviert es sein sechstes Championat. Am Samstag gastierte Celerina auf der KSS, – letzten Endes resultierte ein 6:5-Arbeitsieg nach Penalty-



Die EHCS-Spieler haben ihre Saison im Jubiläumsjahr verlängert und stehen gegen Sursee im Playoff-Viertelfinal.

BILD POE

Heute gilt es ernst

Das erste Viertelfinalspiel zwischen Sursee und dem EHC Schaffhausen wird heute ausgetragen. Die Partie beginnt um 20 Uhr in der Eishalle von Sursee.

schliessen. Im ersten Drittel dominierten Hektik, Unterbrüche, Nervosität. Mit der Zeit bessern sich das Ensemble von Trainer Urs Müller auf seine Stärken, liess sich von den Bündnerinnen nicht aus dem Konzept bringen und holte den Zusatzpunkt. «Schlussendlich war der Teamgeist entscheidend», war Captain Melanie Keller nach verrichtetem Tagewerk überzeugt. Die Stimmung sei immer gut gewesen, betont sie. Ihre Kolleginnen und sie haben sich mit dem Erfolg erstmals für die K.o.-Phase qualifiziert.

Eine Feier im Spätsommer

Der EHC Schaffhausen macht sich mit Schwung in sein Jubiläumsjahr auf. Heuer be-

geht er nämlich einen runden Geburtstag – sein 90-jähriges Bestehen.

Im Spätsommer plant der einzige Eishockeyclub im Kanton Schaffhausen auf der KSS-Anlage einen Anlass. Und dieser soll zum gleichen Zeitpunkt stattfinden, wenn auch die Trainingslager der Teams über die Bühne gehen. «Unterdessen wurde ein Organisationskomitee zusammengestellt», erzählt Präsident Michael Meier. Sein Amt hat bekleidet er seit 2017. Nach den Fortschritten und der Entwicklung gefragt, zeigt sich Meier zufrieden. Wie viele andere aus dem EHCS-Umfeld auch freut er sich schon auf das Jubiläumfest. Dann werden sicherlich genügend Getränke vorhanden sein...

Regionalsport von A-Z vom Wochenende

CURLING

Resultate des Schaffhauser Teams an der dritten SM-Qualifikationsrunde der B-Juniorinnen in Wetzikon (8 Ends, Jeweils Punkte/Ends/Steine): Schaffhausen - Aarau 0/3/5-2/4/8. Schaffhausen - Lyss/Gstaad 2/4/7-0/5/5 nach Zusatzend. Schaffhausen - Baden/Zug 2/5/7-0/2/4.

Rangliste (Auszug, 10 Teams, je 9 Spiele): 1. Lyss/Gstaad (Skip Mascha Lüthi) 14 Punkte (DSC 105,57 cm). 2. Schaffhausen (Skip Anja von Arx, Third Jara Lengweiler, Second Ladina Blätter, Lead Lorena Mathez aus Wetzikon) 14 (115,18). 3. Limmat/Wetzikon (Skip Ladina Ramstein) 14 (115,29). 4. Aarau (Skip Leni Gmür) 12 (81,86). –

Anmerkung: Diese vier ersten Teams sind für die Finalrunde der Juniorinnen-B-Schweizermeisterschaft qualifiziert.

HANDBALL

Männer 1. Liga. Abstiegsrunde. Abstiegsgruppe 2: SG Seen Tigers / Pfadi - HSG Leimental 25:32 (15:14). – **Rangliste:** 1. HSG Leimental 1/2. 2. Pfader Neuhausen 1/0/0. 3. TSV Frick 1/0/0. 4. SG Fides / Otmar St. Gallen 0/0/5. 5. TV Pratteln NS 1/0/0. 6. SG Seen Tigers / Pfadi 1/0.

Männer 2. Liga. Hauptrunde. Gruppe 1: SG HC Andelfingen - HC Flawil 13:24 (16:8). – **Rangliste:** 1. HC Flawil 11/1/8. 2. HSC Kreuzlingen 11/1/6. 3. KJS Schaffhausen 11/0/16. (...) 10. HC Kältenbach 11/0/5. 11. HC Neftenbach 1/9/4. 12. TSV Fortitudo Gossau 3/11/4.

Junioren U19 Elite. Hauptrunde. Gruppe 1: SG Pilatus - GC Amicitia Zürich 29:29 (15:14). TSV Fortitudo Gossau - HSG Nordwest 22:35 (12:18). SG LakeSide Wacker-Steffisburg - HSC Suhr Aarau 27:28 (12:13). BSV Future Bern - SG Möhlin/Magden 34:26 (16:8). TSV Fortitudo Gossau - GC Amicitia Zürich 20:29 (9:14). – **Rangliste:** 1. GC Amicitia Zürich 16/23. 2. Pfadi Winterthur 11/21. 3. HSC Suhr Aarau 14/20. 4. BSV Future Bern 13/19. 5. SG Pilatus 14/19. 6. Handball Stafa 14/17. 7. HSG Nordwest 13/15. 8. Kadetten Schaffhausen 13/14. 9. SG LakeSide Wacker-Steffisburg 15/12. 10. HSG Aargau Ost 15/8. 11. TSV Fortitudo Gossau 13/6. 12. SG OHA 12/4. 13. Spielfrei MU19-Elite 0/0/4. 14. SG Möhlin/Magden 15/0.

Junioren U17 Elite. Hauptrunde. Gruppe 1: Pfadi Winterthur - BSV Future Bern 25:23 (12:11). SG LakeSide Wacker-Steffisburg - HSC Suhr Aarau 25:23 (11:12). SG OHA - Handball Stafa 24:24 (16:10). TSV Fortitudo Gossau - HSG Nordwest 31:38 (14:19). SG Möhlin/Magden - SG Fische Emmenbrücke/Stans 24:37 (10:20). SG Pilatus - GC Amicitia Zürich 35:29 (16:12). SG OHA - SG Pilatus 20:33 (9:15). Pfadi Winterthur - SG LakeSide Wacker-Steffisburg 38:17 (18:9). TSV Fortitudo Gossau - GC Amicitia Zürich 29:39 (16:21). – **Rangliste:** 1. SG Pilatus 17/31. 2. GC Amicitia Zürich 16/25. 3. HSG Nordwest 16/24. 4. SG Fische Emmenbrücke/Stans 16/24. 5. HSG Aargau Ost 16/23. 6. BSV Future Bern 16/21. 7. HSC Suhr Aarau 16/14. 8. Pfadi Winterthur 12/13. 9. Kadetten Schaffhausen 13/11. 10. Handball Stafa 15/10. 11. SG LakeSide Wacker-Steffisburg 17/8. 12. SG OHA 16/6. 13. TSV Fortitudo Gossau 15/6. 14. SG Möhlin/Magden 15/0.

Junioren U17 Promotion S1. Hauptrunde Frühling.

Gruppe 1: SG Handball Zuri Oberland - TV Thalwil 41:21 (21:9). SG Horgen/Wädenswil - SG Wädenswil/Horgen 24:523 (21:11). SG Stafa / Meilen - SG Appenzell / Teufen 43:16 (15:7). – **Rangliste:** 1. SG Stafa / Meilen 1/2. 2. SG Horgen/Wädenswil 1/2. 3. SG Handball Zuri Oberland 1/2. 4. SG HC Flawil 0/0. 5. SG Stammheim/Kaltenbach 0/0. 6. TV Thalwil 1/0. 7. SG Wädenswil/Horgen 2/1/0. 8. SG Appenzell / Teufen 1/0.

Junioren U15 Elite. Hauptrunde. Gruppe 1: SG Fortitudo Gossau - SG Pilatus 32:42 (14:19). SG OHA - Handball Stafa 32:32 (18:13). SG Fortitudo Gossau - HSG Nordwest 37:26 (19:15). Pfadi Winterthur - BSV Future Bern 36:27 (19:11). SG Vaud Handball Crissier - SG Horgen/Wädenswil 14:026 (19:12). SG LakeSide Wacker-Steffisburg - HSC Suhr Aarau 25:20 (10:12). SG Pilatus - GC Amicitia Zürich 30:26 (19:11). SG Fortitudo Gossau - GC Amicitia Zürich 31:31 (20:16). – **Rangliste:** 1. SG Pilatus 17/31. 2. Pfadi Winterthur 13/24. 3. HSG Aargau Ost 17/19. 4. SG OHA 16/19. 5. SG Fortitudo Gossau 16/18. 6. Handball Stafa 18/18. 7. SG LakeSide Wacker-Steffisburg 16/17. 8. BSV Future Bern 15/16. 9. SG Vaud Handball Crissier 14/15. 10. GC Amicitia Zürich 16/14. 11. HSC Suhr Aarau 15/13. 12. Kadetten Schaffhausen 15/8. 13. HSG Nordwest 14/6. 14. SG Horgen/Wädenswil 11/6/0.

Junioren U13 InterFinalrunde. Finalrunde. Finalgruppe:

SG Horgen/Wädenswil 1 - SG Crissier XIII 38:31 (19:19). – **Rangliste:** 1. Kadetten Schaffhausen 2/4. 2. SG Horgen/Wädenswil 1/3/4. 3. SG Fürstentland Handball 1/2. 4. TV Muri 1/2/2. 5. SG Crissier XIII 2/0. 6. SG Vaud La Côte 1/2/0.

LEICHTATHLETIK

Bestleistungen im Kugelstossen. Am Samstag starteten drei Athletinnen und ein Athlet des LC Schaffhausen beim LCZ-Hallenmeeting im Zürcher Letzigrund. Sie alle vermochten ihre persönlichen Bestleistungen im Kugelstossen zu verbessern. Felix Doll verbesserte mit einer Weite von 12,35 m gar den Schaffhauser Kantonalrekord in der Kategorie U20. Melani Müller rangierte sich drei Wochen vor den Schweizermeisterschaften mit einer gültigen Weite von 12,41 m auf dem zweiten Schlussrang, Lisa Hohermuth wurde mit guten 11,42 m Vierte. Vera Fendt belegte mit 10,35 m den achten Rang. (cfe)

VORANKÜNDIGUNG

Treffen der ehemaligen EHCS Inter-Junioren. In der Saison 1973/74 wurden die Inter-Junioren des EHC Schaffhausen Schweizer Meister. Das wollen die ehemaligen Spieler und Funktionäre dieses Teams nach 48 Jahren feiern. Eigens dafür wurde ein Organisationskomitee ins Leben gerufen, das von Thomas Leu und Peter Rubli geführt wird. Geplant ist am Samstag, dem 14. Mai, ein grosses Treffen durchzuführen, wobei das Rahmenprogramm und der zeitliche Ablauf derzeit noch nicht feststehen. Zu erzählen gibt es sicher vieles, haben doch mit Peter Rütimann und Peter Leemann zwei den Sprung in die Junioren-Nationalmannschaft geschafft. (dfk)

Schaffhauser Curling-Juniorinnen qualifizieren sich für die SM 2022

Anfang März dürfen die Schaffhauser Curler ihren Juniorinnen die Daumen drücken: Die spielen in Interlaken um die Schweizermeisterschaft.

CURLING. Von «einem optimistischen Erfolgskurs» sprach Michael Försterling, Leiter des Schaffhauser Junioren-Centers und auch Coach des erfolgreichen Teams noch Mitte vorigen Monats. Die erfolgreichen Auftritte nun in der dritten Qualifikationsrunde knüpften nahtlos an die bereits sechs zurückliegenden an. Allerdings standen noch drei Spiele gegen starke und ebenso motivierte Teams aus Aarau und den beiden Letztplatzierten aus der A/B-Qualifikation, Lyss/Gstaad und Baden/Zug bevor. Im ersten Spiel liessen sich die Aarauerinnen um Skip Leni Gmür im ersten End noch zwei Steine stehlen. Darauf konterten sie mit drei Steinen und stahlen dann gleich noch einen weiteren. Vor dem «Mid-game brake» konnte ein Stein das Zwischenresultat freundlicher aussehen lassen. Danach liessen sich die Aarauerinnen nochmals drei Steine gutschreiben. Die Schaffhauserinnen mussten den Gegnerinnen einen weiteren Stein zugestehen, bevor sie im siebten End zwei Steine selbst aufs Tableau brachten. Im letzten End verwalteten die Aarauerinnen den Vorsprung ausgezeichnet und gingen als Sieger vom Eis.

Dem Schaffhauser Team war bewusst, dass der Weg nach Interlaken nun mit zwei Siegen gesichert werden musste. Von den beiden favorisierten gegnerischen Teams stand jenes von Lyss/

Gstaad mit Skip Mascha Lüthi als Erstes den Munotstädterinnen gegenüber. Eine überwiegend defensiv geführte erste Spielhälfte sah dann die Berner in der Pause mit 3:1 in Führung. Ein Dreierhaus brachte die Schaffhauserinnen in Front. Doch ein Stein und gar noch ein Steal zugunsten der Bernerinnen musste nun im achten End mindestens ausgeglichen werden, um noch im Zusatzend die Chance auf den Sieg erhalten zu können. Gegen zwei gut platzierte Steine der Gegnerinnen brachte das Schaffhauser Team den von Skip Anja von Arx gespielten letzten Stein mit starker Wischarbeit zum Ausgleich ins Ziel. Ein Zusatzend musste nun den Entscheid bringen. Ein sehr offensiv ge-



Souverän qualifizierten sie sich für Höheres (von links): Ladina Blätter, Anja von Arx (Skip), Jara Lengweiler und Lorena Mathez.

BILD MICHAEL FÖRSTERLING

NATIONAL LEAGUE

Ajoie entlässt Trainerduo Sheehan/Léchenne

EISHOCKEY. Der HC Ajoie begibt sich auf Trainersuche. Nach 18 Niederlagen in Folge zieht der Tabellenletzte der National League die Reißleine und trennt sich vom Trainerduo Gary Sheehan und Vincent Léchenne.

«Nach reiflicher Überlegung kam die Vereinsführung zum Schluss, dass Gary Sheehan und Vincent Léchenne nicht mehr in der Lage sein würden, das Blatt zu wenden», liess der Klub aus dem Jura am Montag verlauten.

Der Entscheid ist den Verantwortlichen offensichtlich nicht leicht gefallen, hat Gary Sheehan doch grossen Anteil an den jüngsten Erfolgen des Vereins. Unter dem kanadisch-schweizerischen Doppelbürger, der seit 2014 im Klub als Headcoach amtiert, wurde Ajoie 2020 Cupsieger und stieg im letzten Frühjahr 28 Jahre nach dem letzten Abstieg wieder in die National League (früher NLA) auf. Doch die Rückkehr ins Oberhaus erwies sich für die Jurassier wie erwartet anspruchsvoll. Mit 18 Punkten aus 41 Spielen liegt der Aufsteiger abgeschlagen am Tabellenende. Der letzte Sieg datiert vom 19. November (3:1 gegen Davos). Jüngst verabschiedete man sich mit einer 0:11-Schlappe in Zug in die Olympia-Pause. Es war bereits die 18. Niederlage am Stück – ein Negativrekord. Noch nie seit der Einführung der Playoffs (1985/86) hat in der obersten Schweizer Eishockey-Liga ein Team öfter hintereinander verloren.

Bis ein neuer Cheftrainer gefunden ist, wird Julien Vauclair die Mannschaft interimistisch betreuen. Der frühere Internationale bekleidet seit knapp drei Wochen das Amt des Technischen Direktors bei den Jurassiern und kümmert sich dabei um den Aufbau des Teams für die nächste Saison. (sda)

Schweizer Indizes

| | 52-Wochen Hoch | Tief | Kurs 7.2. | +/- 7.2. | +/- 2022 |
|----------------|-------------------|--------|--------------|-------------|-------------|
| Schweiz | | | | | |
| SMI | 12 997 | 10 513 | 12 193.81 | +0.4 | -5.3 |
| SMIM | 3 556 | 2 888 | 3 072.5 | 0.0 | -10.6 |
| SPI | 16 610 | 13 126 | 15 421.07 | +0.3 | -6.2 |
| SLI | 2 091 | 1 697 | 1 948.65 | +0.5 | -5.8 |

| SPI Branchen | | | | | |
|----------------------|--------|--------|----------|------|-------|
| Automobil/Zulieferer | 2 520 | 1 964 | 2 341.55 | +0.6 | -1.3 |
| Banken | 435.55 | 369.39 | 391.11 | +0.5 | +2.2 |
| Bauindustrie | 3 535 | 2 596 | 3 097.79 | +0.5 | -11.3 |
| Chemie | 5 043 | 3 761 | 4 071.71 | -0.4 | -18.2 |
| Detailhandel | 1 336 | 937.05 | 983.91 | +0.8 | -4.2 |
| Finanzdienstleistung | 1 733 | 1 460 | 1 652.11 | +1.3 | +0.7 |
| Gesundheit | 2 239 | 1 809 | 2 038.04 | +0.1 | -8.0 |
| Industriegüter | 2 035 | 1 600 | 1 778.12 | +0.9 | -9.7 |
| Konsumgüter | 4 286 | 2 704 | 3 794.43 | -0.2 | -4.9 |
| Medien | 425.37 | 243.78 | 382.92 | -0.4 | -4.2 |
| Nahrung/Getränke | 4 497 | 3 279 | 4 105.32 | -0.2 | -7.2 |
| Reisen und Freizeit | 1 558 | 1 288 | 1 468.47 | -0.3 | +5.6 |
| Rohstoffe | 359.79 | 227.37 | 247.16 | -0.9 | -9.4 |
| Technologie | 1 659 | 1 084 | 1 159.81 | +0.1 | -8.9 |
| Telekommunikation | 1 037 | 841.16 | 995.97 | +0.5 | +5.0 |
| Versicherungen | 981.13 | 769.07 | 974.65 | +1.2 | +10.2 |
| Versorger | 3 332 | 2 535 | 2 874.04 | +0.2 | -7.0 |

| Diverse | | | | | |
|-----------------------------|--------|--------|-----------|------|-------|
| Investmentgesellschaften | 252.82 | 185.15 | 197.45 | +0.3 | -11.2 |
| SIX Immo Index | 529.47 | 468.84 | 512.18 | -1.0 | -1.3 |
| SPI (kl. Gesellschaften) | 33 722 | 29 193 | 31 256.51 | +0.3 | -2.7 |
| SPI (mittl. Gesellschaften) | 24 547 | 20 213 | 21 711.65 | 0.0 | -9.1 |
| SPI (gr. Gesellschaften) | 15 750 | 12 236 | 14 714.12 | +0.4 | -5.6 |
| SPI Extra | 845.38 | 685.72 | 784.81 | +0.3 | -6.2 |
| Swiss Bond Index | 142.34 | 134.84 | 135.21 | -0.3 | -3.0 |
| SXI Bio & Medtech | 7 525 | 5 687 | 6 423.09 | 0.0 | -8.6 |
| SXI Life Sciences | 8 465 | 6 200 | 7 388.33 | -0.1 | -12.2 |
| UBS100 | 805.37 | 651.78 | 746.98 | +0.3 | -6.3 |
| VSMI (SMI-Vola) | 27.13 | 11.75 | 20.39 | -1.0 | +42.8 |

SMI 12 193.81 +0.44%



Gewinner

| SMI | in % |
|-------------------|-------|
| ABB N | +2.33 |
| Credit Suisse N | +1.75 |
| UBS Group N | +1.69 |
| Swiss Life N | +1.58 |
| Zurich Insur. Grp | +1.32 |
| SGS N | +1.27 |
| Klingelberg | +9.32 |
| Schweizer NB N | +8.14 |
| Valartis Group | +7.25 |
| Wisekey Intern. | +4.09 |
| Dottikon | +3.48 |
| Belimo | +3.34 |

Verlierer

| SMI | in % |
|----------------|--------|
| Givaudan N | -0.99 |
| Logitech N | -0.25 |
| Roche Hold. GS | -0.13 |
| Lonza Group N | -0.13 |
| Nestlé N | -0.11 |
| Richemont N | -0.11 |
| Nestlé N | -0.05 |
| Achiko Ltd | -17.97 |
| CI Com | -15.82 |
| Leclanché N | -4.76 |
| Implenia | -3.93 |
| Blackstone | -3.77 |
| Relief Therap. | -3.16 |

TOP Umsätze

| SMI | | | |
|-----------------------|---------------|-------------------|-------|
| Nestlé N | 302,4 Mio Fr. | Novartis N | 14590 |
| Roche Hold. GS | 289,8 Mio Fr. | Roche Hold. GS | 12485 |
| Novartis N | 258,9 Mio Fr. | Nestlé N | 12013 |
| UBS Group N | 198,7 Mio Fr. | UBS Group N | 9329 |
| ABB N | 144,0 Mio Fr. | ABB N | 8191 |
| Zurich Insur. Grp | 141,0 Mio Fr. | Zurich Insur. Grp | 7433 |
| SPI (ohne SMI) | | | |
| Julius Bär N | 42,5 Mio Fr. | Straumann N | 3997 |
| Straumann N | 41,3 Mio Fr. | Julius Bär N | 3462 |
| Sonova Hold. N | 34,3 Mio Fr. | ams-OSRAM | 2824 |
| Kühne & Nagel N | 30,1 Mio Fr. | Kühne & Nagel N | 2786 |
| Lindt & Sprüngli PS | 24,8 Mio Fr. | VAT Group N | 2676 |
| VAT Group N | 24,7 Mio Fr. | Adecco Group N | 2463 |

TOP Abschlüsse

| SMI | | | |
|-------------------|-------|------------------------|-------|
| Novartis N | 14590 | Roche Hold. GS | 12485 |
| Roche Hold. GS | 12485 | Nestlé N | 12013 |
| Nestlé N | 12013 | UBS Group N | 9329 |
| UBS Group N | 9329 | ABB N | 8191 |
| ABB N | 8191 | Zurich Insur. Grp | 7433 |
| Zurich Insur. Grp | 7433 | TSPI (ohne SMI) | |
| Straumann N | 3997 | Julius Bär N | 3462 |
| Julius Bär N | 3462 | ams-OSRAM | 2824 |
| ams-OSRAM | 2824 | Kühne & Nagel N | 2786 |
| Kühne & Nagel N | 2786 | VAT Group N | 2676 |
| VAT Group N | 2676 | Adecco Group N | 2463 |

SPI 15 421.07 +0.32%



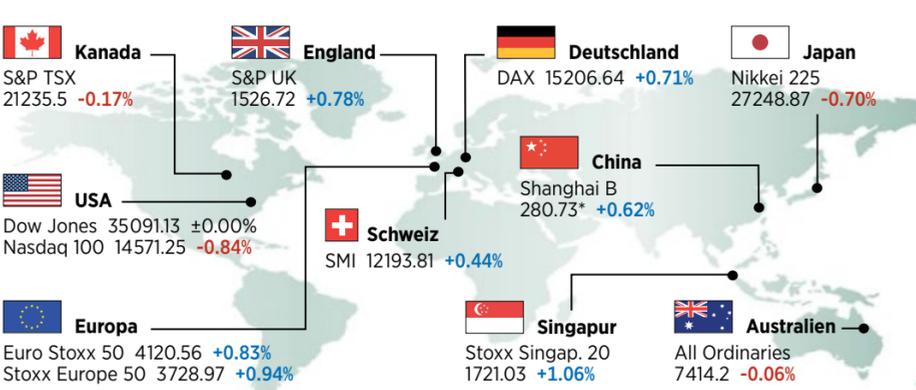
Schaffhauser Titel

| Schaffhauser Unternehmen | Börsentitel/Muttergesellschaft | Whrg | Kurs 7.2. | +/- 7.2. | +/- 2022 |
|--------------------------|--------------------------------|------|-----------|----------|----------|
| 3ATM | Schweiter I | CHF | 1 228 | +1.15 | -9.2 |
| ABB NA | ABB N | CHF | 32.08 | +2.33 | -8.1 |
| Alcon Grieshaber | Alcon N | CHF | 71.02 | +0.37 | -12.0 |
| BB Biotech N | BB Biotech N | CHF | 67.35 | +0.90 | -12.7 |
| Cilag | Johnson&Johnson | USD | 171.06 | -0.33 | 0.0 |
| Citrix Systems | Citrix Systems | USD | 101.74 | -0.61 | +7.6 |
| Curtiss-Wright | Curtiss-Wright | USD | 132.29 | +0.37 | -4.6 |
| Georg Fischer N | Georg Fischer N | CHF | 1 271 | -1.47 | -8.2 |
| IVF Hartmann Hold. | IVF Hartmann N | CHF | 128 | +3.23 | +4.1 |
| Merck | Merck | EUR | 190.45 | -0.37 | -16.1 |
| Phoenix Mecano I | Phoenix Mecano I | CHF | 400 | +0.88 | -1.4 |
| Richemont | Richemont N | CHF | 130.4 | -0.11 | -4.8 |
| SIG Combibloc | SIG Combibloc | CHF | 19.26 | -0.31 | -24.4 |
| Trapeze Systems | Constellat. Softw. | CAD | 2 150.29 | -0.89 | -8.4 |
| Unilever plc. | Unilever plc. | EUR | 45.64 | +1.17 | -3.0 |

Feststellung der Kurse: 07.02.2022, 22:02 h

Kurse, soweit nicht anders ausgezeichnet, in CHF. * = letztgenannter Kurs. • = Titel gehören zu SMIM; GS = Genussscheine; I = Inhaberkonten; G = Geldkurs; B = Briefkurs; N = Namensaktien; PS = Partizipationscheine; St. = Stammaktien; Vz. = Vorzugsaktien; das 52-Wochen-Tief/Hoch bezieht sich nur auf börslichen Handel; Dividende = letzte gezahlte; KGV = auf Basis des zuletzt abgeschlossenen und bestätigten Geschäftsjahres. Nikkei 225-Index=©Nihon Keizai Shimbun, Inc. Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle: Infront

Weltbörsen im Überblick



Aktien Schweiz schliessen etwas fester – ABB gesucht

DOW JONES Gewinne hat der Schweizer Aktienmarkt am Montag verzeichnet. Im Handel war von einer wackligen Stabilisierung die Rede. Während Zinssorgen weiter belasteten, stützten gute Unternehmenszahlen und starke Konjunkturdaten der jüngsten Zeit. Die Vorgaben von den europäischen Nachbarbörsen und aus den USA waren überwiegend positiv. Für Unsicherheit sorgten indes die Spannungen rund um die Ukraine. Der SMI gewann 0.4 Prozent auf 12194 Punkte. Bei den 20 SMI-Werten standen sich 13 Kursgewinner und sieben -verlierer gegenüber. Umgesetzt wurden 34.79 (zuvor: 36.7) Millionen Aktien. Die ABB-Aktie führte mit einem Plus von 2.3 Prozent den SMI an. Die Aktie hat mit einem

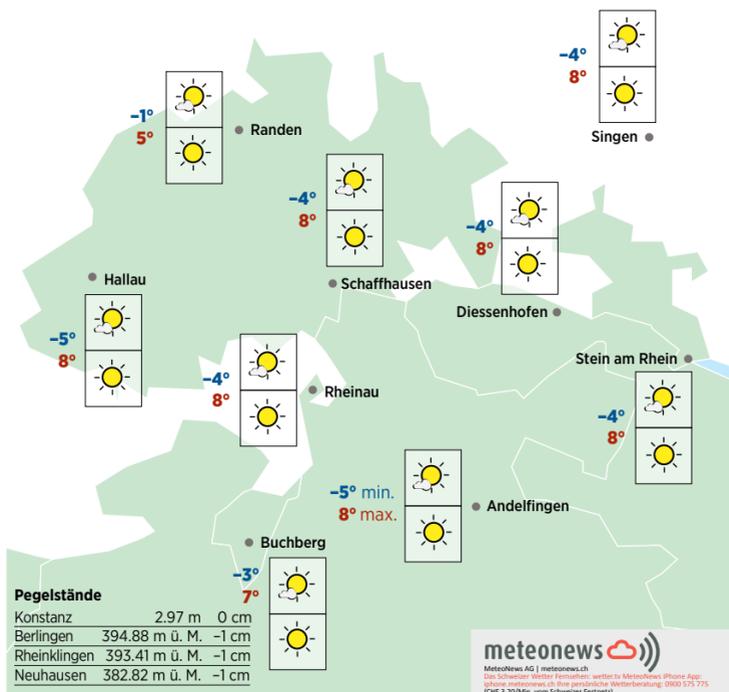
Minus von 10 Prozent seit Jahresbeginn Nachholbedarf. Zudem hat das Unternehmen einen Auftrag aus Spanien für Antriebs- und Batterietechnologien für Züge erhalten. Finanzwerte profitierten von der Aussicht auf steigende Zinsen. Credit Suisse und UBS gewannen jeweils 1.7 Prozent, unter den Versicherern kletterten Zurich Insurance um 1.3 Prozent. JP Morgan hat die Beobachtung der Aktie mit „Outperform“ wieder aufgenommen. Givaudan (-1%) setzten ihren Abwärtstrend fort. Die Aktie hat seit Jahresbeginn über 20 Prozent abgegeben. Uneinheitlich tendierten die Pharmaschwergewichte. Während Novartis um 0.7 Prozent zulegten, verloren Roche 0.1 Prozent.

SMI-Titel

| | Dividende | Kurs 7.2. | +/- 7.2. | +/- 2022 | Tief | Range | Hoch | Div. rendite | KGW 2020 |
|-------------------|-----------|-----------|----------|----------|--------|-----------------|--------|--------------|----------|
| ABB N | 0.80 | 32.08 | +2.33 | -8.08 | 25.78 | 25.78 - 35.79 | 35.79 | 2.49 | 14.24 |
| Alcon N | 0.10 | 71.02 | +0.37 | -12.0 | 60.14 | 60.14 - 81.40 | 81.40 | 0.14 | - |
| Credit Suisse N | 0.10 | 8.96 | +1.75 | +0.95 | 8.00 | 8.00 - 13.50 | 13.50 | 1.12 | 8.22 |
| Geberit N | 11.40 | 606.6 | -0.03 | -18.6 | 528.60 | 528.60 - 780.00 | 780.00 | 1.88 | 33.79 |
| Givaudan N | 64.00 | 3 695 | -0.99 | -22.9 | 3 401 | 3 401 - 4 871 | 4 871 | 1.73 | 45.85 |
| Holcim N | 2.00 | 50.5 | +0.96 | +8.58 | 43.18 | 43.18 - 58.46 | 58.46 | 3.96 | 18.43 |
| Logitech N | 0.87 | 72.62 | -0.25 | -5.54 | 65.96 | 65.96 - 124.90 | 124.90 | 1.20 | 29.13 |
| Lonza Group N | 3.00 | 622.6 | -0.13 | -18.3 | 516.20 | 516.20 - 785.40 | 785.40 | 0.48 | 53.30 |
| Nestlé N | 2.75 | 119.04 | -0.05 | -6.59 | 95.00 | 95.00 - 129.80 | 129.80 | 2.31 | 27.68 |
| Novartis N | 3.00 | 80.4 | +0.70 | +0.15 | 73.01 | 73.01 - 86.92 | 86.92 | 3.73 | 24.53 |
| Partners Group N | 27.50 | 1 278.5 | +0.47 | -15.5 | 1 067 | 1 067 - 1 667 | 1 667 | 2.15 | 41.74 |
| Richemont N | 2.00 | 130.4 | -0.11 | -4.78 | 85.94 | 85.94 - 147.60 | 147.60 | 1.53 | 137.16 |
| Roche Hold. GS | 9.10 | 344.8 | -0.13 | -9.05 | 293.05 | 293.05 - 384.20 | 384.20 | 2.64 | 20.61 |
| SGS N | 80.00 | 2 641 | +1.27 | -13.3 | 2 501 | 2 501 - 3 076 | 3 076 | 3.03 | 41.23 |
| Sika N | 2.50 | 312.2 | +0.22 | -17.9 | 236.80 | 236.80 - 385.70 | 385.70 | 0.80 | 53.64 |
| Swiss Life N | 21.00 | 603.2 | +1.58 | +7.91 | 427.50 | 427.50 - 612.00 | 612.00 | 3.48 | 18.35 |
| Swiss Re N | 5.90 | 99.62 | +0.52 | +10.4 | 77.26 | 77.26 - 102.20 | 102.20 | 5.92 | - |
| Swisscom N | 22.00 | 540.4 | +0.48 | +5.01 | 456.30 | 456.30 - 562.40 | 562.40 | 4.07 | 18.29 |
| UBS Group N | 0.34 | 19.01 | +1.69 | +15.7 | 13.23 | 13.23 - 19.10 | 19.10 | 1.80 | 11.25 |
| Zurich Insur. Grp | 20.00 | 444.3 | +1.32 | +11.0 | 352.80 | 352.80 - 446.80 | 446.80 | 4.50 | 18.61 |

Schweizer Titel

| | Kurs 7.2. | +/- 7.2. | +/- 2022 | Kurs 7.2. | +/- 7.2. | +/- 2022 | Kurs 7.2. | +/- 7.2. | +/- 2022 | | |
|----------------|-----------|----------|----------|----------------|----------|----------|-----------|------------------|----------|------|-------|
| Achiko Ltd | 0.11 | -18.0 | -39.7 | Flugh. Zürich° | 168.4 | -1.5 | +2.6 | Poenina Hold. | 46 | +0.7 | +2.7 |
| Addex Therap. | 0.91 | +1.3 | -12.7 | Forbo Hold. NA | 1 750 | +0.5 | -6.4 | PolyPeptide | 91.7 | 0.0 | -33.1 |
| Adecco Gr. NA° | 45.5 | +2.0 | -2.4 | Fund. Real | 19.65 | 0.0 | +1.0 | Private Equity | 97.5 | +0.5 | +1.6 |
| Adval Tech | 166 | - | +2.5 | Galenica NA° | 64.35 | -0.2 | -6.1 | PSP° | 107.7 | +0.1 | -5.3 |
| Aveis Vict. NA | 14.4 | +0.7 | -0.7 | GAM NA | 1.33 | +0.5 | -2.3 | Relief Th. | 0.07 | -3.2 | +8.4 |
| Aireisis S.A | 0.73 | - | +2.1 | Gavazzi | 295 | -0.3 | +7.3 | Rieter | 180.2 | +0.9 | +1.8 |
| Allreal NA | 195.8 | +0.3 | -3.1 | Glarnar KB N | 27.9 | +0.7 | +1.8 | Romande Energie | 1 340 | +1.5 | -1.8 |
| Also Holding | 254.5 | +0.8 | -15.2 | Grp. Minoterie | 400 | - | -1.5 | Santhera Pha. | 1.48 | +0.4 | +11.0 |
| Aluflexpack | 23.2 | +0.9 | -3.3 | Gurit Hold. | 1 452 | +0.4 | -6.7 | Schaffner | 328 | 0.0 | +8.3 |
| ams-OSRAM° | 15.16 | +0.1 | -8.7 | Helvetia° | 116.9 | +0.8 | -6.8 | Schindler N° | 232 | +1.1 | -5.1 |
| APG SGA NA | 194.4 | -2.7 | -2.3 | HIAG Immo. | 94.6 | -0.4 | -0.4 | Schindler PS° | 232.1 | +1.0 | -5.5 |
| Arbonia NA | 22 | 0.0 | +6.8 | Highlight | 25.4 | G | -5.2 | Schlatter Hold. | 23.8 | - | +3.5 |
| Arundel NA | 2.14 | - | -10.8 | Hochdorf | 41 | 0.0 | -5.7 | Schweizer Tech. | 1 228 | +1.2 | -9.2 |
| Aryzta NA | 1.03 | -2.1 | -10.2 | Huber+Suhner | 84 | +0.7 | -3.4 | Schweizer NB | 6 640 | +8.1 | +26.7 |
| Ascom NA | 11.62 | -0.7 | -1.2 | Hypo Lenzburg | 4 280 | G | +1.4 | Sensirion | 116 | +0.3 | -13.0 |
| Asmallworld | 2.7 | +1.1 | -11.8 | Idorsia | 20.86 | +3.6 | +11.9 | SF Urban Prop. N | 101 | - | 0.0 |
| Autoneum H. NA | 166.1 | +0.5 | -2.1 | Implenia | 24.46 | +1.9 | + | | | | |



Heute Recht freundlich

Am Vormittag hat es noch ein paar Wolkenfelder, welche sich bis zum Mittag auflösen. Davon abgesehen erwartet uns ein sehr sonniger Tag. Die Temperaturen steigen nach einer frostigen Nacht auf Höchstwerte von rund 8 Grad am Nachmittag.

Aussichten

Morgen Mittwoch liegt lokal etwas Nebel, dieser löst sich aber rasch auf. Ansonsten gibt es überall viel Sonnenschein. Die Temperaturen erreichen verbreitet zweistellige Werte. Auch am Donnerstagvormittag dürfte es gebietsweise etwas Nebel haben, zusammen mit hohen Wolkenfeldern ist es aber dennoch recht sonnig und tagsüber mild.

Kalendarium

| | Aufgang | Untergang |
|-------|-------------|-------------|
| Sonne | 07.42 07.41 | 17.37 17.38 |
| Mond | 11.00 11.23 | 01.01 02.08 |

Mondphasen



Gestern bei uns

| | 12 Uhr | 18 Uhr |
|--------------------------|--------------------------------|------------|
| Lufttemperatur* | 4,2 Grad | 3,6 Grad |
| Luftfeuchtigkeit* | 60,2% | 54,7% |
| Windrichtung* | W | W |
| Windstärke* | 25,6 km/h | 21,6 km/h |
| Böenspitze* | 73,8 km/h | |
| Luftdruck* | 1028,3 hPa | 1031,1 hPa |
| Niederschlag* | 16,9 mm | |
| Sonnenschein* | 292 Min. | |
| Rheinwassertemperatur | 4,7 Grad | |
| Wasserabfluss (SH POWER) | 232 m³/s | |
| Feinstaub | 9 µg/m³ (Grenzwert 50 µg/m³) | |
| Ozon | 71 µg/m³ (Grenzwert 120 µg/m³) | |

*Daten der Wetterstation Charlottenfels, Neuhausen

Bauernregel

Ist der Hornung mässig kalt, keine gute Ernte fällt.

Aussichten für die Nordostschweiz



Aussichten für die Westschweiz

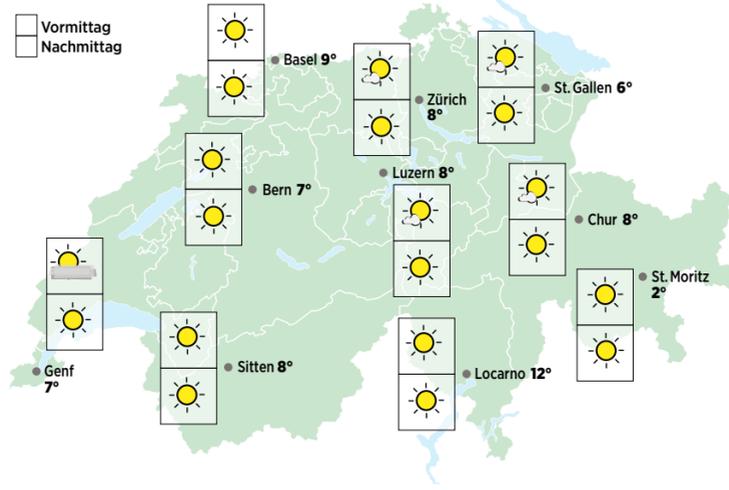
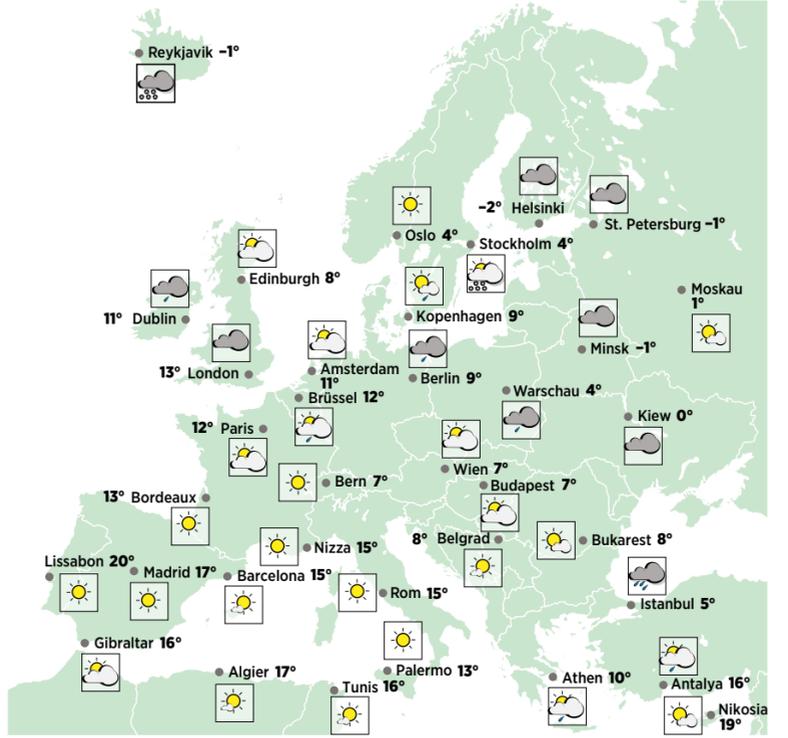


Aussichten für die Südschweiz



Wetter weltweit

| Afrika | Asien | Nordamerika | Havanna |
|------------------|--------------|----------------------|--------------------|
| Casablanca 23° | Bangkok 34° | Chicago 2° | Mexiko-Stadt 19° |
| Dakar 29° | Delhi 23° | Los Angeles 20° | Rio de Janeiro 27° |
| Johannesburg 25° | Hongkong 17° | New York 10° | São Paulo 25° |
| Kairo 23° | Manila 31° | San Francisco 19° | Ozeanien |
| Kapstadt 32° | Mumbai 28° | Lateinamerika | Auckland 26° |
| Lagos 34° | Peking 8° | Bogotá 15° | Papeete/Tahiti 29° |
| Nairobi 27° | Tokio 9° | Buenos Aires 26° | Sydney 24° |



Tagessagenda (Auswahl)

DIVERSES

Plauschjassen: Organisiert von den Fussballveteranen Schaffhausen; Schaffhausen, Restaurant zum Alten Schützenhaus, Rietstrasse 1, 14 Uhr

Wandergruppe Verkehrsverein SH: Wanderung in zwei Gruppen mit unterschiedlichen Wanderstrecken von Kreuzlingen und Tägerwil nach Ermatingen und Berlingen; Schaffhausen, Bahnhof, Bahnhofshalle (Treff), 8.35 Uhr - Anmeldung: Tel. 079 215 01 28

Schaffhauser Wochenmarkt: Schaffhausen, bei der Kirche St. Johann, Vordergasse, 7 bis 11 Uhr

Preis-Jassen: Schaffhausen, Restaurant Adler Herblingen, 19.30 Uhr

Booster Walk-In: Ohne Anmeldung und nur für Erwachsene (bitte Covid-Zertifikat, Impfbüchlein, Krankenkassenkarte, gültige Identitätskarte (ID) oder Reisepass und Mundschutzmaske mitbringen); Neuhausen, Kantonales Impfzentrum, Charlottenweg 2, 17 bis 20 Uhr

KIDS

Eishockey: Gratikurs Jungs und Mädchen im Alter zwischen 4 und 10 Jahren (der Eintritt muss bezahlt werden). Leitung: EHC Schaffhausen; Schaffhausen, IWC Arena, Breitenstrasse 117, 10.45 bis 11.45 Uhr - ohne Anmeldung

Eiskunstlauf: Gratikurs für Kinder - Anfänger müssen sich selbstständig auf dem Eis bewegen können (der Eintritt muss bezahlt werden), Kursleiterinnen: EGS Schaffhausen; Schaffhausen, KSS, 9.45 bis 10.45 Uhr - ohne Anmeldung

» **Eintragungswünsche** für die Agenda (nur kulturelle Veranstaltungen) sind bis spätestens 12 Tage vor dem jeweiligen Anlasstermin zu senden an:

Redaktion nordagenda.ch
 Vordergasse 58, 8201 Schaffhausen
 E-Mail: info@nordagenda.ch
 oder direkt auf www.nordagenda.ch

Chruut & Rüeblli

Die Powerkerne produzieren Glücksgefühle

Man nennt sie zwar Cashewnüsse, aber genau genommen handelt es sich nicht um Nüsse. Cashews sind die Kerne der Früchte des Acajoubaumes, auch Kaschuo- oder Nierenbaum genannt. In diesen Cashewäpfeln sind die nierenförmigen Cashewnüsse. Die Heimat des Acajoubaums ist Brasilien. Inzwischen sind aber Ostafrika, Lateinamerika, Südostasien und vor allem Indien die Hauptanbaubereiche und -exporteure. Der Cashewapfel selbst wird auch zu Kaschusaft und -konfitüre verarbeitet. In Brasilien macht man daraus ein Getränk namens Cajuína, dem eine medizinische Wirkung zugesprochen wird; im indischen Goa dagegen brennt man Schnaps (Cashew-Feni). Cashewkerne sind teurer als viele andere Nuss- und Kernsorten. Das liegt daran, dass pro Cashewapfel nur ein einziger Kern gebildet wird - und auch die Verarbeitung sehr aufwendig ist. Die Erntezeit in den Plantagen beginnt zwischen Februar und Mai, wenn die ersten Cashewäpfel von selbst zu Boden fallen. Dann werden sie von



den fruchtigen Stielen abgetrennt und in der Sonne getrocknet. Die nierenförmigen Nüsse werden mit der rund zwei bis drei Millimeter dicken, harten Schale geröstet, mit Wasserdampf erhitzt, geknackt, und die zähe Haut wird nach erneutem Erhitzen vorsichtig entfernt. Cashews bereichern Nussmischungen, Müeslis und Snacks. Sie haben viel Vitamin B und einen hohen Anteil an ungesättigten Fettsäuren. Zudem sind sie laktose-, gluten- und cholesterinfrei und enthalten natürliches Tryptophan. Das ist eine Aminosäure, aus der der Körper den Glücksbotschafter Serotonin herstellt. Das süssliche, mandelartige Aroma der Cashewkerne lässt sich durch Rösten oder Überbacken noch intensivieren. In der asiatischen Küche liebt man Cashewkerne als Zutat in Wok- oder Currygerichten. Aus den gehackten Kernen lässt sich eine pikante Panade für Fleisch und Fisch herstellen, wenn man sie entsprechend würzt. Damit sie ranzig werden, bewahrt man Cashews am besten im Tiefkühlfach auf. (efr.)

Recht im Alltag

Lästige Werbeanrufer

Frage: Von einer Firma bekomme ich dauernd aufdringliche Werbeanrufer. Ich habe schon oft gesagt, sie sollen meine Nummer von ihrer Telefonliste entfernen. Einer der Anrufer hat mir daraufhin erklärt, ich müsste meine Nummer ins Telefonverzeichnis eintragen lassen mit dem Vermerk, dass ich keine Anrufe wünsche. Ich will aber meine Nummer nicht publizieren. Was kann ich unternehmen?

Antwort: Sie müssen Ihre Nummer nicht in ein Verzeichnis eintragen lassen, um lästige Anrufe abzuwehren. Nach Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG Art. 3) handelt unlauter, wer den Vermerk im Telefonverzeichnis nicht beachtet, dass eine Person keine Werbemittelungen von Firmen erhalten möchte, mit denen sie in keiner Geschäftsbeziehung steht. Seit 2021 sind aber Personen ohne Verzeichniseintrag und Vermerk gleichgestellt. Weisen Sie die Anrufer auf diese Bestimmung hin. Wer vorsätzlich unlauteren Wettbewerb nach begeht, riskiert, dass er auf Antrag mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren oder einer Geldstrafe geahndet wird. Wenn die Anrufer nicht aufhören, können Sie mit einer Klage nach UWG Art. 9 drohen, wenn nötig am besten der Geschäftsleitung der betreffenden Firma. (R. H.)

Impressum

Herausgeberin
 Meier + Cie AG Schaffhausen
 Verwaltungsratspräsident: Beat Lauber
 Unternehmensleitung: Beat Rechsteiner

Chefredaktor
 Robin Blanc (rob)

Redaktionsleitung
 Sandro Stoll (sst, stv. Chefredaktor)
 Dario Muffler (dmu, Kanton)
 Mark Liebenberg (lbb, Stadt Schaffhausen)

Verantwortliche Redaktion
 Saskia Baumgartner (sba, Neuhausen), Tobias Erlenmann (toe, Sport), Edith Fritschi (E. F., Agenda), Thomas Harzenmoser (tha, Service), Alexander Joho (ajo, Weinland), Daniel F. Koch (dfk, Sport), Urs Leu (U. L., Produzent), Thomas Martens (tma, Stein am Rhein), Hans Christoph Steinemann (hcs, Sport), Elena Stojkova (est, Stadt Schaffhausen), Andrea Tedeschi (ted, Inland), Alfred Wüger (WÜ, Reporter)

Redaktionelle Mitarbeiter
 Tobias Bolli (tbo, Klettgau/Reiat), Sonja Dietschi (sdi, Stadt Schaffhausen), Melanie Duchene (mdu, Fotografie), Kay Fehr (kfe, Regionale Wirtschaft), Roberta Fele (rfe, Fotografie), Andreas Kurz (aku, Stadt Schaffhausen), Regula Lienin (rli, Kanton), Damiana Mariani (dma, Reporterin), Rico Steinemann (ris, Inland), Jurga Wüger (jwu, Reporterin), Reto Zanettin (rza, Inland)

Online-redaktion
 Daniel Zinser (Leitung), Fabian Babic, Ralph Denzel, Eva Kunz

Beilagen-/Verlagsredaktion
 Alexander Vitolić (vit), Rolf Fehlmann (rf), Ramona Melis (rm)

«Frankfurter Allgemeine Zeitung»
 Artikel, die von der FAZ übernommen werden, sind am Textanfang mit einem Stern markiert.

Sekretariat
 Ariane Aellig, Larissa Maruna;
 Heidi Hess/Daniela Schwaninger (Honorar)
 Fax Redaktion 052 633 34 01
 E-Mail: redaktion@shn.ch

Verlag
 Gesamtleitung: Beat Rechsteiner

Druck
 CH Media Print AG, St. Gallen-Winkeln

Zustellung
 Schazo AG; Christian Stamm (Leitung)

Adressen
 8201 Schaffhausen, Vordergasse 58
 Telefon 052 633 31 11, www.shn.ch
 Anzeigenverkauf: Telefon 052 633 32 77
 Fax 052 633 34 02, E-Mail: anzeigen@shn.ch/
todesanzeigen@shn.ch
 Aboservice: Telefon 052 633 33 66
 E-Mail: aboservice@shn.ch

Annahmeschluss für Anzeigen
 Montagsausgabe Freitag: 9.00 Uhr
 Ausgaben Dienstag-Samstag Vortag: 9.00 Uhr
 Todesanzeigen Montagsausgabe Sonntag: 15.00 Uhr
 Todesanzeigen Dienstag-Samstag Vortag: 15.00 Uhr
 Insertionsbedingungen gemäss Tarif vom 1. 1. 2020

Abonnementspreise 2022 (inkl. 2,5% MWST)
 Monate 3 6 12 24
 Verträge über Post 148.- 269.- 487.- 974.-
 Erscheint sechs Mal pro Woche

Öffnungszeiten Empfang
 Montag bis Freitag 8 bis 12.15 und 14 bis 16.30 Uhr

Rabenau

